

ENABLING CITY

steigern kreativer gemeinschafts-resilienz

Band 2

chiara camponeschi

AUTORIN: Chiara Camponeschi

ORIGINALTITEL: Enabling City Volume 2 : Enhancing Creative Community Resilience

ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE: Habiba Mohtadi

DESIGN KOORDINATION: Laurissa Barnes-Roberts


INFOGRAFIKDESIGN: Juni Xu

FOTOGRAFIEN: Die Fotos sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, Eigentum der auf Seite 21 bis 137 vorgestellten Organisationen. Die Projektinformationen sind den entsprechenden Webseiten entnommen und umgeschrieben worden.

Foto S. 150: Tabor-Roeder (bit.ly/1b1DnPB)

Der Inhalt dieser Veröffentlichung, sowie Name, Logo und Marke der Enabling City werden unter der Creative Commons CC BY-NC-ND 3.0 Lizenz verbreitet. Bitte verweisen Sie angemessen auf die Quelle.

Mit dieser „Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung“-Lizenz dürfen Sie diese Arbeit unter folgenden Voraussetzungen teilen – vervielfältigen, verbreiten und weitergeben:

 **NAMENSNENNUNG** — Sie müssen das Werk in der vom Autor oder Lizenzgeber verlangten Weise benennen (allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Autor oder Lizenzgeber unterstütze Sie oder Ihre Nutzung des Werkes). Verweisen Sie auf die Autorin Chiara Camponeschi und/oder Enabling City und die entsprechende Webseite: www.enablingcity.com

 **NICHT-KOMMERZIELL** — Sie dürfen das Werk nicht für kommerzielle Zwecke verwenden.

 **KEINE BEARBEITUNG** — Sie dürfen das Werk nicht verändern, umgestalten, oder auf ihm aufbauen.

Wobei gilt:

VERZICHTSERKLÄRUNG — Jede der oben genannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie eine Einwilligung des Rechteinhabers erhalten.

PUBLIC DOMAIN (gemeinfrei oder nicht-schützbarer Inhalt) — Sofern das Werk oder irgendein Teil dessen zur Public Domain der jeweiligen Rechtsordnung gehört, wird dieser Status in keiner Weise von der Lizenz berührt.

SONSTIGE RECHTE — Die Lizenz hat keinerlei Einfluss auf die folgenden Rechte:

- Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und sonstigen Befugnisse zur privaten Nutzung (Fair Use)
- Das Urheberpersönlichkeitsrecht des Rechteinhabers
- Rechte anderer Personen, entweder am Werk selbst oder bezüglich seiner Verwendung, zum Beispiel Werbung oder Persönlichkeitsrechte.
- Beachten Sie – Für jegliche Wiederverwendung oder Verbreitung müssen Sie alle Lizenzbedingungen mitteilen, die für dieses Werk gelten.

 **creative commons** 2013 Rechte vorbehalten. Bitte geben Sie die Quellen angemessen an.

Erfahren Sie mehr über Creative Commons Lizenzen unter: www.creativecommons.org

Für Urheberrechtsfragen wenden Sie sich bitte an: enablingcity@gmail.com

Wir bedanken uns bei der J.W. McConnell Family Foundation für die großartige Unterstützung.

THE J.W. McCONNELL
FAMILY FOUNDATION
LA FONDATION DE LA
FAMILLE J.W. McCONNELL

In Zusammenarbeit mit dem
Goethe-Institut Toronto





*Für meinen Vater,
der dies alles ermöglichte*

INHALTSVERZEICHNIS

6

Danksagungen

7

Vorwort
auf dem weg zur
"ermöglichenden
gesellschaft"

11

Das Recht auf Stadt
entdecken der
verbindung
zwischen
öffentlichem raum
und demokratie

15

Kollaborativer
Wandel
steigern
kreativer
gemeinschafts-
resilienz



21

Innovation
ortsbasierte
kreative
problemlösung in
aktion

25

Resilienz
Gastbeitrag von Daniel Lerch

39

Inklusive Städte
Gastbeitrag von Alexa Mills

55

Ländliche und urbane Neugestaltung
Gastbeitrag von Roger Keil

69

Gemeinschaftsenergie
Gastbeitrag von Laura Tozer

83

Wohlergehen und Gemeingut
Gastbeitrag von Juliet Michaelson

97

Bürgerforschung und Mapping
Gastbeitrag von Public Lab

111

Partizipative Urbanisierung
Gastbeitrag von Lucinda Hartley

125

Verteilung und gerechte Ökonomie
Gastbeitrag von Neal Gorenflo

140

Bürgerinnovation
jenseits der
aufforderungen der
regierung 2.0

148

Fazit
die macht der
worte

DANKSAGUNGEN

Dieser Band der Enabling City wurde während eines besonders heißen römischen Sommers geschrieben, der mich zwang, viel Zeit im Schatten zu verbringen. Trotz der langen Stunden in Einsamkeit, mit meinem Laptop als einzige Gesellschaft, danke ich erneut meinen großartigen Freunden und Kollegen für die Unterstützung und Ermutigung, die ich während dieser Zeit erhalten habe.

Die Arbeit an diesem Band begann vor etwa zwei Jahren, doch erst als das 'Dreamteam' der Enabling City offiziell aufgestellt war, haben die Dinge Lichtgeschwindigkeit angenommen. Tausend Dank an Laurissa Barnes-Roberts, Hilette Warner und Juni Xu dafür, dass sie ihre Talente diesem Projekt zur Verfügung gestellt haben, stets mit Eleganz und einer gesunden Portion Humor. Für die Übersetzung des Band 1 in erstaunlich kurzer Zeit und der erstklassigen Arbeit an Band 2, geht auch ein Dank an das Übersetzerteam (Chiara Buongiovanni, Fanny Martin, Javer Vergara, Marisola Gacia, Kurt Steffens und Claudia Olavarría), die das Unmögliche möglich gemacht haben. Einen herzlichen Dank an Stephen Huddart und John Cawley von der J.W. McConnell Family Foundation, die das Projekt größtenteils unterstützt haben, und für ihren Glauben an die Arbeit der Enabling City.

Für ihr Vertrauen und ihre Großzügigkeit danke ich Daniel Lerch, Laura Tozer, Roger Keil, Neal Gorenflo, Lucinda Hartley, Public Lab und Juliet Michaelson, die mit ihren Artikeln zu diesem Band beigetragen haben, während das Buch zum größten Teil noch lediglich als Idee bestand. Doppelter Dank an Alexa Mills für ihren Artikel über inklusive Städte und für ihr unbezahlbares Feedback zum ersten Entwurf des Buches.

Ich danke auch Mai Ngo und Joanna Dafoe für ihren „kritischen Blick“, Chris Berthelsen für seine Empfehlungen aus Japan, und Tim Devin für sein Angebot, seine wunderschöne Fotostrecke ‚Broadside Street‘ diesem Projekt zur Verfügung zu stellen.

Zu guter Letzt danke ich der unglaublichen Gemeinschaft der Macher und Träumer, die sich um die Enabling City gebildet hat. Von Dachgesprächen über Urbanisierung bis hin zu Spaziergängen durch zurückeroberte Stadtviertel - ich fühle mich geehrt, von leidenschaftlichen und entschlossenen "Anstiftern" zu lernen. Zu sehen, wie sich aus einem Tweet eine Freundschaft entwickelt, war eine unversiegbare Quelle der Inspiration, und das ist bis heute etwas, das mich hoffen lässt.

Chiara Camponeschi
August 2013

VORWORT

auf dem weg zu einer "ermöglichenden" gesellschaft

Italo Calvino erzählt in seinem Buch „Die unsichtbaren Städte“ von 1972 die Geschichte von Marco Polos Reise in exotische und bezaubernde Länder. Polos Entdeckungen entfalten sich während eines fortlaufenden Gesprächs mit einem alternden Kaiser, Kublai Khan, der regelmäßig Weltreisende empfängt, um sich über den Status seines riesigen Imperiums zu erkundigen.

Viele Händler kehren mit Schätzen, die sie auf ihren Reisen ausgegraben haben, an den Hof zurück. Marco Polos Reichtümer aber sind, ganz zur Freude des Kaisers, seine Geschichten über die Orte, die er gesehen hat. So geheimnisvollen Themen folgend wie „Städte und Sehnsucht“, „Verborgene Städte“ und „Städte und Erinnerungen“, sind seine unerreichbaren Ziele traumhafte, verführerische Orte, in denen nichts so ist wie es scheint. Da ist Beersheba, eine Stadt, über der ein tugendhafter Zwilling schwebt, um die Bewohner daran zu erinnern, wonach die Unterstadt streben könnte; die Stadt Isidora, wo Sehnsüchte sofort in Erinnerungen verwandelt werden; und Chloe, deren Bewohner sich übereinander wundern, aber nie ein Wort miteinander wechseln.

Auch wenn Marco Polos Orte auf keiner Karte existieren, so waren und bleiben „Die unsichtbaren Städte“ doch Wegweiser in die Unerreichbarkeit urbaner Zentren. Die Idee, dass einige von ihnen unsichtbar sind (oder

„Die Freude an einer Stadt liegt nicht in ihren sieben oder siebenzig Wundern, sondern in der Antwort auf eine deiner Fragen.“

Italo Calvino, *Le Città Invisibili*

noch vieles zu entdecken lassen) wird dabei zu einer mächtigen Linse, durch die wir nicht nur untersuchen, was wir sonst als selbstverständlich ansehen, sondern auch das, was wir sonst außer Betracht lassen. Wie Calvino es in der Einleitung der italienischen Ausgabe seines Buches erklärt: „Worauf es bei meinem Marco Polo ankommt, ist das Entdecken der versteckten Gründe, die Leute dazu bringen, in den Städten zu leben, Gründe die jede Krise überdauern...“¹ Sein zeitloses Werk bleibt eine eindringliche Erinnerung daran, dass unsere Städte – die ständig sich wandelnden, immer wachsenden Städte der Welt – genauso sehr durch Anstrengung, Gestaltung und spontane Interaktion geprägt sind wie durch Intuition und Vision.

In den drei Jahren seit der Veröffentlichung der ersten Ausgabe von *Enabling City*, sind urbane Zentren weltweit in den Fokus vieler Debatten gerückt. Ihre Bedeutung und Rolle wird zunehmend als eine Triebkraft in unserer Gesellschaft erkannt. Was während der vergangenen drei Jahre in und mit den Städten passiert ist, deckt nicht nur die Herausforderungen und Möglichkeiten der Urbanisierung auf, sondern auch die Muster, die

1. Calvino, I. (2002 [1972]) *Le Città Invisibili*. Mailand: Mondadori Editore, S. Ix (Vom Autor übersetzt)

weltweit größere ökologische, ökonomische und emanzipatorische Trends beeinflussen.

Es sind Jahre der Zerrüttung und des Wandels gewesen, alle zwangsläufig geprägt durch die Urbanisierung, oder deren Richtung beeinflussend. Von 2010 bis 2013 haben wir mitansehen müssen wie Ausgaben gekürzt wurden und unerbittliche Schulden sich wie ein Lauffeuer von Staat zu Staat ausgebreitet haben; verheerende Überschwemmungen und Erdbeben geschehen mit alarmierender Häufigkeit von Brasilien bis Neuseeland; der arabische Frühling und die Occupy-Bewegung treiben weltweit Proteste an; und das erneute Interesse an den Elendsvierteln der Welt erinnert uns daran, dass wir uns nicht der Literatur zuwenden müssen, um die Existenz der verborgenen Städte anzuerkennen.

Krise und Zusammenbruch sind scheinbar überall. Sie weisen über die Notwendigkeit von 'Triple Bottom Lines' hinaus auf einen systematischen Zerfall eben der Strukturen hin, die Urbanisierung möglich gemacht haben. Sich dem Ausmaß und der Schwere dieser Vorkommnisse zu stellen, kann eine erdrückende Aufgabe sein, ihr Leugnen ein verlockender Ausweg. Doch während die Welt zweifellos an einem Scheideweg steht, gibt es für jedes einzelne Vorkommnis unzählige gemeinschaftliche Antworten, die zu bestätigen scheinen, dass ein Wandel zu lebenswerteren, inklusiven und belastbaren Städten nicht nur notwendig, sondern bereits im Gange ist. Ein kurzer Blick auf Festivals und Versammlungen, die weltweit von 2010 bis 2013 stattfanden, offenbart eine vielversprechende Anerkennung der Wichtigkeit öffentlichen Raums, der Widerstandsfähigkeit und Lebensqualität sowie das wachsende Bewusstsein, dass – in der Ära der schnellen Anbindung – örtliche Gemeinden als globale

Knotenpunkte in einem breiteren Netzwerk urbaner Solidarität dienen können.

Allein in diesem Zeitraum war beispielsweise die 5. Rotterdamer Architekturbiennale der Praxis des „Making City“ gewidmet, Mailand organisierte vier Auflagen seines jährlichen ‚Public Design Festivals‘; und Phnom Penh gründete das ‚Our City Festival‘, Kambodschas erstes und einziges öffentliches Festival, das die Urbanisierung und ihre Einflüsse auf die zeitgenössische Kultur in den Mittelpunkt stellt. Istanbul's ‚Adhocracy‘ erforschte die Schnittmenge von Design und sozialen Revolutionen; Bangalore und Delhi gründeten ‚City Spinning‘, um den Nutzen von öffentlichen und ungenutzten urbanen Räumen zu erweitern und Zimbabwes 4. Protest Arts Festival warf einen Blick auf die Rolle der Kultur im Rahmen von Entwicklung und Mitwirkung. Die Zeit scheint reif zu sein, nicht nur darüber nachzudenken, wie Städte funktionieren sollten, sondern auch, in welcher Gesellschaft wir leben wollen.

Bereits 2007, als die Idee zu Enabling City zum ersten Mal aufkam, haben Gemeinden innovative Lösungen und inspirierende Aktionen mit großem Mut, einer klaren Vision und Entschlossenheit entwickelt. Heute sind sie stärker und sichtbarer denn je. In nur wenigen Jahren wurden die Praktiken, die zunächst auf den Bereich des Experimentellen beschränkt waren, wegen ihres problemlösenden Potentials zunehmend aufgegriffen. Die ‚Sharing Economy‘ ist zu einer starken Bewegung angewachsen, die ständig kreative Möglichkeiten für einen sinnvolleren Austausch hervorbringt. Open Data, Bürgeraktionen und Crisis Mapping sind jetzt Praktiken, die gleichermaßen von Institutionen und Bürgern wahrgenommen werden. Urbane Agrikultur bleibt ein kraftvolles Mittel für die Inklusion, es beweist, dass

urbane Problematiken (überraschenderweise vielleicht) sogar mit den fünf Sinnen bekämpft werden können. Das Konzept des Enabling hat sich ebenfalls stark weiter entwickelt und gewinnt immer mehr an Beachtung. 2012 hat die in Großbritannien ansässige Carnegie Foundation das ‚Enabling State Projekt‘ gegründet, um die Beziehung der Menschen und Gemeinden zum Staat zu erforschen, und wie diese wiederum die Lebensqualität beeinflusst². 2013 veröffentlichte das bürgerliche Gesellschaftsbündnis CIVICUS „Creating an Enabling Environment“ sowie den dazugehörigen Index als „eine Beschreibungs- und Beurteilungsmethode der Bedingungen, der sich die Zivilbevölkerung weltweit stellen muss“³.

Weltweit verdoppelte sich die Zahl der von Gemeinden geleiteten, technisch unterstützten Projekte - sei es, um Zusammengehörigkeit zu feiern, auf Krisen zu reagieren, Ungerechtigkeiten aufzudecken, eine nachhaltigere Zukunft zu entwerfen oder auch, um sich an spielerischem Brainstorming mit anderen zu beteiligen.

Gemeinsam schaffen diese Praktiken eine neue Sprache für die Kultur der alltäglichen Demokratie. Heute jedoch verlangen sie von uns, unsere kreative Energie den komplexesten Problemen zu widmen, die den Enthusiasmus und, wie es manchmal der Fall ist, den Hype überdauern.

Zweifelsfrei sind Fortschritte in einer bemerkenswert kurzen Zeit gemacht worden und noch viele weitere sind notwendig. Mit Praktiken wie ‚taktische Urbanisierung‘, ‚Bürger-Crowdfunding‘ und ‚Smart City Planning‘ (kluge Stadtplanung), die in den Mainstream-Diskurs einfließen, ist jetzt der richtige Zeitpunkt erreicht, um den Impuls zu nutzen und tiefer zu graben. Um an die oft übersehenen

heiklen Themen zu gelangen, die sich nach wie vor an den Wurzeln von Problemen, Hindernissen und den Defiziten der heutigen partizipativen Praktiken befinden. Während diese vermehrt an Aufmerksamkeit gewinnen, kann es niederschmetternd sein, wenn wir uns daran erinnern, dass jenseits des über-enthusiastischen Strebens nach Technologien oder des übertriebenen Vertrauens in die „Business Modelle, die die Welt retten werden“, bisher nicht mehr erreicht wurde, als an der Oberfläche dessen zu kratzen, was ohnehin mit kollektiver Problemlösung in ihrer Ganzheit erreicht werden kann. Nicht nur die Nachhaltigkeit des Projekts, sondern seine tatsächliche Integrität sind garantiert, wenn wir unsere kreative Energie auf soziale Ungerechtigkeiten konzentrieren.

Der zweite Band von Enabling City mag daher etwas anders sein als erwartet. Auch wenn wir noch fest an das Versprechen der ortsbasierten kreativen Problemlösung glauben, beginnt dieser Band, die Fragen – und keinesfalls nur diese – zu untersuchen, die wesentlich sind für die Gewährleistung eines echten, ganzheitlichen Wandels nicht nur hin zur Enabling City, sondern auch zur ‚Enabling Society‘. Er untersucht die Beziehung zwischen partizipativen Bewegungen und dem Recht auf Stadt, die Verbindungen zwischen Gemeingut und Resilienz und schließlich die Rolle, die ‚Civic Innovation‘ (Bürgerinnovation) zur Absicherung und Verbesserung beider spielen kann und muss. Diese Themen stehen in drei Kapiteln dieses Bandes im Mittelpunkt und werden von einer Sammlung beeindruckender Initiativen gestützt, die ganz konkret das dynamische Zusammenspiel von Experimentieroptimismus und Handlungsdruck während einer Krise, untersuchen.

Die Initiativen ergänzen jene, die in Band 1 vorgestellt

2. Für weitere Informationen:
bit.ly/19NnfPs

3. Weitere Informationen finden Sie auf
der Webseite von CIVICUS: bit.ly/161YFxx

wurden und testen viele weitere Anwendungen von ortsbasierter kreativer Problemlösung, die über solche hinausgehen, die heute bereits „mainstreamig“ sind.

Sie werden bemerken, dass diese Praktiken nicht ausschließlich auf urbane Zentren anwendbar sind. Jetzt, da wir nicht mehr „über den Luxus verfügen, unsere Resilienz auszulagern“ lädt uns Daniel Lerch vom Post Carbon Institute ein, dieses Wort in unserer Zeit und an unserem Ort wieder zu entdecken und neu zu erfinden, egal ob in einer Stadt, einem Wald oder einem Dorf. Alexa Mills vom MIT Community Innovators Lab teilt einen ganz persönlichen Moment der Reflexion über inklusive Städte und die Arbeit, die ihr Forschungsteam in Zusammenarbeit mit Gemeinden von der Bronx bis Nicaragua durchgeführt haben. Roger Keil von der York University, eröffnet den Abschnitt Ländliche und Suburbane Neugestaltung mit dem provokanten Beitrag „Besetzt die Einkaufszentren“, während Laura Tozer in die revolutionäre Welt der Gemeinschaftsenergie einführt. Juliet Michaelson von der britischen New Economics Foundation setzt die Reihe mit einem Artikel über die Wichtigkeit von Wohlstand & Gemeingut fort, während das Team von Public Lab die bemerkenswerten Beiträge von Bürgerforschung & ‚Mapping‘ betrachtet. Zuletzt reflektiert Lucinda Hartley vom CoDesign Studio, wie ‚Participatory Urbanism‘ (partizipierte Urbanisierung) an Orten wie Australien und Kambodscha aussehen, und Neal Gorenflo, Mitgründer des Shareable Magazins, schließt mit einem enthusiastischen Beitrag über Verteilung & gerechte Volkswirtschaft ab.

Wie Ihnen auffallen wird, ist dieser Band internationaler ausgerichtet. Es sind insgesamt über 80 Initiativen aus mehr als 40 Ländern ausgewählt worden, um die ‚Social Innovation Community‘ einzuladen, einen Blick über die englischsprachige (westliche) Welt hinaus zu werfen und ihren Fokus interkultureller auszurichten, entgegen dem einseitigen Informations- und Inspirationsfluss, der unseren heutigen Austausch ausmacht. Sie werden auch eine Reihe an Anschauungsmaterialien finden, die Fragen aufwerfen und Provokationen hervorrufen, um einen kritischeren Umgang mit populären Methoden wie Bürger-Crowdfunding und ‚Smart City Planning‘ (Intelligente Stadtplanung) anzuleiten, sowie einen Vorschlag zu einer ‚Schule für Bürgerkreativität‘ (‚School of Civic Creativity‘), die jene Art der kollaborativen Fähigkeiten unterstützen soll, die notwendig sind, damit die ortsbasierte kreative Problemlösung erfolgreich sein kann (siehe auch Band 1).

Für ‚Civic Designer‘ und die Unterstützter im Alltag ist jetzt der beste Zeitpunkt, um die Art des kreativen Denkens zu erweitern, das auf der ganzen Welt die urbanen Zentren bis hin in Vororte, Kleinstädte und all das, was dazwischen liegt, prägt. Uns steht eine der unerschlossensten Ressourcen aller Zeiten zur Verfügung: das reiche (und erneuerbare) Potential unserer Phantasie.

Marco Polo erzählt Kublai Khan während einer seiner Geschichten, dass die wahre Freude an einer Stadt nicht in ihren sieben Wundern liegt, sondern in der Frage, die sie beantwortet. In Erwartung, dass diese Frage sehr wohl sein kann: ‚Wenn Gesellschaften nicht „ermöglichend“ sind, was sind sie dann?“⁴

4. Der Dank für diese Provokation geht an Jamey Coughlin einem Leser der *Enabling City*, der zunächst mit einer leicht abgeänderten Version dieser Frage zu uns kam, daraus hat sich ein fesselnder Dialog über die Werte entfacht, die heute die städtischen Programme steuern.

Zitate:

Calvino, I. (1974) *Le Città Invisibili*. Die unsichtbaren Städte, (übersetzt von Heinz Riedt), erschienen im Carl Hanser Verlag 1977, München und im Verlag Volk und Welt, Berlin.

DAS RECHT AUF STADT

entdecken der verbindung zwischen öffentlichem raum und demokratie

Es ist unbestreitbar, dass wir in einer schnell urbanisierenden Welt leben. Nachrichten und Blogs sind überlaufen mit Geschichten und Statistiken, die den Aufstieg der „urbanen Spezies“ genau schildern und die weltweit stattfindende epochale Migration von ländlichem Raum nach urbanen Zentren dokumentieren. Der französische Soziologe Henri Lefebvre dachte bereits in den Sechziger Jahren über die „völlige Urbanisierung der Gesellschaft“ nach und was dieser Wandel mit sich bringen würde. Es sei nicht mehr akkurat, so Lefebvres Theorie, von eigenständigen Kategorien wie „Stadt“ und „ländlicher Gegend“ zu sprechen, da diese Grenzen verschwimmen würden. Die Stadt weite sich auf andere Landschaften aus und bringe die Attribute einer urbanen Lebensweise mit sich, die wir alle wiedererkennen und immer mehr annehmen.¹ Dieser historisch beispiellose Wandel ist so gewaltig, dass er nicht nur den Maßstab verändert, anhand dessen wir die Welt deuten, sondern er bringt auch erstaunliche Auswirkungen mit sich - von der Luft, die wir atmen, bis hin zur Straße, auf der wir gehen.

Die Urbanisierung entwickelt sich heute nicht gleichmäßig, sondern breitet sich von ausufernden Metropolen zu Vorstadtzentren und von Großstädten zu Elendsvierteln aus. Wenn Städte einst als zweitrangig nach nationalen und internationalen Regierungen betrachtet wurden, so gelten sie heute als unverzichtbarer Antrieb für Wirtschaftswachstum und globale Innovation. Nehmen wir folgende Aussage

„Unsere öffentlichen Räume sind so tiefgründig, wie wir es zulassen.“

Candy Chang, Künstlerin

von Neil Brenner: „Das Urbane kann nicht mehr als klarer, relativ begrenzter Ort gesehen werden: im Gegenteil, es ist nunmehr eine verallgemeinerte weltweite Bedingung, in und durch welche Kapitalbildung, die kontinuierliche Aneignung von „gemeinsamen“ Räumen und Bereichen (...) und die Auseinandersetzung mit der Erde und der möglichen Zukunft der Menschheit gleichzeitig organisiert und ausgefochten wird.“² Mit anderen Worten, was in Städten passiert ist wichtig – und es überschreitet Grenzen.

In Bezug auf die partizipativen Praktiken suggeriert der wachsende Fokus auf das Urbane, dass das Verständnis der Beziehung zwischen Mustern des urbanen Wachstums und ihren Auswirkungen auf das Handeln essentiell sind, um die verwickelte Beziehung zwischen Menschen, Macht und Orten beurteilen zu können. Eine ungleichmäßige Urbanisierung hat in einer Zeit von Mega-Regionen und Meta-Städten weiterhin eine direkte Auswirkung auf Demokratie, das Gemeingut und auf das gesellschaftliche Wohlbefinden. Folglich kann die Beziehung dieser beiden nicht separat von den Fortschritten der sozialen Innovation und Bürgeraktivismus betrachtet werden.

Das Untersuchen von urbanen Plätzen kann heute eine aufschlussreiche Übung sein: Was passiert in den Straßen

1. Schmid, C. (2012) „Henri Lefebvre, the Right to the City, and the New Metropolitan Mainstream“ in *Cities for People, Not For Profit: Critical Urban Theory and the Right to the City*, Brenner, N., P. Marcuse und M. Mayer, Herausgeber, New York: Routledge S. 45

2. Brenner, N. (2012) „What Is Critical Urban Theory?“ in *Cities for People, Not For Profit: Critical Urban Theory and the Right to the City*, Brenner, N., P. Marcuse und M. Mayer, Herausgeber, New York: Routledge S. 21

der Welt? Welche Arten des Austauschs finden statt? Wer darf gestalten?

„Die Veränderung des Alltags: Das ist die echte Revolution!“

Christian Schmid, Cities for People, Nicht kommerziell

Das erneute Interesse an Politik und Planung von Städten hat die vielen sozialen, kulturellen und ökonomischen Komplexitäten hervorgehoben, die die andauernde Entwicklung ausmachen. Wenn wir tatsächlich eine urbane Gesellschaft sind, dann sind Brainstorming und das Umsetzen von Lösungen zu diesen vernetzten Problemen die entscheidende Herausforderung, vor der wir stehen und die uns zugleich definiert.

Das Recht auf Stadt: Eine co-revolutionäre Bewegung

Im Ganzen betrachtet, ist das Recht auf Stadt eine Chance, kollektiv auszudrücken, welche Art von sozialen Beziehungen wir anstreben, die Wichtigkeit, die wir dem Gemeingut zuschreiben, und das Leben, das wir uns wünschen, zu artikulieren. Aus diesem Grund wird es schnell zu einer, wie Geograph David Harvey es nennt, „co-revolutionären Bewegung“³, in der komplementäre Bemühungen für lebenswerte und inklusive Städte vereint werden. Ganz wie die ortsbasierte kreative Problemlösung, bedeutet es zugleich einen persönlichen und kollektiven Prozess hin zu einem Zugehörigkeitsgefühl und zu größerer Autonomie, der sich parallel zum Wandel in unseren Straßen und Stadtvierteln entwickelt. Aber was meinen wir mit Recht? Auf welche Art von Stadt? Für wen?

Das Bemühen, diese Fragen zu beantworten, stellt natürlich eine politische Handlung dar. Das hängt damit zusammen, dass unser Verständnis von der Stadt an

sich ein Aushandeln von Interessen ist. Umzäunte Gemeinden, die Privatisierung von öffentlichem Raum und die Kriminalisierung abweichender Meinung sind nur einige Beispiele dafür, wie sich die räumliche Landschaft von Städten verändert. Die urbanen sozialen Bewegungen arbeiten heute in gegensätzliche Richtungen, um die Hauptursachen der Verschlimmerung urbaner Ungleichheiten zu thematisieren. Dabei zielt es genau auf die vorherrschende Methode des ‚City-Making‘ als eine dieser Ursachen ab.

Neue Formen der Resilienz zu entwickeln, verändert die Art, wie die Stadt sich selbst und ihre übergreifende Rolle als Wachstumsmaschine, darstellt, und stellt das Prinzip der Ungleichheit in Frage, die der neoliberalen Entwicklung zu Grunde liegt.

Und dies ist ein Aspekt, der urbane Gemeinden und „nicht-urbane“ Bewohner gleichermaßen betrifft. Ja, es geht um die Qualität und Inklusivität des urbanen Lebens, aber auch um die Rolle des öffentlichen Raums, die Resilienz eines Ortes, die Nachhaltigkeit einer Gesellschaft und die Beziehung zwischen Städten und Vororten sowie Randgebieten und ländlichen Gegenden.

Stadtteilkatalysatoren müssen sich als Alltagsvermittler jetzt der Herausforderung stellen und gewährleisten, dass das, was wir an Städten schätzen – Aufgeschlossenheit, Kreativität und die Möglichkeit, dass ortsbasierte Projekte gedeihen können – Träger der Autonomisierung bleiben und keine Vorboten von leeren Versprechungen werden. Es wird an den urbanen sozialen Bewegungen liegen, die Integrität von Begriffen wie ‚Sharing Economy‘, ‚Taktischer Urbanismus‘ und ‚Open Data‘ davor zu schützen, bloß auf einen weiteren modernen Trend reduziert zu werden. Geschieht dies nicht, würde ihr Mandat auf das beschränkt, was Stadtsoziologin

3. Marcuse, P. (2012) „Whose Right to the City?“ in *Cities for People, Not For Profit: Critical Urban Theory and the Right to the City*, Brenner, N., P. Marcuse und M. Mayer, Herausgeber, New York: Routledge S. 30

Sharon Zukin als „Pazifizierung durch Cappuccino“⁴ bezeichnet. Mit anderen Worten, eine Facette des bereits problematischen Partizipation-durch-Konsum-Modells, welches Unterhaltung mit Engagement verwechselt.

Eine Verlagerung des Schwerpunkts weg vom bloßen Begehren und ‚Konsumieren‘ eines Projekts hin zur Entwicklung einer besser fundierten Bürgerbasis kann hingegen die Praxis der sozialen Innovation mit einer breiteren Diskussion über aktive Bürgerschaft und deren Rechte verbinden. Im Gegenzug garantiert dies, dass die sich vergrößernden Städte nicht nur als Wachstumsmotoren gelten, sondern auch Wohlbefinden und Verantwortlichkeit fördern.

Eine solidarische Metropole

Ein wichtiger Schritt zur Anerkennung der Städte als Mitgestalter von „ermöglichenden“ Systemen wurde im Dezember 2012 gemacht, als der Weltverband der Städte und Kommunen – die Verfechter einer demokratischen lokalen Selbstverwaltung – den ersten „Weltgipfel der Kommunen für das Recht auf Stadt“ im französischen Saint-Denis organisierte. Das Ziel dieser Veranstaltung, der Vertreter aus Österreich bis Uruguay beiwohnten, war es, das Recht auf eine solidarische Metropole zu erforschen und diverse Chartas, die seit dem Jahr 2000 zur Manifestation dieses Rechts verabschiedet wurden, voranzutreiben.⁵ Bei dieser Versammlung einigten sich Unterzeichner der ‚Global Charter for Human Rights in the City‘ auf eine Definition der Stadt als „ein gemeinschaftlicher Raum, der allen seinen Bewohnern gehört und der die notwendigen Bedingungen für ein aus sozialer, politischer, kultureller, ökonomischer und ökologischer Perspektive annehmbares Leben erfüllt.“⁶ Gemeinsam habe sie eine Lokale Agenda mit konkreten Fristen und Indikatoren aufgestellt, um den Fortschritt des Vorhabens zu bemessen.

An anderer Stelle sind unzählige Orte des täglichen Lebens

sowie Methoden wieder entdeckt worden, um die Kommunen zu einem lebendigen Ort der Beteiligung zu machen. Von Spielstraßen zu offenen Straßen und sogar Straßenfesten, der urbane Alltag erfährt ein neu erwachtes Interesse und einen Glauben an das, was jahrhundertlang Teil des öffentlichen Bereichs war. Insgesamt entfachen Interventionen in diesen Bereichen, wenn auch teilweise am Rande der Legalität handelnd, Debatten über die Rolle und das Management öffentlicher Räume, die Art des Bürgerengagements und die Limitierung vorherrschender (oft kommerziell dominierter) Methoden zur Entscheidungsfindung in Städten.

„Die Freiheit uns selbst und unsere Städte zu gestalten und zu erneuern, ist, so möchte ich behaupten, eines der wertvollsten, jedoch am meisten vernachlässigten Menschenrechte.“

David Harvey, Rebel Cities

Nehmen wir beispielsweise das ‚Mapping‘. Einst eine „geschlossene“ Aktivität, ausschließlich von Kartographen ausgeführt, heute auch eine kollaborative Leistung, die GPS und interaktive Technologien nutzt, um das Unsichtbare sichtbar zu machen. Der Gebrauch variiert von der Dokumentation immaterieller Qualitäten, wie der Straßenkultur, bis zur Aufdeckung von Fakten durch Datenjournalismus, von Meinungsumfragen bis zur Bereitstellung von Echtzeitinformationen zur Krisenreaktion (siehe auch Netzwerk der ‚Crisis Mapper‘ S.106). Was einst die Domäne von Experten war, ist heute ein globales kulturelles Gemeingut, das reichlich Gelegenheiten bietet, Informationen greifbar und einflussreich zu nutzen und das eine ergiebige Tradition an partizipativen ‚offline‘ Praktiken (‚Community Mapping‘ oder neue Map-ähnliche Projekte wie Candy Changs „I Wish This Was“⁷) erweitert.

Zunehmende Eingriffe, wie Werbeeinblendungen oder

4. Zukin, S. (1995) „The Culture of Cities“: Blackwell, S. 28

5. Gehört zur Welt-Charta für das Recht auf Stadt, diese wurde 2001 von sozialen Bewegungen während des Weltsozialforums in Porto Alegre verabschiedet. Lesen Sie hier: bit.ly/1fQLq5U

6. Hier finden Sie weitere Informationen: bit.ly/16zmeQ6

7. Hier finden Sie das Projekt: iwishthiswas.cc

„Es ist der öffentliche Raum, der den Charakter einer Stadt definiert, und nicht der private Raum“

Joan Clos i Matheu, Geschäftsführer UN-HABITAT

interaktive Karten, können alleine keinen systemischen Wandel bewirken – aber sie können ihn beschleunigen. Gemeinsame Räume eröffnen einer Vielzahl von Akteuren die Chance urbane Lebensmöglichkeiten auszuhandeln und bieten Interessenvertretern die Gelegenheit, etwaige Ungerechtigkeiten innerhalb kollektiver Praktiken⁸ realistisch zu bewerten und Teilnehmern, die Reichweite ihrer Projekte zu steigern.

Öffentlicher Raum und die nächste Ära der Stadtplanung

Für Peter Bradwell, Autor von „Future Planners: Propositions for the Next Age of Planning“, eignet sich das Stadtplanungsgewerbe besonders, um diesen Übergang zu einer mehrstufigen Regierung zu erleichtern. Bradwell glaubt, dass zu einer Zeit, in der „Veränderung bebauter und naturbelassener Gebiete nicht mehr ausschließlich vom Staat bestimmt wird“⁹, die Schwierigkeit, großräumige Strategien mit ihrer ortsbasierten, „lebendigen“ Wirkung zu verbinden, Teil eines größeren Systems ist, das auch die Disziplin mit einschließt.

„Der Stadtplaner“, so schreibt er, „ist gefangen in einer ideologischen Krise zwischen historischen Auffassungen von öffentlichem und privatem Interesse.“¹⁰ In der „nächsten Ära“ muss ihre Verpflichtung, unabhängige Vertreter des „öffentlichen Werts“ („Public Value“) zu sein, eng mit dem Verständnis ihrer Rolle als Vermittler zwischen privaten Interessen und öffentlichen Erwartungen gekoppelt werden. Dazu werden die Stadtplaner ein, wie Bradwell es nennt, „offenes kollaboratives Kompetenzmodell“

benötigen, dies beinhaltet die Fähigkeit, anders zuzuhören sowie eine „Bereitschaft, verschiedene und herausfordernde Fragen von der Öffentlichkeit anzunehmen.“¹¹ Eine ebenso zentrale Aufgabe der Vermittler wird sein, die Differenzen zwischen lokalem und öffentlichem Wert zu überwinden, und die Bereitschaft, eine klare Haltung gegen Privatisierung einzunehmen.

Obwohl öffentliche Räume sich nicht auf große Plätze und Parks beschränken, sind beides Tummelplätze von Protesten und Experimenten geworden, Orte an denen Bedeutung geschaffen und im Alltag umkämpft wird. Ihre Zugänglichkeit und ihr Zustand sind essentiell für einen starken demokratischen Prozess und der Schlüssel zur Gewährleistung der Resilienz eines Ortes. Die Initiativen, die in diesem Buch vorgestellt werden, sind alles innovative Möglichkeiten den Wert des Gemeinguts und einer „Kultur der Öffentlichkeit“ zu expandieren, zu verteidigen und neu zu bestimmen. Dies sind kollaborative erste Schritte zur Unterstützung eines Rechts auf Stadt, das sich über das heutige „Teilnahme-durch-Konsum-Modell“ hinaus bewegt und auch das Recht auf Produktion (von Bedeutung, Prozessen, Politiken und Dienstleistungen) beinhaltet.

Tatsächlich wird die bloße Existenz eines Rechts nicht ausreichen, um Inklusion zu garantieren. Um lebenswerte, inklusive und resiliente Städte zu schaffen, reicht es für die Bürger nicht aus, sich bei der Platzgestaltung zu engagieren, oder für Entscheidungsträger, sich dem partizipativen Input „zu öffnen“. Das Recht auf Stadt benötigt ein neues System, das auch wirklich Zugang zu diesem Recht (und seiner Definition) garantiert. Denn, wie Harvey richtig andeutet, „das Recht auf Stadt ist bedeutungslos. Es hängt alles davon ab, wer es mit Bedeutung füllt.“¹²

8. Sehen Sie zum Beispiel: „The Real Utopias Project“ (bit.ly/15BCIB4), „Community Economies Collective“ (bit.ly/1bQrOP8) und „Democratizing Engagement“ (bit.ly/18zkRgm)

9. Bradwell, P. (2007) „Future Planners: Propositions for the Next Age of Planning“, London: Demos, S. 4

10. Ibid., S. 2

11. Ibid., S. 12

12. Harvey, D. (2012) „Rebel Cities“, London und New York: Verso, S. xv

Zitate:

Candy Chang, „Before I Die“. Lesen Sie hier mehr: bit.ly/19dk8zr

Schmid, C. (2012) „Henri Lefebvre, the Right to the City, and the New Metropolitan Mainstream“ in *Cities for People, Nicht kommerziell: Critical Urban Theory and the Right to the City*, Brenner, N., P. Maruse und M. Mayer, Herausgeber, New York: Routledge S.58

Harvey, D. (2012) „Rebel Cities“, London und New York: Verso, S. 4

Bradwell, P. (2007) „Future Planners: Propositions for the Next Age of Planning“, London: Demos, S. 12

KOLLABORATIVER WANDEL

steigern kreativer gemeinschafts-resilienz

Richard Sennett warnt in seinem 2006 veröffentlichten Essay vor dem Aufstieg der ‚Brittle City‘ (Brüchige Stadt), einem Ort, an dem sowohl erbaute Infrastruktur als auch Sozialgefüge eines urbanen Zentrums durch Überbestimmung und exzessive Bürokratie gefährdet sind. In der ‚Brittle City‘ wird die Bedeutung eines Ortes durch strategische Stadtplanung und Bauordnungsbestimmungen kontrolliert, um Funktionen zu trennen und die Bevölkerung zu homogenisieren. Das Ergebnis, so schreibt Sennett, ist, dass die „urbane Vorstellung ihre Vitalität verloren hat.“¹

Partizipative Praktiken sind vor allem wichtig, um den Mangel an Vorstellungskraft zu bewältigen und Resilienz besonders sinnvoll, um auf die Brüchigkeit zu reagieren. Sennett baut auf Jane Jacobs Idee der ‚Open City‘ (Offene Stadt) auf und identifiziert vier Elemente, die den Kern eines offenen urbanen Systems bilden: Landschaften, die zugleich porös und resistent sind, Raum für Veränderung und Verbesserung, die Negotiierung von Konflikten und schließlich demokratischer Raum – „demokratisch nicht in einem rechtlichen Sinne“, stellt Sennett klar, „sondern als eine physische Erfahrung“.²

Ein Mittel gegen Brüchigkeit zu finden ist die drängende Aufgabe unserer Ära. Zu einer Zeit, in der urbane Zentren gerade erst beginnen, die Auswirkungen großflächiger Krisen zu thematisieren, werden Entscheidungsträger mit der dringenden Notwendigkeit konfrontiert, inklusiv zu

„Innovation“, wie sie in Verbindung mit „kreativen Städten“, der „kreativen Klasse“ und „Stadt Wettbewerb“ verherrlicht wird, nutzt in den meisten Fällen ausschließlich den gewerblichen und wirtschaftlichen Eliten und versagt dabei, die verschiedenen Dimensionen von Prosperität zu integrieren, vor allem gerechte Entwicklung und ökologische Nachhaltigkeit.“

UN-HABITAT, State of the World's Cities 2012/2013 Report

regieren, nachhaltig zu denken und resilient zu planen.

Resilienz ist in Bezug auf Städte besonders wichtig, da heute über fünfzig Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben. Gegenwärtig sind 14 der 19 weltweit größten Städte Küstenstädte³, und allein die jüngste Vergangenheit bietet zahllose Beispiele an verheerenden Ereignissen, die das Leben ihrer Bewohner zerstört und gefordert haben. Die Situation wird weiter dadurch verschärft, dass 75 Prozent der Stadtbewohner in Entwicklungsländern leben, und dass einige der sich am schnellsten verstädternden Länder der Welt gleichzeitig zu den ärmsten zählen.⁴ Die andauernde Konvergenz von Urbanisierung und Klimawandel – zwei machtvolle vom Menschen verursachte Faktoren⁵ – deutet daher auf den inneren Zusammenhang von Resilienz und inklusiver Regierung.

Dieser Band von Enabling City konzentriert sich auf eine ganzheitliche Definition des Begriffs, die nicht nur ökologische Belange berücksichtigt, sondern auch die sozialen, ökonomischen und persönlichen Dimensionen, die die Qualität

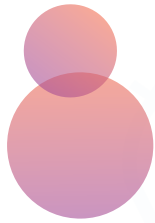
1. Sennett, R. (2006) *Housing and Urban Neighbourhoods: The Open City*. Berlin: Open Age, S. 1

2. Ibid, S. 4

3. UN-HABITAT (2012) *Prosperity of Cities: State of the World's Cities 2012-/2013 Report*. Nairobi: United Nations Human Settlements Programme, S. 91

4. Moench, M., S. Tyler, und J. Lage (2011) *Catalyzing Urban Climate Resilience: Applying Resilience Concepts to Planning Practice in the ACCCRN Program (2009–2011)*. Boulder, CO: Institute for Social and Environmental Transition, S.22

5. UN-HABITAT (2011) *Cities and Climate Change: Global Report on Human Settlements*. Nairobi: United Nations Human Settlements Programme, S. 21



des urbanen Lebens bestimmen. Während Klimawandel als Hauptlinse genutzt wird, durch die die Zusammenhänge zwischen diesen jeweiligen Dimensionen untersucht werden, fördert die ortsbasierte kreative Problemlösung die Bildung neuer Systeme, die Räume für Partizipation, Diversität und Experimente in vielen Bereichen eröffnen. Diese Modelle verstärken wiederum aktivistische Netzwerke, die Gemeinden darauf vorbereiten, neuartige Alternativen zum ‚Brittle City‘-ähnlichen Regieren auszuarbeiten.

„Der Klimawandel stellt als globale Erscheinung mit schwerwiegenden Konsequenzen eine einzigartige Herausforderung dar.“

Catalyzing Urban Climate Resilience, Bericht

Globale Erwärmung und lokale Resilienz

Es ist eine weitverbreitete Meinung, dass Resilienz streng zu Wissenschaft oder Krisenmanagement gehört. In der Ära der Aufgeschlossenheit und Kollaboration kann Resilienz jedoch auch das Vorhandensein von funktionierenden Nachbarschaftsverhältnissen, ein verlässliches, zugängliches Kontrollsystem und Räume bedeuten, in denen man in Zeiten der Not zusammenkommen kann.

Der Begriff wird weitgehend von der digitalen Infrastruktur bis zur Psychologie verwendet, um die gewisse Fähigkeit des „Abprallens“ angesichts Stress oder Störung zu beschreiben. In der Ökologie verweist Resilienz auf die Forderung nach flexiblem und zugänglichem Lernen, um sich durch Innovation anzupassen. In Sozialsystemen wird der Begriff angewendet, um die Kapazität des Menschen zu beschreiben, auf Schocks wie Naturkatastrophen, Klimawandel oder die Konsequenzen von schrumpfenden Ressourcen angemessen zu reagieren.

Die Praxis der Resilienzbildung bedingt das Identifizieren und Stärken zerbrechlicher Systeme, indem deren Verwundbarkeit durch gegebene Einwirkungen begrenzt wird. Es bedeutet

jedoch auch, es Gemeinden zu ermöglichen, neue Wege der Anpassung zu entwickeln. Wenn unsere Identitäten tatsächlich mit den uns umgebenden Landschaften verankert und teils durch sie geprägt sind, dann ist es wahr, dass ein sich erwärmender Planet nicht nur unser Ökosystem, sondern auch unsere gemeinsamen Geschichten verändert. Viele sind kulturellen Ritualen verbunden, die beispielsweise mit dem Wechsel der Jahreszeiten in Verbindung stehen: unzählige Vorhersagen werden täglich in Bezug auf das Wetter und andere natürliche Zustände gemacht. Damit die Gemeinden ein Gefühl der Kontrolle und Anteil an diesem Wandel haben, wird das Gemeingut zur Möglichkeit, durch die Ressourcen und Einfallsreichtum gebündelt werden, in der Konsens gebildet und Entscheidungsfindung erleichtert wird, und in der Partizipation und Transparenz in die alltäglichen Normen, die die Zukunft der Städte prägen sollen, eingebettet werden.

Vom ‚Design Thinking‘ zum Resilienz-Denken

Ob eine Stadt resilient oder brüchig ist, ist ein Indikator für den Verlauf der vergangenen Politik und Entscheidungsfindung. Eine erfolgreiche, resiliente Stadt ist eine, in der Infrastruktur, Sachwerte und Einrichtungen genutzt werden, um die Bedürfnisse aller – insbesondere der verwundbaren Bevölkerung – zu decken, und in der eine Chancengleichheit herrscht, die nicht auf Kosten der Umwelt geht.

Systeme und soziale Akteure spielen in diesem Prozess eine wichtige Rolle. Systeme beinhalten die natürliche Umgebung, die physische Infrastruktur, die sozialen Einrichtungen und Ortskenntnis. Akteure sind beispielsweise Einzelpersonen, Haushalte, private Firmen und zivilgesellschaftliche Organisationen. Eine wirklich allumfassende Resilienzstrategie ist schließlich eine, die eine kollaborative Methode verwendet, die die Stärken beider nutzt und fördert.

Vor Kurzem lancierte die Stadt Kopenhagen eine ehrgeizige, stadtweite Strategie, um bis 2025 die erste CO₂-neutrale

Stadt der Welt zu sein. Noch fest im ‚Green Growth‘-Konzept verankert, beinhaltet ihr Plan zur Klimaanpassung unter anderem die Bildung einer klimaresistenten Umgebung und die Tätigkeit eines Resilienz-Direktors („Chief Resilience Officer“), um die Zusammenarbeit der urbanen Akteure zu unterstützen.⁶ Auch die Stadt San Francisco hat vor kurzem eine neue Partnerschaft gegründet, um die Verbindungen zwischen sozialen Beziehungen und Resilienz zu stärken. Die Initiative ‚San Francisco Sharing Economy for Disaster Response‘ arbeitet mit BayShare zusammen, der Interessenvertretung, die Spitzenreiter der Sozialwirtschaft wie Airbnb und Shareable Magazines (siehe Artikel des Mitbegründers Neal Gorenflo auf S.126) präsentiert, um die bestmögliche Reaktion der Gemeinschaft im Falle einer Katastrophe zu garantieren. Ein erster Erfolg des Programms war zum Teil inspiriert durch die Mobilisierung von Airbnb während des Hurrikans Sandy, als Organisationen eine Microsite gründeten, um betroffenen Bewohnern kostenlose Hilfe zu bieten: Die Initiative veranstaltete ein Treffen mit Organisationen wie ‚Neighborhood Emergency Response Team‘ und dem Ortsverband des Amerikanischen Roten Kreuzes, um mögliche Hilfsprogramme der ‚Sharing Economy‘ vor, während und nach einer Katastrophe zu diskutieren.⁷

Des Weiteren seien die Bemühungen der Kommunen genannt, die an die ICLEI⁸ – ‚The International Network of Local Governments and Sustainability‘ angegliedert sind– oder auch multilaterale Kampagnen wie ‚My City is Getting Ready‘ von UNISDR, welche zur Zeit 1499 Städte in der Ausführung von Maßnahmen zur Minimierung urbaner Risiken unterstützt (siehe S.29).⁹ In der Kombination machen diese Bestrebungen klar, dass, während der Klimawandel auf nationaler und internationaler Ebene von Zögerlichkeit und schlichtem Abstreiten umgeben ist, Städte dagegen nicht länger in der Lage sind, diesbezüglich Zeit zu vergeuden. Tatsächlich wird Klimawandel zunehmend als ‚Metaproblem‘

angesehen, das sich direkt auf alle stadtbezogenen Aktionen auswirkt – von Budgetierung bis Katastrophenmanagement, von Infrastrukturinvestitionen bis zur Belebung öffentlichen Raums, von Wohlfahrt bis Wohlbefinden, und darüber hinaus.

Resilienz-Denken wird zunehmend eine Rolle in der Wahrung und Stärkung von kritischen urbanen Systemen spielen, die die Nahrungsmittel- und Trinkwasserversorgung, die Wasseraufbereitung, Abfallentsorgung, den Küstenschutz und weitere Notwendigkeiten garantieren. Allerdings können Versuche zur Förderung einer Kultur der Kollaboration und Transparenz, sowie eine ganzheitlichere Interpretation von Resilienz und Wohlbefinden nur erfolgreich sein, wenn sie auf die neuen Muster der urbanen Bürgerteilnahme und an die neuen Wege der lokalen Partizipation abgestimmt sind.

„In den meisten Städten wird es schließlich notwendig sein, dass die Stadtregierung zu einem entscheidenden Akteur wird, der bereit und fähig ist, den Klimawandel als eine seiner Prioritäten zu behandeln.“

Tyler et al, *Planning for Urban Climate Resilience*

Resiliente Re-Lokalisierung

Die meisten Entwürfe für Resilienz-Planung suggerieren, dass Städte so positioniert sind, dass sie sich den vernetzten Problematiken unserer Zeit stellen können. Kommunen sind die bürgernächsten Verwaltungsebenen und können somit als Vermittler zwischen den lokalen Bedürfnissen und nationalen Ressourcen agieren. Der urbane Maßstab bietet auch Vorteile in Bezug auf Dichte, Konnektivität und Infrastruktureffizienz, die es urbanen Akteuren ermöglicht zu innovieren, eine vernetztere Regierung zu erreichen und den Gebrauch von Ressourcen zu zentralisieren. Ein Aufruf zur „Re-Lokalisierung“ der Ökosysteme und Ökonomien ist deswegen erfolgt, um die regionale Abhängigkeit von

6. PEine Zusammenfassung des Plans finden Sie hier: bit.ly/1biyfv3

7. Sehen Sie auch: bit.ly/14Shgiv

8. Ein Beispiel finden Sie hier: ICLEI's Resilient Cities Forum: resilient-cities.iclei.org

9. Für weitere Informationen besuchen Sie: bit.ly/16SQR7

„Kreative Anpassung kommt von Menschen, die einen Eigentumssinn haben und in der Lage sind, sich in ihr Umfeld einzubringen, es zu formen und zu kontrollieren. Hierzu ist es erforderlich, das Umfeld für die Bedürfnisse, Erwartungen und Ideen des Menschen zu öffnen.“

Samuel Jones und Melissa Mean, *Resilient Places*

importierten Ressourcen zu mindern und einen Wandel zu humaneren, ortsbasierten Maßstäben zu fördern.

Im Laufe der Jahre haben die Rufe nach Dezentralisierung und zu einem größeren Machtgewinn der Kommunen verschiedene Formen angenommen - von Lefebvres Konzept der „Selbstverwaltung“ bis zum Aufruf der konservativen britischen Regierung zur ‚Big Society‘¹⁰. Urbanisierung, Globalisierung und Klimawandel sind alles Systeme, die den Erfolg solcher Versuche beeinflussen. Dies bedeutet, dass Resilienzbildung nur erfolgreich sein wird, wenn das Ziel eines ortsbasierten Machtgewinns realistisch ist und durch Diversität und Offenheit ermöglicht wird, anstatt nur als Führungswerkzeug genutzt zu werden, um Kosten und Dienstleistungen zur Abschreckung der bereits überlasteten Bürger zu kürzen.

Natürlich benötigt die Behandlung der Klimakrise – und die darauf folgenden Krisen, die sie verursacht oder verschlimmert – Bestrebungen, die jede Größenordnung und jede Ebene einer Regierung betrifft. Die internationale Ebene ist essentiell für den Ansatz und die Durchsetzung eines rechtlich bindenden Klimavertrags; die nationale thematisiert die Besonderheiten der Klimagefährdung im Inland und stattet die Städte mit den finanziellen, regulativen und infrastrukturellen Mitteln aus, die sie für die Bildung innovativer Resilienz-Strukturen benötigen. Die kommunale Ebene ist der Schlüssel zur Operationalisierung und Überwachung der Durchführung dieser Strategien vor Ort, und die Ebene der Gemeinden wiederum gliedert und bemisst die ortsbasierte Schadenanfälligkeit.

Lokal füllt eine stark ansteigende Zahl an von Gemeinden geleiteten Versuchen die Lücken und verfehlt die Resilienz mit oder ohne unterstützende Institutionen. Beispiele sind Initiativen wie Torontos ‚Project Neutral‘ (siehe S.33) und ‚Transition Town‘, jene globale Bewegung, die mit Gemeinschaften und Kommunen zusammenarbeitet, um das Problem des Ölfördermaximums und des Klimawandels durch Strategien zur Re-Lokalisierung anzugehen (siehe Band 1). Sie reichen bis zur Gründung von ‚Mosaic‘, einer Crowdfunding Plattform zur Investierung in erneuerbare Energiequellen (S.80); Seattles ‚Food Forest‘ (S.36) und ‚Depave‘ (S.35), ein gemeinschaftlicher Versuch, um unnötigen Asphalt aus urbanen Gebieten zu entfernen und den Landanteil, der zur Erneuerung von Lebensraum zur Verfügung steht, zu steigern. Zusammen repräsentieren diese und andere in dem Buch vorgestellten Initiativen, was Forscher Ron Eyermann und Adrew Jamison ‚temporäre öffentliche Räume‘¹¹ nennen: soziale Bewegungen kollektiver Kreation, die der Gesellschaft Ideen, Identitäten und auch Vorbilder zur gemeinsamen Erkundung der Möglichkeiten einer innovativen Anpassung bieten.

Kreative Adaption für Resilienz und Wohlbefinden

Resilienz ist im Zusammenhang mit progressiver sozialer Innovation wichtig, da es deutlich macht, was viele intuitiv wissen: dass Ungerechtigkeit in einer Nachbarschaft die ganze Stadt betrifft; dass Armut und Konzentration von Reichtum Städte brüchig macht. Von Gemeinden angeführte Adaption beinhaltet nicht nur einen Prozess des Selbstmanagements, sondern auch die technische, gemeinschaftliche und kreative Unterstützung der Bürger, um sich direkt mit den staatlichen Prozessen auseinander zu setzen (und zu überarbeiten).

Der Bericht ‚State of the World Cities 2012-2013‘ von UN-HABITAT konzentriert sich auf das Konzept der Prosperität, um die Rolle hervorzuheben, die Städte als

10. Sehen Sie hier: bit.ly/19JnvjJ

11. Eyerman, R., & Jamison, A. (1991) *Social Movements: A Cognitive Approach*. Oxford, UK: Polity Press, S. 4

Resonanzboden für positiven sozialen Wandel spielen müssen. Die prosperierende Stadt ist nicht nur eine produktivere ökonomische Stadt, sondern eine, die ihre Rolle als öffentliches Forum, in der immaterielle Bedürfnisse und Erwartungen einen Absatz finden, wahrt. Es ist ein Ort, an dem Wohlbefinden ein übergreifendes System ist, das die Bestrebungen der lokalen Stadtregierungen in widerstandsfähige Re-Lokalisierung und die kollektive Führung des Gemeinguts lenkt. UN-HABITAT erklärt: „Es gibt eine klare positive Verbindung zwischen einem hohen Maß an Engagement, um das Thema Lebensqualität zu behandeln, und der Möglichkeit, spezifische Maßnahmen zu entwickeln. Leider ist oft das Gegenteil der Fall, und viele Städte betrachten die Lebensqualität als Nebenprodukt oder Folgeerscheinung politischer Intervention.“¹²

Die Erweiterung des Bereichs öffentlicher Besorgnis vom schmalen Fokus auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zur Annahme der Indikatoren für Resilienz und Wohlbefinden (siehe S.89), bringt die (vielen) anderen Wertigkeiten mit sich – wie eine Mitsprache an der Zukunftsgestaltung der Stadt zu haben, Zugehörigkeit an Solidargemeinschaften, etc. – die einen direkten Einfluss auf den Erfolg eines Konzepts haben. Die kreative (Wieder-)Verwendung von Infrastruktur, die Gestaltung vielfach nutzbarer Orte und die Förderung gemeinsamen Lernens (siehe Long Time, No See, S.37), steigern die physische Erfahrung einer Stadt – insbesondere die Qualität der gelebten Erfahrungen – und bieten größeren Zugang zum gemeinsamen Handlungsraum.

Die örtlichen Behörden sollten nach Samuel Jones und Melissa Mean, Autoren des ‚Resilient-Places‘-Reports, die Entwicklung eines Bewertungsinstruments, wie einen „Resilienz-eines-Ortes“-Index, in Betracht ziehen, um die sich herausbildenden Bedürfnisse zu verstehen und die Fähigkeit zur Selbstorganisation besser zu fördern. Sie schreiben: „Die

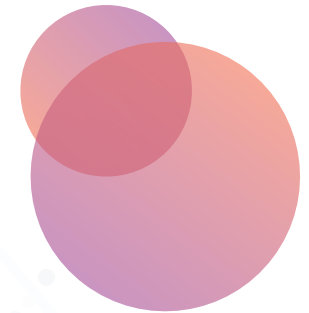
Resilienz eines Ortes liefert einen sinnvolleren Maßstab für das Befinden unser Gemeinden und Städte, da es erkennt, dass Orte nicht statisch, sondern dynamisch sind und sich mit der Zeit ändern.“¹³

Transparente, zugängliche Kontrollsysteme können, wenn sie gut geführt sind, eine Vielfalt von ‚Bottom-Up‘ Aktivitäten ermöglichen, die zur Verbesserung des menschlichen Wohlbefindens führen und zu einem ganzheitlichen Verständnis von sozialer Innovation beitragen – nämlich einem, das Umweltbelange in einem System für partizipative Kontrolle berücksichtigt, und Städte in holistische und kollaborative Knotenpunkte der sozio-ökologischen Resilienz verwandelt.

Einmal mehr müssen Lokalkultur und Kreativität als wesentliche Bestandteile des Prozesses anerkannt werden, da auch sie äußerst wechselhafte Faktoren in Verbindung mit persönlichem Ausdruck, kollektiver Identität und Bürgerengagement sind.

Tatsächlich ist eine Stadt ohne Freiräume für ‚Community Organizing‘ (Gemeinwesenarbeit) zerbrechlich. Kreative Tools wie „partizipative Bemessung von Verwundbarkeit“ (Participatory Vulnerability Assessment) und „Bürgergeschichten“ (Civic Storytelling) können stattdessen die Koproduktion der Resilienz ermöglichen und einen erfolgreichen Übergang von, wie Autor Nick Wilding es nennt, „brüchigen Gemeinden“ zu „bahnbrechenden Gemeinden“ garantieren – Orte, die Erschütterungen vorwegnehmen und auf sie reagieren, in dem sie mit koordinierten Aktionen eine für alle bessere Zukunft anstreben.¹⁴

Alles in allem bedeutet Adaption, Kreativität anzuwenden und gemeinsam auf Veränderung zu reagieren. Dies mag die wichtigste Fähigkeit sein, die eine Gemeinde benötigt, um mit der heutigen (und morgigen) Unsicherheit umzugehen.



12. UN-HABITAT (2012) *Prosperity of Cities: State of the World's Cities 2012-/2013 Report*. Nairobi: United Nations Human Settlements Programme S. 62

13. Jones, S. und M. Mean (2010) *Resilient Places: Character and Community in Everyday Heritage*. London: Demos, S. 17

14. Wilding, N. (2011) *Exploring Community Resilience in Time of Rapid Change*, Dunfermline, UK: Carnegie UK Trust, S. 35

Hervorgehobene Zitate in erscheinender Reihenfolge:

UN-HABITAT (2012) *Prosperity of Cities: State of the World's Cities 2012-/2013 Report*. Nairobi: United Nations Human Settlements Programme, p. 104

Moench, M., S. Tyler, und J. Lage (2011) *Catalyzing Urban Climate Resilience: Applying Resilience Concepts to Planning Practice in the ACCCRN Program (2009–2011)*. Boulder, CO: Institute for Social and Environmental Transition, S. 125

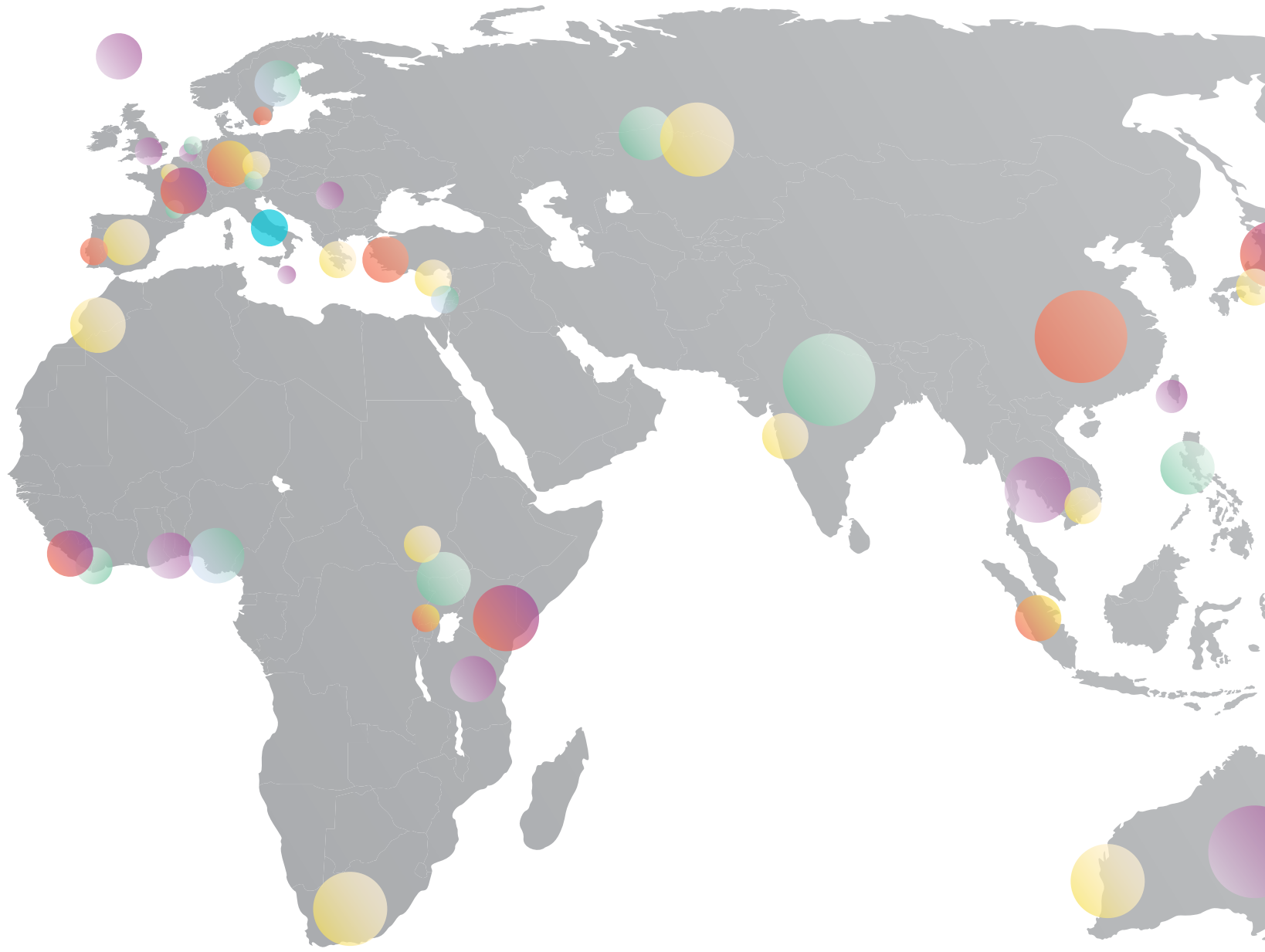
Tyler, S. et al. (2010). *Planning for Urban Climate Resilience: Framework and Examples from the Asian Cities Climate Change Resilience Network (ACCCRN)*. Climate Resilience in Concept and Practice Working Paper Series. Boulder, CO: Institute for Social and Environmental Transition, S. 40

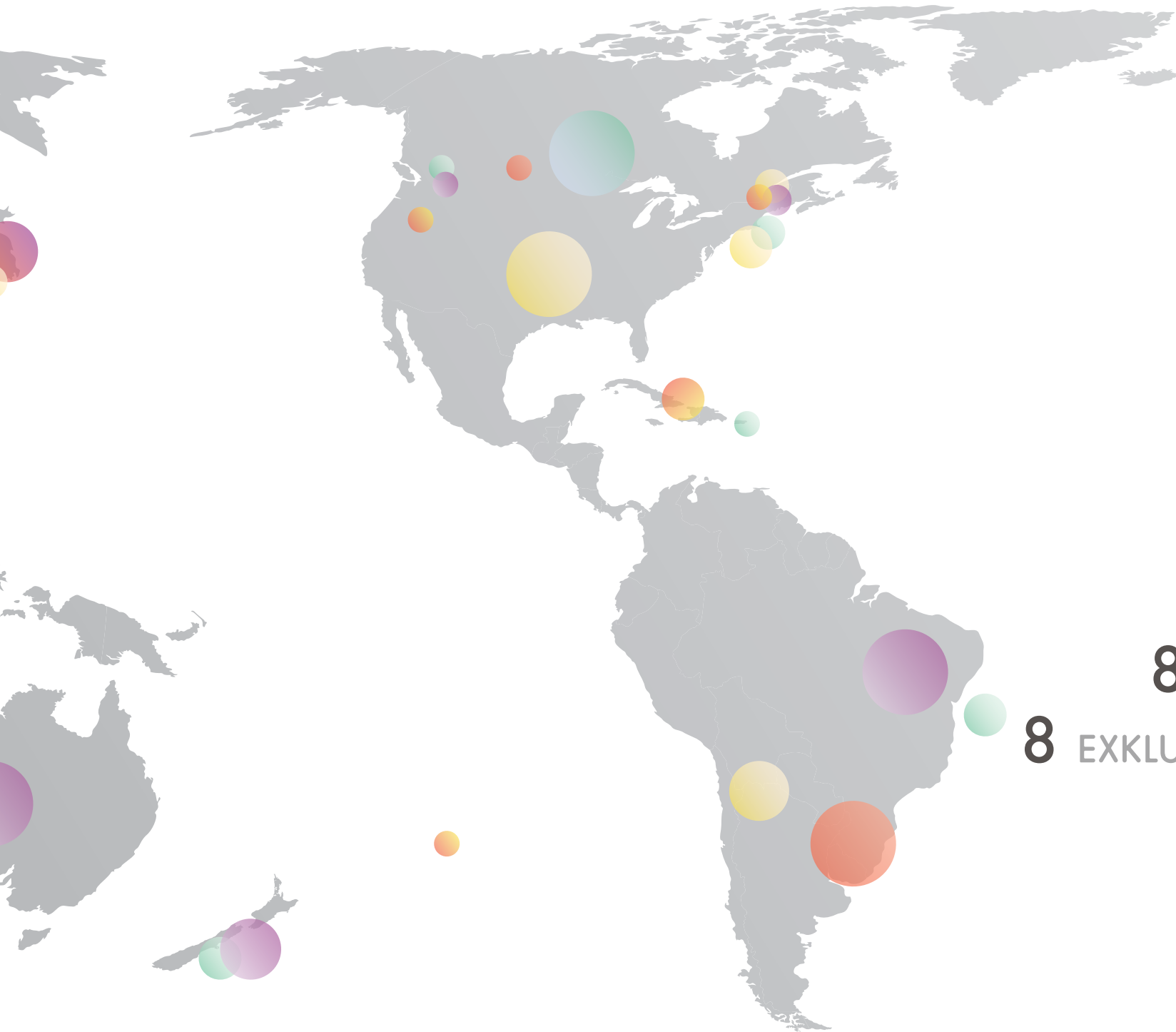
Jones, S. und M. Mean (2010) *Resilient Places: Character and Community in Everyday Heritage*. London: Demos, S. 44



INNOVATION

ortsbasierte kreative
Problemlösung in Aktion





40⁺ LÄNDER
80 INITIATIVEN
8 EXKLUSIVE BEITRÄGE

CLIMATE CHANGE(S) PEOPLE'S STORIES

Le climat change
l'histoire des gens



Chiara Camponeschi

P6 NBC





RESILIENZ WIEDERENTDECKEN

Gastbeitrag von Daniel Lerch

Wir lieben es, in dieser Ära des Klimawandels über „Resilienz zu sprechen“: New Orleans erholt sich von Hurrikan Katrina 2005, Zentraleuropa trotz Kälte, dann Überschwemmungen und dann extremer Hitze im Jahr 2010; Australien übersteht 17 Jahre Trockenheit.

Ende 2012, als Supersturm Sandy die Ostküste entlang und in New York hinein raste, erreichte Resilienz die Prime Time in den Vereinigten Staaten. Einige Wochen und Millionen Fotos auf Facebook später, waren die Unterführungen trocken gepumpt, Heizung und Strom wieder eingeschaltet und die widerstandsfähigste aller amerikanischen Städte war wieder zur Tagesordnung übergegangen. Die ‚Time‘, das U.S. Magazin, das für seine vorgefasste Meinung bekannt ist, fragte im Januar, ob Resilienz das „ökologische Modewort 2013“ sein würde.

Es hat sicherlich etwas verlockendes, das öffentliche Gespräch über Nachhaltigkeit mit einem Wort wie „Resilienz“ in ein neues Gebiet zu verlagern.

Doch ist sich erholen wirklich genug? Tatsächlich bedeutet „Resilienz“ im Ökosystem einiges mehr als die bloße Fähigkeit, sich von Störungen zu erholen. Resilienz hat in einem System drei definierende Merkmale:

- Das Ausmaß des Wandels, das das System erleben kann und dabei die gleichen Funktionen und Strukturen im Wesentlichen beibehält;

- Der Grad der Selbstorganisation, zu dem das System fähig ist;
- Steigerung der Lern- und Adaptionkapazität¹

Beginnen wir mit dem ersten Merkmal: „...und die gleichen Funktionen und Strukturen im Wesentlichen beibehält.“ Wenn unser fragliches System ein temperierter Laubwald ist, dann sind die Funktionen und Strukturen sowohl klar als auch bekannt. Doch es ist eine andere Sache, wenn das fragliche System eine Gemeinde mit 500 000 Menschen ist: Anders als beim Wald kann eine Gemeinde entscheiden, was ihre eigenen Funktionen und Strukturen sein können. Noch besser, eine Gemeinde kann voraussagen, was die Zukunft bringen mag und ihre Funktionen und Strukturen danach ausrichten. Wenn Klimawandel und Ölförderung den wesentlichen Kern unserer zukünftigen Herausforderungen bilden, dann ist unser idealer Plan eindeutig: Unsere Gemeinden und Ökonomien müssen sich von fossilen Brennstoffen abwenden und sich einer neuen, vom Klimawandel gezeichneten Welt und einer vom Ende des billigen Öls gebeutelten Weltwirtschaft anpassen.

Wie die Gemeinden diese enorme Aufgabe tatsächlich stemmen mögen, ist die große Frage des 21. Jahrhunderts – und die am häufigsten gebotenen Lösungen sind eher enttäuschend. Sie setzen zu stark auf technische Innovation und zentralisierte Infrastruktur und nehmen an, dass wir den Wandel durch die Nutzung von „sauberen“ fossilen Brennstoffen (obwohl diese immer teurer werden) sowie

der Ressourcen und Kreativität des globalen Kapitalismus erreichen (obwohl dieser die ökologischen und sozialen Kosten ignoriert und selten über den nächsten Jahresgewinn hinaus blickt). Dies ist nicht nur eine veraltete Methode – es ist Sinnbild für die Rigidität eines Systems, das nicht in der Lage ist zu lernen, zu rezipieren und zu reorganisieren.

Das bringt uns zum zweiten und dritten Merkmal der Resilienz und ihren auffallend klaren Parallelen zu Konzepten der partizipativen Kontrolle, der aktiven Bürgerschaft und des Aufbaus kultureller Kapazität. Es sind Konzepte, die Chiara Champoneschi insgesamt „ortsbasierte kreative Problemlösung“ nennt. Es stellt sich heraus, dass diese nicht nur inspirierende und unterhaltsame Tools für urbane Nachhaltigkeit sind, sondern tatsächlich die ‚kritischen Komponenten‘ der Gemeinschaftsresilienz. Unsere komplexen Kommunen können ohne diese weder von ihren Bürgern und Institutionen lernen, noch ihre Ökonomien und Kulturen annehmen, noch ihre Kontrolle und Infrastruktur reorganisieren.

Enabling City und die „ortsbasierte kreative Problemlösung“ haben ihren Ursprung in einer der wichtigsten (und am häufigsten vergessenen) Ideen zum Nachhaltigkeitsdenken: lokale Selbstbestimmung. Die Idee ist, dass lokale Interessenvertreter – im Gegensatz zu Entscheidungsträgern auf nationaler Ebene – befähigt werden sollen, Informationen zu teilen und Entscheidungsfindung zu beeinflussen, da sie am besten über die lokalen Bedürfnisse und Ressourcen informiert sind.

Die Überlegungen hinter der gemeinschaftlichen Resilienzbildung sind nur in dem Sinne neu, dass wir diese Ideen bisher nicht wirklich aussprechen mussten. Günstige fossile Brennstoffe haben uns den Luxus geboten, unsere Resilienz auszulagern. Doch da das globale System, das uns stützt, gefährdet ist, wird es höchste Zeit, Resilienz wieder zu entdecken und sich zu überlegen, was es in unserer Zeit und an unserem Ort bedeutet.



Daniel Lerch

Publications Director, Post Carbon Institute

Als Direktor der Öffentlichkeitsarbeit des Post Carbon Instituts ist Daniel Lerch der leitende Redakteur und Manager der gedruckten Publikationen, darunter auch das vierbändige Buch „Community Resilience Guide series“ (2012-13) und „The Post Carbon Reader“ (2010). Er ist auch Autor von „Post Carbon Cities“ (2007), der erste Ratgeber zur Regierung der Städte am Ende des Billigöl-Zeitalters.

→ www.postcarbon.org

🐦 [@PostCarbon](https://twitter.com/PostCarbon)

1. "Resilience," Resilience Alliance website, 29. Oktober 2002, bit.ly/165QHmz. Ich habe die ersten Charakteristiken basierend auf der gängigen Definition für Resilienz, etwas vereinfacht. Siehe Walker, B., C. S. Holling, S. R. Carpenter und A. Kinzig, 2004, "Resilience, adaptability and transformability in social-ecological systems," *Ecology and Society* 9(2): 5. bit.ly/1bgKgOb.



RESILIENCE CIRCLES

USA
www.localcircles.org
@ResilienCircles

Resilience Circles – kleine Gruppen für harte Zeiten – ist eine neue Art des gemeinschaftlichen Raums, in der Mitglieder zusammen kommen, um voneinander zu lernen, Ressourcen zu teilen und an der lokalen und sozialen Handlung teilzunehmen. Die ‚Circles‘ folgen einem kostenlosen ‚Open-Source‘ („quelloffenen“) Curriculum und bestehen aus Gruppen von 10-20 Personen, die sich regelmäßig treffen, um öffentlich gemeinschaftsbasierte Lösungen für eine Wirtschaftsform zu erkunden, die gerecht und in Einklang mit der Erde ist. Die Resilience Circles, ein Pilotprojekt des „Instituts für Politikstudien zur Ungerechtigkeit und zum Gemeingut“ (Institute for Policy Studies on Inequality and the Common good), bietet Vermittlern und Teilnehmern Web-Seminare, Schulungen und Veranstaltungen, die ökonomische Sicherheiten aufbauen und Wohlstand neu definieren.

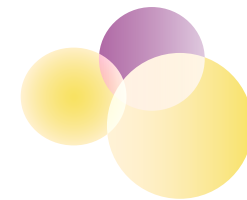
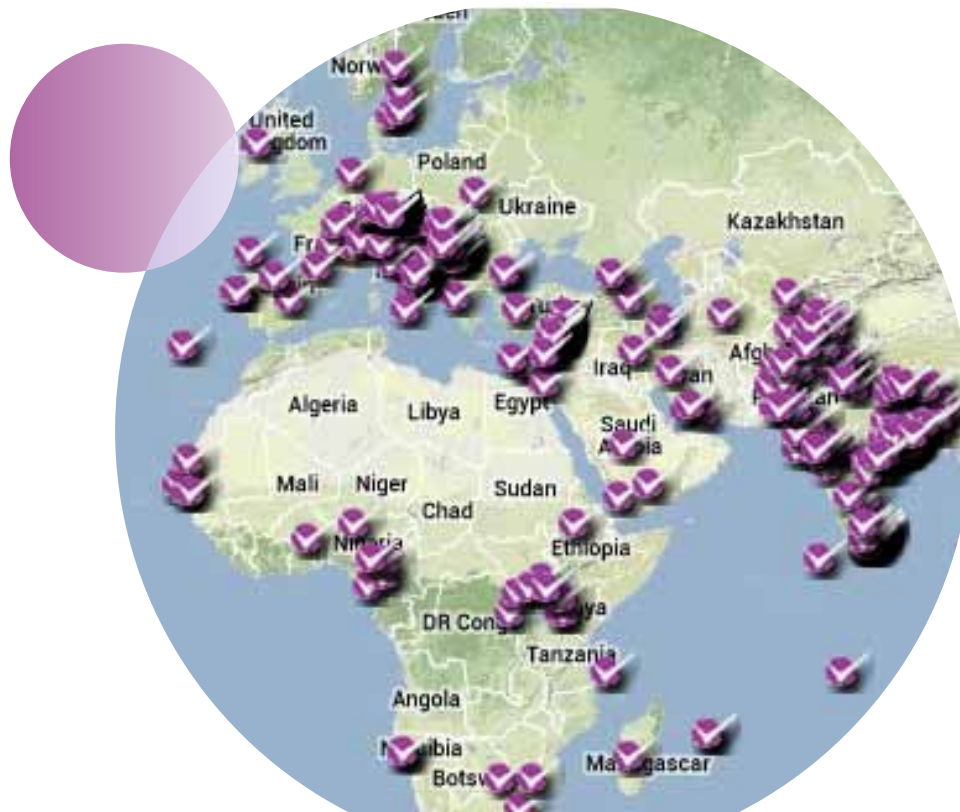
MY CITY IS GETTING READY

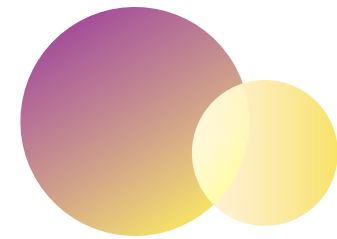
INTERNATIONAL

www.unisdr.org/campaign/resilientcities

@UNISDR

Die internationale Strategie zur Katastrophenvorsorge der Vereinten Nationen (UNISDR) gründete 2010 die "My City is getting ready!"-Kampagne, um Probleme der Stadtregierung und urbane Risiken anzugehen. Die Kampagne bietet, mit Unterstützung und Empfehlungen vieler Partner, eine „10 Grundlagen“-Checkliste, damit Städte risiko- und klimaresistent werden. Bis heute hat die UN-Behörde über eintausend Stadtregierungen aus allen Kontinenten involviert und wendet sich jetzt an Bürgergesellschaften, Planer und urbane Berufstätige, um innovative Lösungen mitzuentwickeln, die Risiken senken und die lokale Kapazität stärken.





JOUR INONDABLE

TOURS, FRANKREICH

www.polau.org/programmations/jour-inondable

@pOlau3

Die experimentelle Urban Arts-Gruppe pOlau organisierte 2012 in Zusammenarbeit mit La Folie Kilomètre, einer lokalen Künstlergruppe, eine zweitägige Simulation der Überschwemmung der Stadt Tours. Jour Indonable hat Vertreter der Stadt, Ersthelfer, Einwohner, Studenten und Künstler eingeladen, um die Umgebung der überfluteten Stadt umfassend zu erkunden. Diese ungewöhnliche Idee verschmilzt Kunst und Wissenschaft, um ein sensibles Thema anzugehen und informiert Teilnehmer gleichzeitig über potentielle Risiken einer Überschwemmung. Das Projekt war, von überfluteten Flussufern bis zu Notquartieren, so konzipiert, Probleme der Landnutzung zu überdenken und die Grundlage für eine stärkere Reaktion der Gemeinschaft auf Resilienz zu bilden.

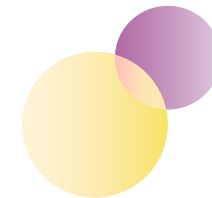
GAP FILLER

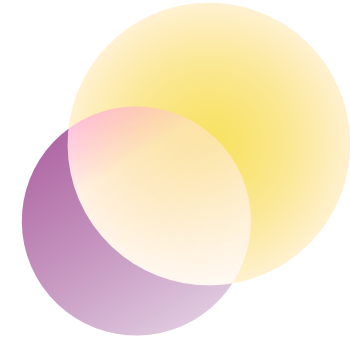
CHRISTCHURCH, NEUSEELAND

www.gapfiller.org.nz

@GapFillerChch

Gap Filler ist eine Initiative zur Stadterneuerung, die als Reaktion auf die Erdbeben in Christchurch (2010 und 2011) gegründet wurde. Sie betrachtet öffentliche Plätze als Raum für temporäre und menschenzentrierte Aktivitäten und arbeitet mit Künstlern, Architekten, Landbesitzern, Bibliothekaren, Designern, Studenten und Ingenieuren zusammen, um Projekte zu ermöglichen, von der die größere Gemeinschaft profitiert. Die Gruppe kümmert sich um die rechtlichen Anforderungen und Versicherungen, die die Projekte zur Entstehung benötigen, und schließt sich Gruppen an, um Initiativen zu gründen, die beweisen, dass die Stadt auch ohne große Investitionen und Bauvorhaben in bedeutender Art und Weise wachsen kann.





THAI FLOOD HACKS

BANGKOK, THAILAND

thai-flood-hacks.tumblr.com

Klimabedingte Katastrophen nehmen zu und treffen die Stadt oft unvorbereitet. Als 2011 eine verheerende Flut auf Thailand traf, haben hunderte Bürger selbst Maßnahmen ergriffen und haben improvisierte Überlebenstools kreiert, um gegen die steigenden Wasserstände und das allgemeine Chaos anzukommen. Thai Flood Hacks ist eine Tumblr-Site, die internationale Aufmerksamkeit auf die Krise lenkte, indem sie den Einfallsreichtum der Thailänder dokumentierte. Sie berichteten von Flößen, die aus Plastikflaschen gemacht wurden, bis zu schwimmenden Toiletten – dies hat sich schnell zum Symbol für die Auswirkungen des Klimawandels auf das menschliche Leben und für die Notwendigkeit politischer Maßnahmen in Anbetracht einer Katastrophe entwickelt.

PROJECT NEUTRAL

TORONTO, KANADA

projectneutral.org

@ProjectNeutral

Was passiert, wenn man einen Ingenieur, einen Stadtplaner und einen Städtebauer zusammenbringt? Das Ergebnis ist Project Neutral, eine Initiative, die sich auf die CO₂-Neutralität zweier Stadtteile Torontos konzentriert. Geleitet von einer gemeinsamen Leidenschaft für gesunde Kommunen, dem Wunsch, auf den Klimawandel reagierend zu handeln, und dem Glauben an ortsbasierte Aktion, entwickelt Project Neutral Indikatoren, die es teilnehmenden Haushalten ermöglicht, ihr Profil zu vergleichen, ihr Ziel zur Emissionsdiskussion zu definieren und vorrangige Aktionen zu bestimmen. Mit der Unterstützung von Gemeindevorsitzenden, Freiwilligen und Experten arbeiten die Einwohner gemeinsam an neuen Ideen und testen neue Methoden, die eine stärkere Aufnahme des Verfahrens zur CO₂-Neutralität, gewährt.





WOTR

INDIEN

wotr.org

@WOTRIndia

WOTR ist eine NGO (Nicht-Regierungsorganisation), die in sieben indischen Bundesstaaten arbeitet, um die ländliche Armut durch partizipative Projekte zur Entwicklung von Wassereinzugsgebieten zu mindern. Ihre Mission ist es, Dorfgemeinschaften zu helfen, die Armut zu beseitigen, indem sie das kreative Potential der Bewohner im Wassereinzugsgebiet mobilisiert, um deren eigene Umgebung zu regenerieren. WOTR ist international bekannt für seine partizipativen Interventionen und hat über die Jahre mehr als 600 000 Menschen in den Bereichen diverse erneuerbare Energien, Mikrofinanzierung und Adaption des Klimawandels ausgebildet.

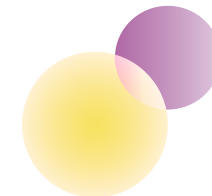
DEPAVE

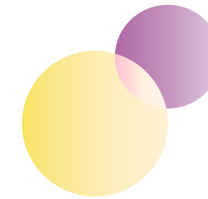
PORTLAND, USA

depave.org

@depave

Eine lebenswerte Stadt ist nach Depaves Definition eine, in der Menschen und Natur koexistieren und inmitten sauberer Luft, sauberem Wasser, robusten Stadtwald und einer gedeihenden lokalen Landwirtschaft aufblühen. Was hierbei im Wege steht ist, so sehen sie es, Zement. Gepflasterte Flächen tragen zur Verschmutzung des Regenwassers bei, entziehen der Stadt wertvolle Anbauflächen und erhöhen die Sommertemperaturen durch den Hitzeinsel-Effekt. Depave wirbt seit 2007 für die Entfernung von unnötigem Asphalt (z.B. Parkplätze und Fahrbahnen), um grüne Gemeinschaftsräume zu schaffen und den Abfluss des Regenwassers abzuschwächen. Allein in Portland wurden bis heute tausende Quadratmeter Asphalt entfernt, und 7 Millionen Liter Regenwasser sind aus Straßenabläufen umgeleitet worden – das Ergebnis eines ehrenamtlich geführten Projekts der Organisation.





BEACON FOOD FOREST

SEATTLE, USA
beaconfoodforest.weebly.com

Ein Food Forest ist ein System zum Landmanagement, das ein Waldland-Ökosystem nachahmt und durch essbare Bäume, Sträucher und Stauden ersetzt. Frucht- und Nussbäume bilden die obere Ebene des Waldes, während es in den unteren Ebenen Beerensträucher und andere essbare Pflanzen gibt. Es sind auch Begleit- und Nutzpflanzen vorhanden, um Insekten zur natürlichen Schädlingsbekämpfung anzuziehen, während andere Pflanzen genutzt werden, um den Boden mit wertvollen Nährstoffen wie Stickstoff und Mulch zu versorgen. Zusammen bauen diese Pflanzen Verbindungen auf und beleben ein Waldgarten-Ökosystem, das mit wenig Pflege in der Lage ist, einen hohen Ertrag an Nahrung zu produzieren. Seattles Beacon Food Forest involviert Freiwillige und örtliche Institutionen bei der Errichtung eines gemeinschaftlichen Raums, der zur Ernährungssicherung beiträgt, für bedürftige Bevölkerungsgruppen kostenlosen Zugang zu gesunden Produkten bietet und die Biodiversität der Stadt fördert.

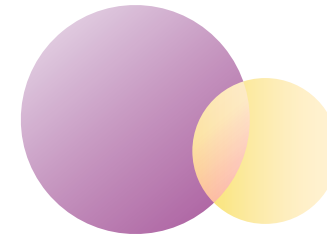
LONG TIME, NO SEE?

BRISBANE, AUSTRALIEN

community.long-time-no-see.org

@ltns_

Long Time, No See? (LTNS) ist ein partizipatives Projekt, es lädt die Einwohner Brisbanes zu einer künstlerischen, multimedialen Erkundung von Nachhaltigkeit ein. Es nutzt die Macht des Geschichtenerzählens und des Mappings. LTNS möchte ein neues Verständnis von Raum, Umgebung und Gemeinschaft entwickeln, indem es die Erfahrungen der Menschen im „Hier und Jetzt“ mit ihren Zukunftserwartungen kombiniert. Mit Hilfe von GPS und mobilen Technologien organisiert LTNS Workshops, bietet kostenlose DIY-Tools (Do-It-Yourself) und betreut eine Plattform für Echtzeitrohdaten, die veranschaulicht und verwendet werden kann, um eine lokale kollaborative Resilienz, Kapazität und Kontrolle aufzubauen.







INKLUSIVE STÄDTE



DIE PFLEGE UNSERER GÄRTEN

Gastbeitrag von Alexa Mills

An einem Sonntag im Juni machte ich einen Zehn-Meilen-Spaziergang in Toledo, Ohio, ich hatte mich mit meinen Flugzeiten vertan und hatte keinen Mietwagen. Was konnte ich hier also machen? Mich in mein mittelmäßiges Hotelzimmer zu setzen, schien eine schlechte Idee und außerdem hatte ich noch nie Toledo gesehen. Nach etwa 2 Stunden fing es an, in Strömen zu regnen. Ein Fahrradfahrer bot mir einen Regenschirm an, den ich aber ablehnte. Einige Minuten später kam er mit einem weiteren Regenschirm aus seinem Haus zurück. Er bestand darauf, dass ich ihn nehme und gab mir die Adresse zu seinem Haus, das nur ein paar Blocks weiter war.

Als es zu regnen aufhörte, machte ich mich auf den Weg zu seinem Haus. Nach einem Haus zu suchen ist eine komische Sache. Man schaut sich die Häuser entlang der Straße an und fragt sich, wird das Haus, das ich suche, eher so aussehen wie dieses hier oder jenes dort. Als ich mich meinem Ziel näherte, bemerkte ich eine Veränderung. Nach mehreren Blocks mit grünen Rasenflächen kam ein brauner brachliegender Vorgarten. Dieser Garten wurde komplett umgegraben und mit Gemüse bepflanzt. Mein Schirm-Spender stand mitten im Schlamm und pflegte seine Tomaten. Er sagte: „Michelle Obama hat gesagt, wir sollen Gärten bepflanzen. Sie sagte aber nicht, wo!“ Michelle Obama, die First Lady der Vereinigten Staaten, hat gesunde Ernährung und die Bekämpfung von Übergewicht zu ihrem

Anliegen gemacht. Eines ihrer Ziele war es, Menschen zum Pflanzen von Gemüse zu ermutigen.

Seit Jahrzehnten verstecken Amerikaner ihre Gärten im Hinterhof. Vorgärten waren zu Kolonialzeiten populär, sind jedoch aus der Mode gekommen. Die Leute haben ihre Gärten hinten versteckt, damit Nachbarn nicht sehen, dass sie teilweise ihre Nahrungsmittel selbst anbauen müssen, um über die Runden zu kommen. Man hat sich dafür geschämt.

Überall machen die Menschen beeindruckende kleine Dinge, um ihr Leben und das Leben ihrer Nachbarn zu verbessern. Mit nichts weiter als ihrer eigenen Willenskraft starten sie Projekte, die den Ungleichheiten trotzen und unsere Lokalkultur neu definieren, und das alles nur, weil sie eine Vision eines gerechteren Planeten haben.

Dieses Kapitel behandelt die Vorgärten dieser Welt – jene Projekte und Visionen, die klein beginnen und zu einer lokalen Bewegung anwachsen. Es geht darum, wie Gemeinden diese Funken entzünden und bündeln können, anstatt sie auszulöschen. In meinem Büro am MIT Community Innovators Lab (CoLab) freuen wir uns über diese Funken und lernen von ihnen.

CoLab arbeitet in Nicaragua mit einer Gemeinschaft von Müllsammlern zusammen, die von ihrer Stadtregierung gerechte Arbeit und Wohnungsstandards verlangen.

Die lokalen Kenntnisse bleiben, auch wenn das MIT mit neuen Technologien für Abfallentsorgung und mit neuen Geschäftsmodellen für die Müllsammler aushelfen kann, der Kern des Projekts. Wir lernen von ihnen.

In der Bronx arbeitet CoLab mit einem Team aus lokalen Organisationen und Gruppen, um ein selbstverwaltendes Netzwerk aufzubauen. Der Einsatz ist eine aktive Zusammenarbeit zwischen mehreren verschiedenen Interessenvertretern.

Ich führe im Bostoner Büro von CoLab einen Blog, in dem jeder, der sich einer Verbesserung der Städte verpflichtet hat, sein Projekt vorstellen oder seine Geschichte erzählen kann. In so vielen Bereichen – darunter auch Stadtplanung und Journalismus – sprechen die Mächtigen für die Machtlosen. CoLab Radio bemüht sich, ein Ort zu sein, in dem jeder, mächtig oder machtlos, für sich – für die Politik und Systeme, die unser Leben zeichnen – sprechen kann. Denn meistens kommen auf weitreichenden Plattformen diejenigen mit den signifikantesten Geschichten nur selten zu Wort.

Das ist es, worum es bei Inklusion geht, dass jeder eine Geschichte hat, die es wert ist mit anderen geteilt zu werden, und eine Idee, die es wert ist, angehört zu werden. Der Gärtner in Toledo mag mehr über Nachhaltigkeit wissen als der Leiter der benachbarten Fachstelle für Nachhaltigkeit, und auch der Müllsammler aus Nicaragua kann das ein oder andere dem MIT Technologen beibringen.



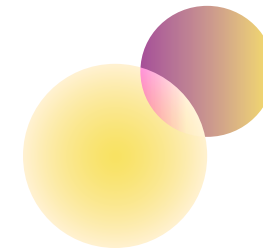
Alexa Mills

Leiterin des Media Projects bei CoLab

Alexa ist die Leiterin des Media Projects am MIT (Massachusetts Institute of Technology) Community Innovators Lab (CoLab). Hier hat sie ihre Leidenschaft für Geschichten mit ihrer Leidenschaft für einflussreiche Stadtplanung kombiniert. Sie ist Gründerin und Kuratorin von CoLab Radio, eines Blogs, auf dem Arbeiten von Fachleuten, Akademikern und einzelnen Einwohnern veröffentlicht werden, die sich der Verbesserung ihrer Gemeinde gewidmet haben.

→ colabradio.mit.edu

🐦 [@MITCoLab](https://twitter.com/MITCoLab)



RED, BIKE AND GREEN

USA
www.redbikeandgreen.com
[@redbikegreen](https://www.instagram.com/redbikegreen)

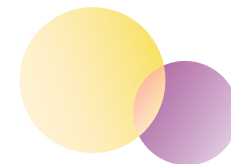
Red, Bike and Green ist eine gemeinschaftsbildende Initiative, die das Radfahren in der Stadt für afroamerikanische Pendler, die in den USA leben, inklusiver machen möchte. Sie stellt sich dem Klischee der typisch weißen männerdominierten städtischen Radszene und organisiert regelmäßige Radtouren für Singles und Familien sowie Veranstaltungen für diejenigen, die sich nicht zwingend fürs Radfahren interessieren. Die zu Beginn lokale Initiative in Oakland hat sich zu einer Gemeinschaft entwickelt, die jetzt auch in anderen großen amerikanischen Städten vertreten ist, und bildet eine Fahrradkultur, durch die sie das physische und emotionale Wohlergehen ihrer Mitglieder verbessert.

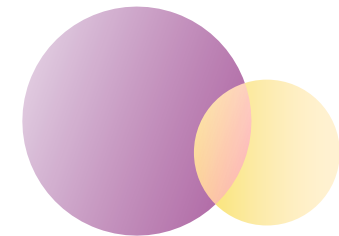
ENDANGERED LANGUAGES

INTERNATIONAL

www.endangeredlanguages.com

Eine Sprache wird als gefährdet betrachtet, wenn die Zahl der Muttersprachler stark sinkt oder wenn sich eine dominantere Sprache durchsetzt. Man schätzt heute, dass mehr als 40 Prozent aller Sprachen vom Aussterben bedroht sind und zum Verlust wertvoller wissenschaftlicher und kultureller Informationen beiträgt, der vergleichbar ist mit dem Verlust einer Spezies. Endangered Languages ist eine Initiative, die linguistische Diversität fördert, indem sie Gelehrte und Experten mit einer Gruppe Muttersprachlern verbindet. Jeder kann an der Initiative mitwirken und Aufzeichnungen und Dokumente in der eigenen Sprache einreichen. Auf der Webseite findet sich eine umfangreiche Karte, die Informationen zu den gefährdetsten Sprachen der Welt bietet, sowie Video-Interviews, die einen kurzen Moment der Lokalkultur und ihre Wichtigkeit einfangen.





HOMEGROWN CITIES

MUMBAI, INDIEN

urbz.net/the-homegrown-cities-project

@urbz_

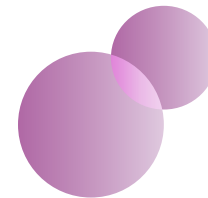
In Mumbai leben die Menschen in notdürftigen Vierteln und sind regelmäßig Ziel der Zwangsräumung. Homegrown Cities ist ein Projekt, das den Einwohnern die Möglichkeit bietet, ihre eigene Zukunft zu gestalten. Sie vertreten die Meinung, dass „Slum“ eine ungerechte Bezeichnung für Gemeinden ist, die eine Menge zu bieten haben. Das Projekt arbeitet an einem Siedlungsbau in Bhandup, einem Vorort im Norden der Stadt, um eine Lösung für das Räumungsproblem zu finden. Sein kooperatives Geschäftsmodell stützt sich auf den Beitrag und das Engagement der Einwohner, Ingenieure und lokaler Bauunternehmer, die alle gleichermaßen in das Bauvorhaben involviert sind. Homegrown Cities ist eine Initiative der Experimental Urban Action Collective (URBZ) und möchte Möglichkeiten zum ‚Cross-Learning‘ und zur Steigerung der technischen Kapazität bieten, damit gefährdete Gemeinden, wie die in Bhandup, bei der Frage, wo und wie sie leben möchten, mitreden können.

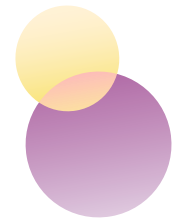
NEXT DOOR FAMILY

BELGIEN, ITALIEN, MALTA, PORTUGAL,
SLOWAKEI, SPANIEN, TSCHECHISCHE
REPUBLIK, UNGARN

www.nextdoorfamily.eu

Interkultureller Austausch war schon lange ein Ziel der Europäischen Union, doch die Integration bleibt für viele ein langer und schwieriger Prozess. Next Door Family wurde 2004 gegründet und baut neue Beziehungen zwischen einheimischen und ausländischen Familien auf, die sich an einem Sonntag im November treffen, um gemeinsam zu essen. Gastgeber und Gäste, nach Alter und Interessen abgestimmt, werden von einem Kulturvermittler begleitet. Bis heute haben sich über 1000 Familien zusammengesetzt und gemeinsam gegessen, und 60 Prozent von ihnen berichteten, noch immer in Kontakt zu sein und würdigen die Möglichkeit „Zusammen zu leben und nicht nur nebeneinander.“ Das Projekt hat sich heute in sieben weitere Länder – Slowakei, Ungarn, Italien, Belgien, Portugal, Spanien und Malta – ausgeweitet und zählt auf die Unterstützung der Europäischen Union.





A-SMALL-LAB

TOKIO, JAPAN

www.a-small-lab.com

@a_small_lab

A-Small-Lab ist ein kreatives Beratungsunternehmen, das unabhängige Projekte und Kollaborationen mit Denkfabriken, Organisationen, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Stadtregierungen in Japan und international verbindet. Von Chris Berthelsen gegründet, erkundet A-Small-Lab die häufig übersehenen Aspekte bedeutender Metropolen wie Tokio und widmet seine besondere Aufmerksamkeit kleinen Räumen für DIY-Interventionen, Experimenten in alternativer Bildung und lokalen Obstdlandschaften. Zum Projekt gehören ‚Hand-Made Play‘, ein öffentliches Forschungsprojekt, das selbstständiges und unkommerzielles Spielen von Kindern untersucht und daraus lernt, und ‚City at Child Scale‘, eine Studie darüber, wie Kinder die Straße wahrnehmen.

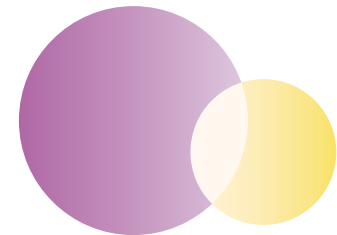
SHACK/SLUM DWELLERS INTERNATIONAL

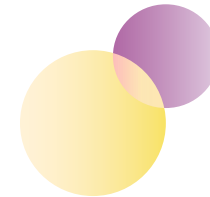
AFRIKA, ASIEN, LATEINAMERIKA

www.sdinet.org

@sdinet

Shack/Slum Dwellers International (SDI) ist ein Netzwerk gemeinschaftsbasierter Organisationen, die das Recht der armen Stadtbewohner in 33 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika verteidigt. Die Organisation wurde 1996 gegründet und hat sich von einer Basisorganisation, die sich gegen Slumräumung einsetzte, zu einem starken internationalen Netzwerk entwickelt, um „Pro-Arme“ urbane Agenden voran zu treiben. In jedem Land, in dem SDI vertreten ist, kommen Unterorganisationen in Gemeinden, Städten und auf nationaler Ebene zusammen und bilden die Plattform für Bewohner der Elendsviertel, um sich direkt an Regierungen und internationale Organisationen zu wenden, Einfluss auf die Politik auszuüben und ein Bewusstsein für die Herausforderungen der urbanen Entwicklung zu schaffen.





DIASPORIC GENIUS

TORONTO, KANADA

diasporicgenius.com

@DiasporicGenius

Diasporic Genius stimuliert die Kreativität Einzelner durch die Kraft öffentlicher Massenansammlung und Performance. Mit „Civic Interweaving“ – eine stadtteilspezifische und von Geschichten inspirierte Form der Gemeinschaftsbildung – nutzt das Projekt die Erkenntnisse von Torontos vielfältigen Gemeinden, um Klarheit in die Anforderungen und Möglichkeiten einer gemeinschaftsbasierten ökonomischen Resilienz zu bringen. Seine ‚Story and Creativity Circles‘ („Geschichten- und Kreativitätszirkel“) sind ein Instrument, um die verborgenen Weisheiten der Einwohner preiszugeben. Sie zelebrieren persönliche Erfahrungen (die „Alte Geschichte“) und gemeinsame Ressourcen (die „Neue Geschichte“) als eine Möglichkeit, sowohl die Nachbarschaft als auch die gesamte Stadt aus neuer Sicht zu betrachten. Diese Geschichten werden dann in größeren öffentlichen, saisonalen Feierlichkeiten inszeniert und in das Gesamtkonzept zur ökonomischen Entwicklung der Organisation integriert.

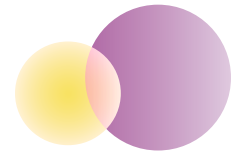
8-80 CITIES

TORONTO, KANADA

www.8-80cities.org

@penalosa_g

Wir hören oft von den Vorzügen eines gesünderen und aktiveren Lebensstils und wie öffentliche Räume eine Stadt verwandeln können. Worüber wir nicht so oft reden ist, wie wir diese Optionen auch für jüngere und ältere Generationen zugänglich machen können. 8-80 Cities ist eine gemeinnützige Organisation, die international agiert, um lebendige Städte zu gestalten, in denen die Menschen ungeachtet ihres Alters spazieren gehen, Rad fahren, öffentliche Verkehrsmittel nutzen und die Parks und öffentlichen Räume genießen. Ihre interaktiven und menschenfreundlichen Methoden beziehen Gemeinschaftsgruppen und Entscheidungsfinder bei der Gestaltung von Programmen ein, die soziale Gleichheit und Inklusivität in der Öffentlichkeit reflektieren. 8-80 Cities greift auf zahlreiche direkte Erfahrungswerte und eine eindrucksvolle Sammlung von den internationalen besten Praktiken zurück und ist für seine einfache und effektive Philosophie anerkannt: Wenn man eine Stadt gestaltet, die sowohl für einen 8-Jährigen gut ist, als auch für einen 80-Jährigen, dann wird man eine für alle sichere und gesunde Stadt gestalten.





GIRLS LEARNING CODE

TORONTO, KANADA

girlslearningcode.com

[@lldotcom](https://www.instagram.com/lldotcom)

Die digitale Kultur hat sich in Zeiten der sozialen Vernetzung und sofortigen Kommunikation für jeden, der sich wünscht, erhört zu werden, zu einer wertvollen Bereicherung entwickelt. ‚Ladies Learning Code‘ organisiert, wohl erkennend, dass HTML, PHP und CSS nach wie vor hauptsächlich Männerdomänen sind, Workshops für Frauen, die gerne anfängerfreundliches Programmieren in einer sozialen und kollaborativen Weise lernen wollen. Das Programm Girls Learning Code nimmt sich dieser Aufgabe an und geht noch einen Schritt weiter, in dem sie junge Mädchen im Alter von 8-17 Jahren schult, um die technischen Fähigkeiten zu erlangen, die sie benötigen, um die Welt zu verändern. Die Technikcamps und Workshops der Organisation waren so erfolgreich, dass sie sich nun an eine größere Altersgruppe wenden können und ihre Kurse auch jungen Studenten anbieten.

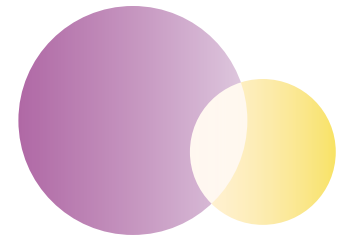
MMOFRA FOUNDATION

ACCRA, GHANA

mmofraghana.org

@mmofra_ghana

Die Mmofra Foundation wurde gegründet, um das Vermächtnis der ghanaischen Autorin und Pädagogin Efua T. Sutherland zu feiern, Ghanas führende Verfechterin der Kinderrechte. Sutherland spielte mehr als vier Jahrzehnte lang eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung von schulischen Lehrplänen, Literatur, Theater und Film für und über die Kinder Ghanas. Heute ist Mmofra – was in Akan, einer der verbreitetsten Sprachen in Ghana, „Kinder“ bedeutet – ein perfektes Beispiel für kreativen Raum zur Entwicklung von Ideen und Aktionen für Kinder. In der Lokalkultur verankert und durch Interaktion mit der Welt bereichert, erreicht das Programm der Foundation tausende Kinder durch Bildung, Gesundheitsorganisationen, multimediale Produktionen und Forschungsprojekte.



WIE KLUG IST EINE 'SMART CITY'?



Hier sind einige ermutigende Initiativen, die dafür sorgen, dass Städte klug, offen und gerecht bleiben:

Behandele die Daten wie Gemeingut

Eine „intelligente Stadt“ ist nicht zwingend eine demokratische Stadt. Wem gehören die Daten, die täglich produziert werden, und wer bestimmt, wie diese verwendet werden? Clouds und Leitungen sind Teil eines geschlossenen Systems, das, wenn nicht transparent geführt und beobachtet, nicht mehr ist als eine Infrastruktur von Befehlen und Kontrolle bedeutet. Die Infrastruktur muss, um wirklich intelligent zu sein, der demokratischen Kontrolle unterliegen, und Daten müssen wie Gemeingut behandelt werden.

Während Ansprüche wachsen und Budgets gekürzt werden, wird die 'Smart City Agenda' für ihr Versprechen von gesteigerter Effizienz, besserer Problemlösung und systemweiter Koordination gefeiert.

Sensoren sind in städtische Strukturen eingebettet, um die Leistung der Infrastruktur zu verbessern und Datenanalyse wird genutzt, um Umweltfragen zu kontrollieren, Transport zu fördern und zugänglichere Dienstleistungen für die Bürger zu bieten. Doch ist Effizienz bedeutungsgleich mit Engagement?

Freien Zugang priorisierend, ermutigt die australische Regierung mit ihrem 'Engage'-Bericht alle australischen Institutionen, ihre Datensätze zu öffnen und diese unter der Creative-Commons-Lizenz frei zugänglich zu machen. Auf diese Weise werden Informationen des öffentlichen Sektors als nationale Ressourcen gesehen, die einen starken Beitrag für eine gesunde Demokratie bilden.



Mitgestaltung des Menüs

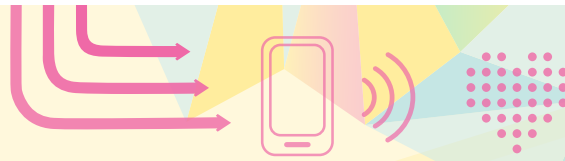
Auch wenn sie oft interaktiv sind, bieten intelligente Technologien nur sehr selten eine Möglichkeit, die Plattform selbst zu gestalten. Wie Richard Sennett schreibt, benutzerfreundlich ist zunehmend gleichbedeutend mit „die Menü-Optionen bestimmen, anstatt das Menü zu gestalten.“ Eine wirklich intelligente Stadt bewertet und experimentiert mit Modellen des Gemeinschaftseigentums, wissend, dass Bürger zu mehr fähig sind als nur die Technologie zu nutzen – sie können sie mitgestalten und beim Verwendungszweck mitreden.

Intelligente Kontrolle ist gerechte Kontrolle

'Smart Cities' sind nicht neutral. Während die digitale Revolution unser Leben verbessert und vormals geschlossene Systeme erschließen kann, wird keiner ihrer Vorteile wirklich umgestaltend sein, wenn die Struktur, auf die sie angewiesen sind, nicht mit den Systemen verbunden sind, die einen bedeutungsvollen Wandel unterstützen.



Fairphone ist eine Innovation, die soziale Gerechtigkeit in den Kern der „intelligenten Kontrolle“ bringt. Wenn es stimmt, dass wir mehr denn je auf interaktive Tools und „Bürger-Software“ angewiesen sind, dann dürfen wir nicht vergessen, dass wir ohne einen aufrichtigen Blick auf die Schattenseiten der Technologie (E-Müll, ungerechte Arbeitsbedingungen, Verschmutzung, Konflikte und mehr) zu werfen, nicht von wirklicher „offener“ Innovation sprechen dürfen, bis wir das Ungleichgewicht im Kern der digitalen Infrastruktur eingestehen und korrigieren.



Die gemeinnützigen Organisationen 'Code for America', 'Open Knowledge Foundation' und 'Sunlight Labs' erkennen, dass bei intelligenten Städten die Bürger im Vordergrund stehen, und nicht Sensoren. Ihre Programme sind so konzipiert, dass sie eine größere Verantwortung fördern und die Macht der digitalen Tools nutzen, um die Beratung als Herzstück der technologischen Interaktion zu bewahren.

Ziehen Sie den Stecker!

Intelligente Technologien werden daran gemessen, wie gut sie zu Veränderungen im „Offline“-Verhalten führen. Die Erschwinglichkeit von Datentarifen und die andauernde digitale Spaltung sind zwei Faktoren, die die Möglichkeit der Teilnahme direkt beeinflussen. Wenn ein Sensor den Faktor nicht bemessen kann, zählt dieser noch? Und wie kann Technologie genutzt werden, um das, was lokal passiert, zu verbessern statt zu ersetzen?

Referenzen:

Engage: Getting On With Government 2.0, Report of the Government 2.0 Taskforce
<http://www.finance.gov.au/publications/gov20taskforcereport/>

Richard Sennett, No One Likes A City That's Too Smart
<http://www.theguardian.com/commentisfree/2012/dec/04/smart-city-rio-songdo-masdar>

Fairphone www.fairphone.com

I Wish This Was <http://iwishthiswas.cc>

Intelligente Technologien können auf komplementäre, nicht dominante Methoden und Tools angewendet werden, um Dienstleistungen zugänglicher zu machen. Interaktive öffentliche Kunstprojekte wie Candy Changs 'I Wish This Was' sind gute Möglichkeiten, um sich von bestehenden Gemeinschaftsprojekten inspirieren zu lassen und lokale Ansprüche durch andere Methoden der Feedbackgenerierung nachzuvollziehen.



Carl Wycoff · www.flickr.com/photos/carluwycoff/5753029749



LÄNDLICHE + URBANE NEUGESTALTUNG



“BESETZT DIE EINKAUFSZENTREN”

Gastbeitrag von Roger Keil

Die Occupy Bewegung, die 2011 entflammte und sich geographisch und rhizomatisch in unseren westlichen Gesellschaften ausbreitete, hat in unseren Städten ein gemischtes Erbe hinterlassen.

Was Occupy in Gang gesetzt hatte, ist die Neubewertung des wo und wie wir leben. Die Bewegung hat mit der Besetzung bestimmter symbolischer Plätze, in denen sich eine dichte, fast mittelalterliche Urbanität aus transitorischen Strukturen in die bestehende Umgebung eingenistet hat, einen neuen Zentralitätsgedanken geschaffen. Diese Plätze sind häufig in der Nähe oder im Herzen der „Entscheidungszentren“ der Städte¹, wie der französische Urbanist Henri Lefebvre sie nennt. Es ist also nicht überraschend, betrachtet man den Fokus der Occupy-Bewegung, der sich auf das Wohlstandsgefälle und den Finanzsektor richtet, dass Zelte gegenüber von Banken aufgeschlagen wurden – sei es in New York, Frankfurt, London oder Toronto. Selbst im kanadischen Winnipeg organisierte sich die Demonstration an der Ecke Portage und Main – näher an den Kern der Finanzwelt kann man in den Prärien gar nicht gelangen. Es sind die Nervenzentren der Metropolen, die für die symbolische Platzbesetzung der Occupy-Bewegung bedeutend sind.

Und das ist ein Problem. Warum? Weil sich Occupy, strategisch betrachtet, im Dunstkreis des einen Prozents eingenistet hat, um die wachsende Misere der 99 Prozent ans

Licht zu bringen, aber eben weit entfernt davon, wo Letztere leben, arbeiten und spielen. Ihre Zentrenfixierung (wo sich Mächte, real und medial, befinden und wahrgenommen werden) hat das Potential, die Bewegung zu schwächen, während sie von Protest zur Organisation anwächst. Ein unvermeidlicher Schritt, wenn sie politisch überleben will.

Es hat sich ein interessanter Mythos um die Occupy-Standorte entwickelt, der gewaltige Zentren fetischisiert. Matt Yglesias schreibt in seinem empathischen Artikel über „die Bürden der Stadt“: „Niemand möchte die Einkaufszentren oder den Büropark oder Parkplatz besetzen. Weder heute noch sonst jemals.“²

Es werden aber auch andere Stimmen laut. Peter Marcuse schrieb einen Blog über verschiedene Aspekte des Raums und warnte vor einer „Fetischisierung von Raum“³. Pham Binh spöttelt: „Man kann keine Revolution zwangsräumen“, auf die Unbestimmtheit von Ort und Raum einer Revolte andeutend⁴. Das klingt gut, aber es ist nicht wahr, wie wir aus der Geschichte von Revolutionen wissen. Eine deutlich weniger erfreute Sarah Goodyear fragte am Morgen, nachdem die Occupy Wall Street zwangsgeräumt wurde, verärgert und rhetorisch: „Wo ist Occupy Wall Street ohne dem Zuccotti Park?“ Sie antwortete sich selbst: „Die Bewegung hatte immer vorgehabt, über die Grenzen des Zuccotti Parks hinaus zu gehen. So mächtig und

bedeutungsvoll dieser Platz auch war, wenn die Kraft hinter OWS genauso stark ist wie der Glaube ihrer Organisatoren, dann wird die Bewegung schon bald auch an anderer Stelle entstehen.“⁵

Wir müssen realisieren, dass unsere urbane Welt über die Zentren hinaus gewachsen ist. Zentralität bedient sich nun eines anderen Maßstabs. Wenn Lefebvre die Idee des „Rechts auf Stadt“ als eine Reaktion auf die Ausgrenzung der Studenten von Nanterre aus Paris prägt, dann befürwortet er nicht die Fetischisierung von „Entscheidungscentren“. Vielmehr rückt er die Abhängigkeit der Peripherien, in denen 99 Prozent seiner Zeitgenossen arbeiteten, studierten und meist auch lebten, in ein schlechtes Licht. Es gibt eine „hausmann'sche“ Geschichte der Vertreibung der Arbeiterklasse aus dem Zentrum. Ganz klar ist, dass was vor mehr als einem Jahrhundert in Paris passierte, heute Gegenwart im gentrifizierten, vergesellschafteten Kapital des Kapitals ist, wofür New York ein Paradebeispiel ist. Vielleicht gibt es hier eine wichtige Lektion zu lernen: Wir können zunehmend die symbolischen, letztlich jedoch unbedeutenden Machtzentren des globalen Kapitals ignorieren und uns auf die Politiken des alltäglichen Lebens konzentrieren. Das wahre Leben ist in post-suburbanen Weiten und in Zwischenräumen unserer Großstadtgebiete.

Diese Orte bieten Raum für Möglichkeiten und für den Einzug in neue politische Arenen, die nicht mit dem symbolischen Kapital des Kapitals verbunden sind.

Das Bild der Einkaufszentren, der ungeliebten, problematischen und tristen Orte der Vorstädte, Nervenzentren der Vorstadtökonomie und Produkt des Zeitalters der Automobile, wird nun in einem neuen kommerziellen und sozialen Kontext überdacht. „Strip Appeal“⁶ muss nun auf den politischen Bereich ausgedehnt werden: Lasst uns die Einkaufszentren besetzen!



Roger Keil

Professor für Umweltstudien, York University

Roger Keil ist Professor für Umweltstudien an der York University in Toronto und erforscht globale Suburbanisierung, Städte und ansteckende Krankheiten sowie Regionalverwaltung. Er arbeitet als Hauptforscher einer Major Collaborative Research Initiative für Globale Suburbanisierung mit 50 Forschern und 18 Partnerorganisationen zusammen, um bestehende Formen der Urbanisierung und sich abzeichnende Formen der weltweiten (Sub-)Urbanisierung zu dokumentieren und auszuwerten.

→ www.yorku.ca/city/?page_id=222

 @rkeil

1. Henri Lefebvre, *The Urban Revolution*. Minneapolis: University of Minnesota Press, 2003: 119.

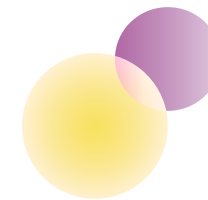
2. bit.ly/17c8x7l

3. pmarcuse.wordpress.com

4. bit.ly/19JpiVX

5. bit.ly/1fy5JYb

6. *Curb Magazine*: Volume 3.2. City-Region Studies Centre, University of Alberta, 2012.



GINEAGROTIS

ATHEN, GRIECHENLAND

www.gineagrotis.gr/el

@GineAgrotis

Gineagrotis bedeutet auf Griechisch „Ein Landwirt werden“ und ist eine offene Plattform, die Großstadtbewohner mit Landwirten verbindet, die Anbauflächen übrig haben und bereit sind, diese gegen eine Gebühr zu vermieten. Die User geben die Größe des gewünschten Beetes an, was sie gerne anbauen, und wohin sie ihren Wochenanteil erhalten möchten. Die Gemeinschaft hat nur zwei Hauptregeln: Alle Mieter müssen irgendwann ihre Landwirte besuchen und die Landwirte müssen die Produkte binnen 24 Stunden nach der Ernte liefern. Die Lebensmittel sind wegen des „vom Erzeuger zum Verbraucher“-Modells durchschnittlich um 70 Prozent günstiger als in Supermärkten, und sie sind auch nachhaltiger, da sie aus lokaler Produktion stammen und den Landwirten ein garantiertes Einkommen bieten. Entstanden inmitten der Schuldenkrise, nehmen bis jetzt über 500 Haushalte an der Initiative teil. Gineagrotis testet jetzt die Option für User, einen Teil ihrer Produkte an Suppenküchen in der Athener Umgebung zu spenden.

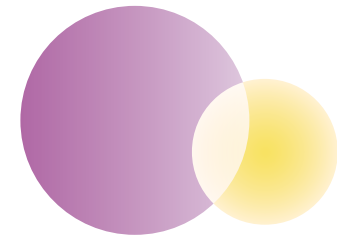
FARM HACK

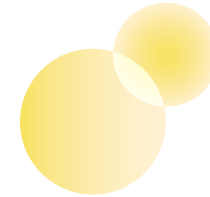
NEW YORK, USA

www.youngfarmers.org/practical/farm-hack

@NYFCnyfc

Seit Generationen haben Landwirte ihre eigenen Methoden für den Ackerbau entwickelt, von der Aussaat zur Bodenkultivierung und Transport. Farm Hack ist eine offene Gemeinschaft, die Methoden für eine resiliente Landwirtschaft entwickelt und mit anderen teilt. Das Landwirt-zu-Landwirt-Netzwerk verbindet Bauern mit Ingenieuren, Designern, Architekten und anderen Partnern, die jüngeren Generationen helfen, Probleme zu lösen, indem sie bessere Erfinder werden. Der Austausch fördert die Entwicklung von kreativen Lösungen, die in den Rahmen und die Ethik nachhaltiger Familienfarmen passen. Es ermöglicht den Bauern, an Traditionen anzuknüpfen und ihre Innovationen mit einer wachsenden Gemeinschaft Gleichgesinnter zu teilen.





YADO NOMADO

JAPAN

yadonomado.jimdo.com

Yado Nomado ist eine ehrenamtliche Plattform, bestehend aus IT-Experten, die kleine Gasthöfe in abgelegenen Teilen Japans unterstützen. Die Mitglieder gestalten Webseiten, bauen eine Social Media Präsenz auf und implementieren Onlinebuchung/-einkauf in die Systeme ein. So können die Gasthöfe besser mit dem Rest des Landes verbunden werden. Freiwillige leiten auch Workshops, um Anwohnern zur Selbstständigkeit und zu wichtigen Fähigkeiten zu verhelfen, wie die Benutzung von Internet und Social Media Plattformen. Dadurch wird die örtliche Ökonomie unterstützt und eine stärkere Verbindung zwischen den ländlichen und den urbanen Gemeinschaften des Landes aufgebaut.

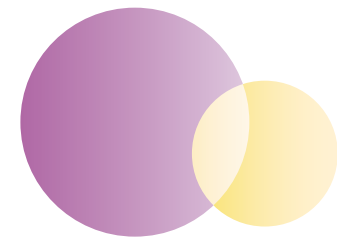
UNMONASTERY

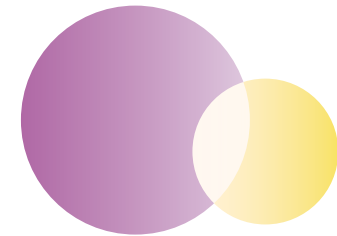
MATERA, ITALIEN

www.unmonastery.eu

@unMonastery

UnMonastery ist wie eine Künstlerresidenz, nur ein wenig spezieller. Die Initiative gliedert engagierte Fachleute in die Gemeinschaften ein, die von ihrer Beteiligung profitieren können, und schafft die Möglichkeit der Zusammenarbeit. Während des kostenlosen ein- bis viermonatigen Aufenthalts arbeiten die „UnMonasterianer“ an persönlichen Projekten – vom Start-Up bis zur neuen Bürgerinitiative – und werden monatlich mit 400 € vergütet. Ziel ist es, die besten gesellschaftlichen Funktionen des traditionellen Klosters zu reproduzieren: den Mitgliedern eine größere Aufgabe zu geben, die Möglichkeit, eine tiefere Beziehung zueinander zu entwickeln und dabei eine gewisse Freiheit zu haben, während ihres Aufenthalts auf kein Einkommen angewiesen zu sein. Das erste Pilotprojekt soll im Januar 2014 im ländlichen Matera, in Italien, starten.





OUT MY WINDOW

BRASILien, INDIEN, KAMBODSCHA,
KANADA, KUBA, LIBANON,
NIEDERLANDE, SÜDAFRIKA, TAIWAN,
TSCHECHISCHE REPUBLIK, TÜRKEI, USA

highrise.nfb.ca

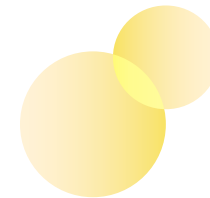
Out My Window ist das erste Großprojekt von Highrise, ein mehrjähriges, multimediales dokumentarisches Event, bei dem Katerina Cizek vom National Film Board of Canada Regie geführt hat. Das Projekt erforscht das Leben in den am häufigsten gebauten Gebäuden des vergangenen Jahrhunderts: genauer gesagt Wohnkomplexe. In den mehr als 90 Minuten erzählt Out My Window 49 Geschichten aus 13 Städten – in 13 Sprachen – über Bewohner, die die Macht der Gemeinschaft nutzen, um Bedeutung im Trümmerfeld des Modernismus zu finden. Das Projekt hat bisher großen Erfolg geerntet, einen Emmy gewonnen, und mit der New York Times entstand eine innovative Gemeinschaftsproduktion. Als eine der weltweit ersten interaktiven 360° Dokumentationen untersucht Highrise, wie der dokumentarische Prozess an der sozialen Innovation teilhaben kann, anstatt diesen nur zu dokumentieren, und definiert dabei die Bedeutung urbaner Spezies im 21. Jahrhundert neu.

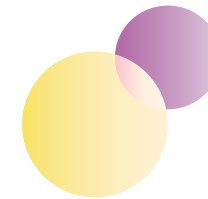
STRIP APPEAL

ALBERTA, KANADA

www.strip-appeal.com

In Nordamerika wurden kleine Einkaufszentren einst als Knotenpunkte für lokalen Einzelhandel betrachtet. Heute sind es leidende und unausgelastete Orte auf der verzweifelten Suche nach neuem Leben. Strip Appeal ist ein Design-Wettbewerb und eine Wanderausstellung, es fördert und präsentiert kreative Designvorschläge für Einkaufszentren in der kanadischen Provinz Alberta. Das Projekt rief 2012 Architekten, Kreative und die allgemeine Öffentlichkeit auf, innovative Ideen für die ästhetische Neugestaltung und Wiederverwendung dieser Plätze vorzuschlagen und sich neue Möglichkeiten für den gemeinsamen Raum vorzustellen, die Fußläufigkeit und Nachhaltigkeit zu einem Teil des suburbanen Erlebnis machen.





WE CARE SOLAR

HAITI, LIBERIA, NIGERIA, USA UND
WEITERE 21 LÄNDER

www.wecaresolar.org

@WeCareSolar

WE CARE Solar steht für Women's Emergency Communication and Reliable Electricity (Notfallkommunikation und verlässliche Energie für Frauen) und ist eine kompakte Solaranlage, die in einen Koffer passt. Diese Innovation bietet Kliniken, die von einer unsicheren Stromversorgung betroffen sind, tragbare, kostengünstige medizinische Geräte. WE CARE-Koffer sind mit einem LED-Kopflicht, Walkie-Talkies, lebenswichtigen medizinischen Geräten und mobiler Kommunikationstechnologie ausgestattet, die operative Eingriffe sicherer machen und das Risiko der Müttersterblichkeit mindern. Bis heute wurden über 300 Solar Koffer in Ländern wie Haiti aufgestellt. Dort wurden sie von medizinischen Hilfsteams während des Erdbebens 2010 verwendet, um sich um Patienten mit Geburtskomplikationen zu kümmern. Die Helfer berichten, dass sie dank WE CARE jetzt eine sichere und bessere Versorgung leisten können und sich nicht mehr vor der Nachtschicht fürchten.

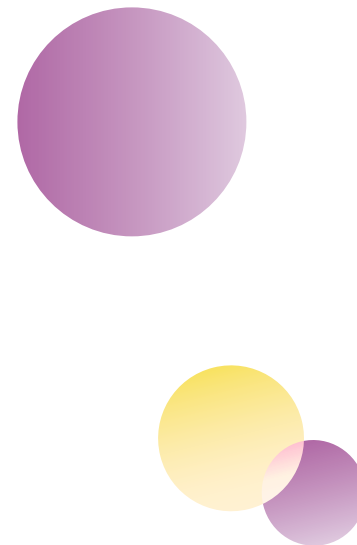
CASA NETURAL

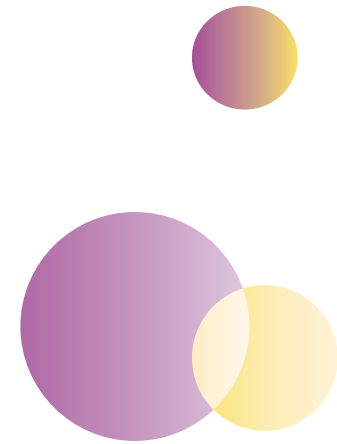
MATERA, ITALIEN

www.benatural.com

@CasaNetural

Casa Netural, italienisch für „neutrales Haus“, ist ein gemeinsamer Arbeits- und Lebensraum im Herzen von Matera in Italien. Es ist das erste italienische soziale Unternehmen, das die kreativen Talente in ländliche Gebiete überträgt, die reichlich in urbanen Zentren zu finden sind. Es bietet lokalen (und internationalen) Fachleuten die Möglichkeit, an neuen Projekten zu arbeiten, ihr Netzwerk zu erweitern und ihre soziale Wirkung zu verstärken. Casa Netural ist konzipiert, um so CO₂-neutral wie möglich zu sein und organisiert regelmäßig Workshops zum nachhaltigen Leben und lässt öffentliche Plätze mit verbessertem Tourismus und Ideen für lokale Investitionen wieder aufleben.





CITIZEN'S INSTITUTE ON RURAL DESIGN

USA

www.rural-design.org

Landschaftsgestaltung ist für kleine Gemeinschaften ein wichtiges Mittel, um ihr Vermögen zu steigern und die Lebensqualität zu verbessern. The Citizen's Institute on Rural Design ist eine Partnerschaft zwischen dem amerikanischen Landschaftsministerium und New Yorks Projekt für Public Spaces, die ländlichen Gemeinden die Möglichkeiten bieten, lokale Herausforderungen mit gestalterischen Methoden zu bewältigen. Das Institut bietet die technische Assistenz und das Fachwissen, das nötig ist, um Gemeinschaftsideen in die Realität umzusetzen, und stellt jährlich Zuschüsse zur Förderung innovativer Gestaltungslösungen in Gemeinden mit maximal 50 000 Einwohnern zur Verfügung.

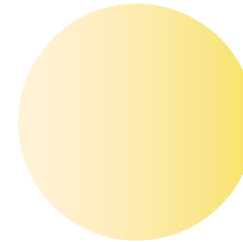
52 SUBURBS AROUND THE WORLD

AUSTRALIEN, CHINA, DEUTSCHLAND,
FRANKREICH, INDIEN, ITALIEN, JAPAN,
NEUSEELAND, TÜRKEI, USA

52suburbs.com

@52suburbs

52 Suburbs ist die Erfindung von Luise Hawson, einer australischen Fotografin mit einem großen Interesse an den „unbekannten“ Orten berühmter Städte. Sie fühlte sich wie eine Fremde in der eigenen Stadt, als sie 2009 beschloss, ein Jahr lang wöchentlich je einen Vorort Sydneys zu fotografieren. 2012 hat sie sich mit ihrer Tochter auf eine zweite, diesmal internationale Erkundung begeben. 52 Suburbs Around the World schaut auf das „wahre Leben“ von Stadtteilen, die sich außerhalb von Städten wie Hong Kong, Paris, Tokio und Sydney befinden, und bietet einen Blick auf das Leben fern von überlaufenen touristischen Attraktionen. Der Erfolg dieses Projekts führte bereits zur Veröffentlichung eines Buches und zu einer großen Ausstellung, und zwei weitere Publikationen werden bald Hawson's Katalog erweitern.





PEDAL 
POWERED
CINEMA

Tonight:
WALL-E
www.electricpedals.com



GEMEIN- SCHAFTSENERGIE



VERSTÄRKUNG DER ENERGIE- REVOLUTION

Gastbeitrag von Laura Tozer

Mit Aussicht auf die West Bay auf der wunderschönen Insel Manitoulin in Kanada, feierte 2012 die Gemeinde der M'Chigeeng First Nation die große Eröffnung ihres 4 MW Windenergieprojekts. Es war das erste 100-prozentige First Nation Windprojekt, das in der kanadischen Provinz Ontario gebaut wurde. Die Gemeinde arbeitete jahrelang an der Verwirklichung, doch erst die örtliche Wirtschaftsentwicklung, Schaffung von Arbeitsplätzen und die ökologische Vorreiterrolle brachten das Projekt zur Vollendung. An einem Sommertag im Jahre 2012 feierte sie ihren Erfolg mit einer traditionellen Sonnenaufgangszeremonie im Schatten der beiden Windturbinen, die nun ein Teil ihrer Gemeinde sind.

1997 nahm eine dänische „windreiche“ Insel mit etwa 4000 Einwohnern an einem Wettbewerb der Regierung teil, der dazu aufrief, zu einer zu 100 Prozent mit erneuerbaren Energien betriebenen Insel zu werden. Sie gewannen. Die Bewohner glaubten an die Idee – besonders angeregt durch die mögliche Schaffung neuer Arbeitsplätze – und stellten schließlich 21 Windturbinen auf der Insel auf. Die Bürger sind Miteigentümer von 20 Turbinen und setzen jährlich mehr als 8 Millionen Dollar um. Heute exportieren die Bewohner der Insel Samsø überschüssige grüne Energie, sie haben stroh- oder holzverbrennende Fernwärmewerke gebaut, haben mit der Produktion von Biotreibstoff begonnen und Solarzellen und Wärmepumpen installiert.

Dies sind Geschichten über die Resilienz der Gemeinschaftsenergie.

Es besteht die Notwendigkeit, die Energiesysteme, auf die unsere Gemeinschaften angewiesen sind, zu erneuern. Die Energiefördersysteme der Gemeinschaften basieren auf schwachen Versorgungsketten, die sich um die Welt erstrecken und zur Umweltverschmutzung durch globale Erwärmung beitragen. Gemeinschaften haben die Unnachhaltigkeit dieser Systeme erkannt und einige, wie ‚M'Chigeeng First Nation‘ und Samsø, haben mit der Erneuerung ihres Systems begonnen, um die Energieresilienz zu steigern.

Um erfolgversprechend zu sein, muss die Resilienz der Gemeinschaftsenergie von diversen Akteuren gemeinsam betrieben werden. Kommunalverwaltungen, Gemeinschaftsgruppen und Bürger können alle große Fortschritte erzielen, allerdings sind sie von der Genehmigung durch die regionalen und nationalen Regierungen abhängig.

Eine weitere große Rolle im Bereich der Resilienz der Gemeinschaftsenergie spielt die sich im Besitz der Gemeinschaft befindende erneuerbare Energie („Gemeinschaftsstrom“ oder „Gemeinschaftsenergie“). Es sind Projekte zur Erzeugung von erneuerbarer Energie, die Bürgergruppen gehören und von ihnen entwickelt werden. Mit anderen Worten, die Menschen investieren

mit in die Energie, die ihre Häuser und Unternehmen mit Strom versorgen und rentabilisieren ihre Investition. In Deutschland liegt über die Hälfte der Produktion erneuerbarer Energien in Bürgerhand. Viele Projekte sind im Besitz von ländlichen Genossenschaften, die über 1 Milliarde US-Dollar an privatem Anlagekapital gesammelt haben, um in erneuerbare Energieprojekte zu investieren.

Auch der Normalbürger kann zur Resilienz seiner Gemeinschaftsenergie beitragen. Die meisten Bürger wissen, dass durch Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz an ihren Häusern deutliche Einsparungen erzielt werden können; doch Bürger können auch Stromgeneratoren sein. Bauern, die ihren Betrieb erweitern und nicht nur Weizen und Sojabohnen anbauen, können Solarzellen installieren und Sonnenenergie ernten. Hausbesitzer können sich die lokal gegebenen Naturressourcen zu Nutze machen und so viel Strom erzeugen, wie sie benötigen.

Die Gemeinschaften können ihre Energiefördersysteme zwar verbessern, jedoch nur bis zu einem gewissen Punkt. Die Richtlinien, die von regionalen und nationalen Regierungen beschlossen wurden, spielen bei der Verwirklichung transformativer Projekte eine entscheidende Rolle. Zum Beispiel können Bauern ohne entsprechende Richtlinien keine erneuerbare Energie in das Stromnetz einspeisen. Richtlinien wie Einspeisetarife für erneuerbare Energien erlauben es Gemeinschaften, ein dezentralisiertes, verbreitetes, erneuerbares und resilientes Stromerzeugungsnetz aufzubauen.

Eine Gemeinschaft, die ihre Energieschwäche anerkennt und Schritte unternimmt, die offensichtlichen Defizite auszugleichen, nähert sich einem stabileren und resilienteren System. Eine solche Gemeinschaft ist reicher an lokalen ökonomischen Möglichkeiten. Eine solche Gemeinschaft deckt den Bedarf effizient ohne Ressourcen zu verschwenden. Eine solche Gemeinschaft strebt nach Nachhaltigkeit.



Laura Tozer

Gründerin der Decarbon Strategies

Laura Tozer ist Umweltforscherin und hat, sowohl auf nationaler wie auch lokaler Ebene, politische Erfahrungen gesammelt. Sie war Einsatzleiterin für die ‚Community Energy Partnerships Program‘ und erforschte für die ‚Global Environmental Change Research Group, die Anpassung an den Klimawandel. Sie arbeitet zurzeit an ihrer Dissertation über die Minderung des Klimawandels in Städten.

→ www.lauratozer.com

🐦 [@LMTozer](https://twitter.com/LMTozer)



SOLAR SCHOOLS

VEREINIGTES KÖNIGREICH

www.solarschools.org.uk

@1010

Solar Schools ist eine Organisation, die im Vereinigten Königreich saubere Energie in Klassenzimmer einführt. Die teilnehmenden Institutionen setzen ein Spendenziel für ihre eigenen Solarzellen und gründen anschließend eine Crowdfunding-Kampagne um diese zu kaufen. Die Organisation hilft jetzt im zweiten Lauf Schulen, finanzielle Barrieren zu überwinden, und bietet die Mittel, Schulungen und Unterstützung, die sie benötigen, um ihre Energieunabhängigkeit zu erlangen. Auf diese Weise lernen Schüler direkt über Nachhaltigkeit, und Schulen sind in der Lage, ihre Einsparungen in außerschulische Programme zu investieren – ein wichtiger Vorteil in Zeiten von Budgetkürzungen. Die Schulen haben bis jetzt mehr als 100 000 Pfund in nur einem Trimester gesammelt, wurden vom Britischen Parlament gefeiert und haben mehrere Preise für ihre Bemühungen gewonnen.

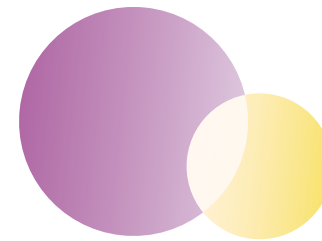
SUN COUNTRY HIGHWAY

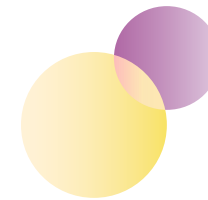
KANADA

www.suncountryhighway.ca

@SunCountryHwy

Sun Country Highway möchte die Einführung von elektrischen Fahrzeugen (Electronic Vehicles-EVs) beschleunigen, indem sie die Infrastruktur bereitstellt, die emissionsfreier Transport benötigt. Aufgrund der Erkenntnis, dass Straßen eine gemeinsame Ressource mit enormem Potential sind, hat das Unternehmen ein Netzwerk an EV Aufladestationen entlang des Trans-Canada Highways installiert, weltweit das längste seiner Art. Da mangelnde Infrastruktur als das größte Hindernis zur weltweiten Ausbreitung von EVs gesehen wird, stellt Sun Country Highway die Gebiete in den Vordergrund, die normalerweise nicht von Investoren erreicht werden, und arbeitet mit Stadtregierungen und privaten Unternehmen, um diese Technologie allen zugänglich zu machen. Fahrer können online die aktuelle Karte des Unternehmens abrufen, um eine Aufladestation in ihrer Nähe zu finden und den EV Routenplaner nutzen, um längere Fahrten zu planen.





FOCUS THE NATION

USA

focusthenation.org

@FocusTheNation

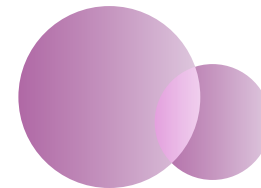
Junge Menschen sind unverhältnismäßig von den Folgen der Erderwärmung betroffen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass viele von ihnen an der Spitze für innovative Klimalösungen zu finden sind. Focus the Nation ist eine von Jugendlichen geführte Bewegung, die über 300 000 jungen Menschen hilft, zur sauberen Energie überzugehen. Sie sind in vier Aktionsgruppen eingeteilt – Techniker, Innovatoren, Politiker und Erzähler – das Programm von Focus the Nation hat ihren Hauptschwerpunkt in der Förderung von Bürgerengagement und Systemdenken, zur Bildung der innovativen Arbeitskraft von Morgen. Zu ihren Aktivitäten zählen ‚Clean Energy‘ Foren und Campus Projekte; die Finanzierung für äußerst unternehmerische junge Innovatoren; Altersversorgung für Gemeinschaftsleiter und die Entwicklung von Ressourcen wie WATT?, ein E-Book, das Energiekenntnisse an Jugendliche vermittelt.

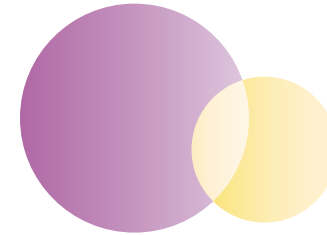
THE TOKELAU RENEWABLE ENERGY PROJECT

TOKELAU, NEUSEELAND

bit.ly/16STo7u

Die abgelegenen Inseln von Tokelau haben international Aufmerksamkeit erregt, als die Regierung Neuseelands ein 7 Millionen Dollar Solarprojekt ankündigte, mit der Absicht, die Insel auf Solarenergie umzustellen. Tokelau ist eine zu Neuseeland gehörende Insel im Südpazifik und war zuvor auf eine jährliche Versorgung mit 2000 Barrel Öl angewiesen, um ihren Energiebedarf zu decken. Das neue Solarsystem ist so konzipiert, dass es heftigen Winden, hohen Temperaturen und einer korrosiven, salzhaltigen Luft standhält und eine saubere, sichere und zuverlässige Alternative zu fossilen Brennstoffen darstellt. Dank dieser Investition werden die Gemeinschaften Tokelaus schon bald in der Lage sein, die ergiebigen lokalen Ressourcen zu nutzen, und springen mit einem Knopfdruck von 0 auf 90 Prozent erneuerbarer Elektrizität.





GROUNDSWELL

WASHINGTON (DC), USA

www.groundswell.org

@Grndswell

Groundswells Mission ist die Stärkung der gemeinsamen Wirtschaftskraft von Gemeinschaften, um die ökonomische Ungleichheit und den Verfall der Umwelt zu bekämpfen. Das ‚Community Power Program‘ der Organisation basiert auf einem Partnerschaftsmodell mit religiös inspirierten Gruppen, die ihre gemeinsame Kaufkraft erschließen und einen Niedrigpreis für saubere Energie garantieren. Überdies unterstützt Groundswell mit seinem ‚Strong Homes Program‘ Gemeindemitglieder bei der Kontrolle ihrer Energieaudits und Effizienzsteigerungen und ermöglicht ihnen ihre Ersparnisse in eine wirkungsvolle Infrastruktur zu investieren. Groundswell hat bis heute mit 120 Gruppen und 1000 Familien gearbeitet und gemeinsam über 700 000 Dollar an Energiekosten eingespart.

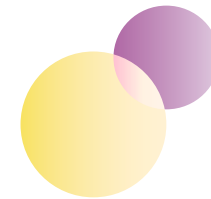
EVERY ROOFTOP

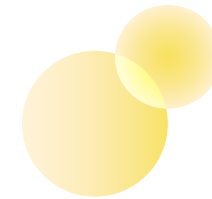
AUSTRALIEN

www.flickr.com/photos/ari/4055625811

@EveryRooftop

Every Rooftop ist das erste Solar-Leasingsystem für Wohnungen. Es ist ein innovatives, soziales Projekt, das Solarenergie ohne teure Investitionen oder komplizierte Zuschüsse der Regierung für australische Haushalte zugänglich macht. Mit einer Miete werden die Vorlaufkosten minimiert oder entfallen gänzlich. Dies ermöglicht von Beginn an Einsparungen bei den Energiekosten. Das Programm nutzt ein Empfehlungssystem, bei dem Teilnehmer für die Anwerbung neuer Kunden belohnt werden und gleichzeitig eine Provision an die Organisation zurückführt wird. Dies erlaubt ihr, ihre Programme zur Umweltbildung und Katastrophenresilienz zu erweitern.





SOLAR SISTER

NIGERIA, RUANDA, SÜDSUDAN,
TANSANIA, UGANDA

www.solarsister.org

@Solar_Sister

Solar Sister ist ein soziales Unternehmen, das Frauen die nötige Ausbildung und Unterstützung bietet, um ein kleines Solarunternehmen zu gründen, das sowohl ein Haushaltseinkommen als auch nachhaltige Energie generiert. Teilnehmende „Solar Sisters“ („Sonnenschwestern“) werden für die Bedienung und Wartung der Solartechnologie geschult und erhalten Unterstützung beim Aufbau ihres Unternehmens. Es ist ein „von Frauen für Frauen“ Netzwerk und trifft bei Familie, Freunden und Gemeinde auf große Begeisterung. Solar Sister glaubt an die Wirkung von Langzeitbeziehungen, die eine vertrauens- und verständnisvolle Atmosphäre schaffen und ein gemeinsames Wissen und Technologie ermöglichen.

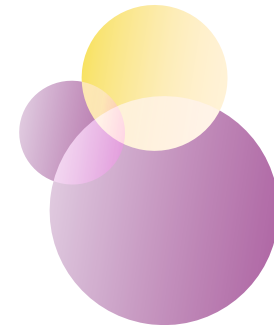
GREAT OUTDOOR GYM COMPANY

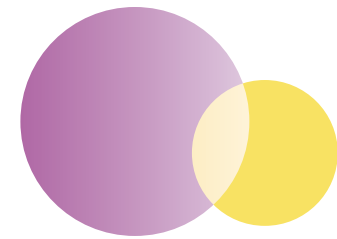
VEREINIGTES KÖNIGREICH

www.tgogc.com

@TGO_OutdoorGyms

Die Great Outdoor Gym Company (TGOGC) ist weltweit die erste Fitnessanlage, die Herz-Kreislauf-Übungen in nutzbare Elektrizität umwandelt (das ist „Gemeinschaftsenergie“ im wörtlichen Sinne!). Ihre barrierefreien Outdoor-Fitness- und Sportanlagen können Tag und Nacht genutzt werden, um Straßenbeleuchtung zu produzieren. Bisher sind im Vereinigte Königreich 390 Fitnessanlagen in Parks, Schulen und Gemeinschaftsplätzen gebaut worden und werden erfolgreich von Kindern, Senioren und anderen Gruppen genutzt, um ihre sportlichen Aktivitäten zu steigern. Die Anlagen, allesamt im eigenen Land hergestellt, werden nun in neuen Paketen und Modellen angeboten, sodass für jedes Budget etwas dabei ist, und schon bald wird es eine App geben, die einen persönlichen Trainingsmanager für unterwegs bietet.





MOSAIC

USA

www.joinmosaic.com

@SolarMosaic

Mosaic ist eine Plattform, die einzelne Investoren mit finanzierungsbedürftigen Solarprojekten in Verbindung bringt. Von Billy Parish, einem jungen Umweltaktivisten, mitgegründet, konzentriert sich Mosaic auf die Demokratisierung des Zugangs und die Reduzierung von Investitionsbarrieren für erneuerbare Energie. Die Kosten für Solarstrom sind in den vergangenen fünf Jahren um 80 Prozent gefallen. Dies macht ihn vergleichbar (wenn nicht günstiger) zu Strom aus fossilen Brennstoffen. Die Herausforderung bleibt das Finden von Finanzierungsmitteln für saubere Energie. Mosaic fördert partizipative Investitionen in Solarprojekte, indem es ihre Finanzierung grundlegend ändert. Im Gründungsjahr war die Anfrage für erneuerbare Energien so hoch, dass innerhalb von 24 Stunden die Anteile an den öffentlichen Projekten von Mosaic ausverkauft waren und in den USA insgesamt über 300 000 Dollar eingebracht haben. Heute hat Mosaic 1,1 Millionen Dollar von mehr als 700 Investoren gesammelt und zwölf Solar-Dachanlagen in Kalifornien, Arizona und New Jersey finanziert.

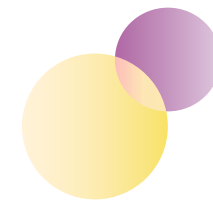
PEDAL CAFÉ

SÜDWALES, VEREINIGTES
KÖNIGREICH

www.pedalcafe.co.uk

@Pedal_Cafe

Sie lieben erneuerbare Energie und Geselligkeit? Pedal Café ist eine Initiative aus Südwales, die Leidenschaft zur Nachhaltigkeit mit kreativen Erfindungen kombiniert, die aus kaputten Gegenständen gestaltet sind. Zu diesen Erfindungen gehören ein Bicycle Blender (Fahrradmixer), der zu einem Aufklapp-Café, ein Fahrrad-Bingo Set für soziale Veranstaltungen, eine pedalbetriebene Seifenblasenmaschine, einer Musikanlage und zu einem Fahrradkinosystem verwandelt werden kann. Egal ob mit einem leckeren Smoothie, Film oder Bingospiel, das Team des Pedal Café reist zu Veranstaltungen, Messen und Festivals, wirbt auf unterhaltsame und ungewöhnliche Weise für das Radfahren und die Nachhaltigkeit. Zudem bieten sie Workshops in verschiedenen Bereichen an, von der gesunden Ernährung bis zu Grundlagen der Stromkreise, von Recycling bis Fitness.



do you
talk to
your
neighbors?

yes

no

yes

yes

yes

yes

no


no

no

no



WOHLERGEHEN + GEMEINGUT



WARUM DIE BEMESSUNG DES WOHLERGEHENS FÜR STÄDTE WICHTIG IST

Gastbeitrag von Juliet Michaelson

In den vergangenen Jahren hat die Idee der Bemessung des Wohlergehens der Bevölkerung wachsende politische Aufmerksamkeit auf internationaler, nationaler und städtischer Ebene auf sich gezogen. Auch UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon weist auf die Wichtigkeit einer Bemessung hin, und Länder wie das Vereinigte Königreich haben mit einer Zeitreihenanalyse über das erlebte Wohlergehen begonnen.

Warum ist die Bemessung des Wohlergehens so wichtig? Hier sind fünf wichtige Gründe:

1. Indikatoren des Wohlergehens erfassen Information über das menschliche Leben

Inzwischen gibt es reichlich Beweise, die zeigen, dass wir mittels Indikatoren, die mit einer ganzen Reihe unterschiedlicher Daten konvergieren, genau bemessen können, wie Menschen ihr Leben empfinden. Diese Maße geben uns direkte Informationen über das Leben, wie es andere Messgrößen – wie das Konsumverhalten – nicht können.

2. Die Bemessung des Wohlergehens erweitert den Spielraum einer überaus beschränkten Politik

Die Handlungsspielräume der Politiker sind enorm geschmälert, da sie sich schon so daran gewöhnt haben,

dass ihr Erfolg oder ihr Scheitern am Wirtschaftswachstum gemessen wird. Die Maximierung des BIP-Wachstums ist keinesfalls das gleiche wie die Reduzierung krasser ökonomischer Ungleichheiten oder die Gewährleistung, dass Menschen eine bedeutungsvolle Arbeit in angemessenen Umfang haben oder eine Ausbildung, die sie auch aufs Leben und nicht nur auf den Arbeitsmarkt vorbereitet.

3. Die Menschen betrachten Wohlergehen als ein Ziel für Regierungen wie für sich selbst

Es gibt schon lange Beweise dafür, dass Leute denken, dass Wohlergehen ein wichtiges Ziel für Regierungen ist. Eine Umfrage der BBC aus dem Jahre 2006 zeigte, dass 81 Prozent der Briten und Nordiren die Idee unterstützen, dass das Hauptziel der Regierungen die „größte Zufriedenheit“ sein sollte und nicht der „größte Wohlstand“. Eine ähnliche Umfrage gab es im Jahr 2012 in Frankreich, 89 Prozent der Franzosen glaubten, dass Wohlergehen ein gemeinsames Ziel darstellen könnte. Und erst kürzlich von der OECD gesammelte Daten zeigten, dass Menschen Lebenszufriedenheit und Gesundheit als die zwei wichtigsten Dinge im Leben betrachteten.

4. Indikatoren des Wohlergehens verbessern die Qualität der Entscheidungen, die in unserem Namen gefällt werden

Regierungspläne haben große Auswirkungen auf unser

Leben. Also sollten diejenigen, die Entscheidungen in unserem Namen fällen, Zugang zu den Indikatoren haben, aus denen sich ablesen lässt, ob die Entscheidungen positive oder negative Auswirkungen haben werden. Die Bemessung von Wohlergehen zeigt die Verbindungen zwischen Wohlergehen und sämtlichen Aspekten des Lebens, die von politischen Entscheidungen betroffen sind, beispielsweise Beschäftigungsstatus, Wohnverhältnisse und Luftverschmutzung. Eine Regierungsquelle des Vereinigten Königreichs sagte, als das nationale Programm zum Wohlergehen eingeführt wurde: „Bei der nächsten umfassenden Ausgabe werden wir nicht mehr schätzen, welchen Effekt diverse Politiken auf das Wohlergehen der Menschen haben. Wir werden es genau wissen.“¹

5. Die Bemessung des Wohlergehens ist ein grundlegend demokratischer Ansatz

Bemisst man direkt, wie Menschen ihr Leben empfinden, so reduziert es den Bedarf an „Experten“, die entscheiden, was für sie wichtig ist – es trägt die Stimmen der Menschen bis ins Herz der Politik. Die Bemessung des Wohlergehens erlaubt es den Menschen, die verschiedenen Aspekte ihres Lebens selbst abzuwägen und ein „direktes persönliches Urteil“ zu fällen, anstatt zu reflektieren, wie „Experten oder Regierungen ein gutes Leben definieren“². Sie bringen einen grundlegend demokratischen Ansatz in die Politikgestaltung.

Ein klarer Fokus auf das Wohlergehen kann daher den Städten helfen, Entscheidungen über die Zuordnung der Ressourcen und Ausgleiche zu fällen, die das Leben der Menschen effektiv verbessern. Hier bei NEF (New Economics Foundation) erwarten wir, dass weltweit noch mehr Städte diesen Beispielen folgen werden, um zu garantieren, dass sie ihr Möglichstes tun, ein gutes Leben für ihre Bürger zu unterstützen.



Juliet Michaelson

Wissenschaftlerin, Zentrum für Wohlergehen,
New Economics Foundation

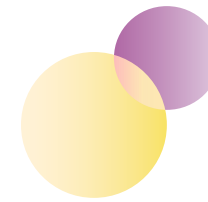
Juliet ist Forscherin und Programmkoordinatorin bei NEF, Zentrum für Wohlergehen. Sie leitet Forschungsprojekte, die die Bemessung des Wohlergehens und ihre politischen Konsequenzen untersuchen. Dazu gehören unter anderem ‚National Accounts of Wellbeing‘ und der ‚Happy Planet Index‘.

→ www.neweconomics.org/issues/entry/well-being

🐦 @NEFWellbeing

1. Stratton A (2010, November 15) UK happiness index to gauge national mood. *The Guardian*, S.1.

2. Helliwell JF, Layard R und Sachs JD (2012) *World Happiness Report*. New York: The Earth Institute, Columbia University.



BICICLOTECA

SÃO PAULO, BRASILIEN

biciclotecas.wordpress.com

Bicicloteca ist ein Fahrrad, das eine kleine Bücherei durch die Innenstadt von São Paulo trägt. Robson Mendonça, ein 61-jähriger Bibliothekar, der zuvor auf den Straßen der Stadt lebte, hat dieses Projekt ins Leben gerufen, um Randgruppen das Lesen zu ermöglichen – insbesondere denen, die nicht im Besitz einer Meldebescheinigung oder eines Ausweises sind, wie es für die Ausleihe in Büchereien benötigt wird. Bicicloteca hat bis jetzt ohne jegliche Bürokratie mehr als 107 000 Bücher verliehen und kann auf eine Sammlung mit mehr als 30 000 Büchern zurückgreifen. Die Initiative ist heute Teil des Instituto Mobilidade Verde (IMV, Institut für Grüne Mobilität), einer NGO, die sich auf alternative und nachhaltige Möglichkeiten für urbanen Transport konzentriert. Bicicloteca verleiht auch Braille-Bücher für Blinde, fördert die Aktivitäten auf öffentlichen Plätzen und ist mit einem kostenlosen solarbetriebenen Internetzugang ausgestattet.

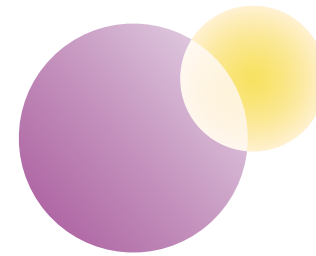
NATURE SACRED

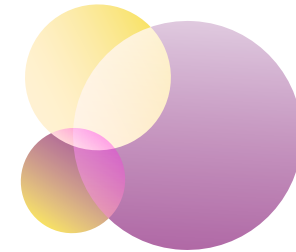
USA

naturesacred.org

@NatureSacred

Alleine oder gemeinsam, Wellness ist stärker mit der Natur verbunden als vielen bewusst ist. Nature Sacred hat grüne Orte geschaffen, in denen sich die Menschen vom stressigen Stadtleben erholen und eine ruhigere Umgebung genießen können. Die Organisation hat über die Jahre Dutzende ‚Sacred Places‘ (Geweihte Orte) – Außenräume für Ganzheit und Heilung – auf Universitätscampussen sowie in innerstädtischen Nachbarschaften, Krankenhäusern und Gefängnissen errichtet. Diese Orte werden als adaptive Teile der urbanen Infrastruktur betrachtet. Sie sind für das Wohlergehen der Gemeinschaft, die Selbstdarstellung und Resilienz unverzichtbar. Nature Sacred investiert heute 4.5 Millionen Dollar in sechs neue Projekte und arbeitet mit einem fachübergreifenden Forschungsteam, um die Heilwirkung der Natur exakt zu erfassen.





BAREFOOT ACUPUNCTURISTS

MUMBAI, INDIEN

www.barefootacupuncturists.com/en/about-us.html

In vielen Teilen der Welt sind vulnerable Bevölkerungsgruppen oft zu arm, um sich eine hochwertige Behandlung leisten zu können. Barefoot Acupuncturists ist eine gemeinnützige Organisation, welche kostenlose Akupunkturbehandlungen und Ausbildungen für Bevölkerungsgruppen bietet, die an chronischen Krankheiten leiden. Ihr Ziel ist es, Bewohnern von Elendsvierteln und ländlichen Gebieten zu unterstützen, damit diese eine größere Eigenständigkeit für ihre Gesundheitsfürsorge erlangen. Barefoot Acupuncturists stützt sich auf lokales Fachwissen und traditionelle Heilungsmethoden und konzentriert sich auf die Ausbildung von Gemeinden, so dass auch sie „humanitäre Akupunkturisten“ werden, Praktiker, die vielseitige und kostengünstige Behandlungsmethoden anbieten.

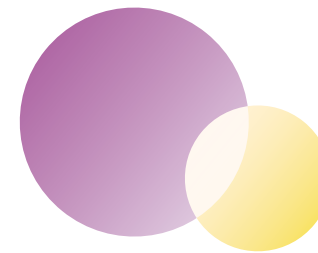
HAPPY PLANET INDEX

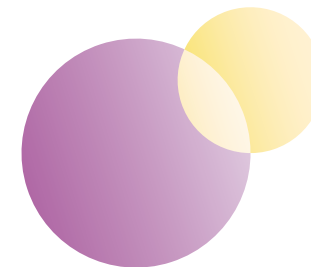
INTERNATIONAL

www.happyplanetindex.org

@nefWellBeing

Die meisten Bemessungen des nationalen Fortschritts umfassen eigentlich nur die Wirtschaftsaktivität – wie viel die Länder produzieren oder konsumieren. Da wir nur Indikatoren wie das BIP verwenden, um Erfolg zu bemessen, können wir nicht erfassen, worauf es wirklich ankommt: ein glückliches Leben für alle, jetzt und in Zukunft. Den Happy Planet Index (HPI) entwarf Nic Marks, Gründer des Zentrums für Wohlergehen an der New Economics Foundation, um Bemessungen der Lebenserwartung, des Wohlergehens und der Umwelteinflüsse zu erfassen. Diese Indikatoren werden genutzt, um ein präziseres Bild zu vermitteln, in welchem Ausmaß Länder ihren Bewohnern ein langes, glückliches und nachhaltiges Leben bietet. NEF hat seit 2006 drei HP Indexe mit der Einstufung von 150 Ländern veröffentlicht und appelliert nun an die Weltführer und UN, einen ähnlichen Indikator zu entwickeln, um das Wohlergehen ins Zentrum unserer gesellschaftlichen und ökonomischen Entscheidungsprozesse zu platzieren.





THE CIRCLE MOVEMENT

VEREINIGTES KÖNIGREICH

www.participle.net/projects/view/5/101

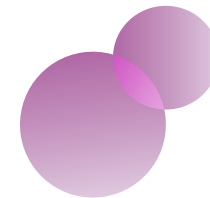
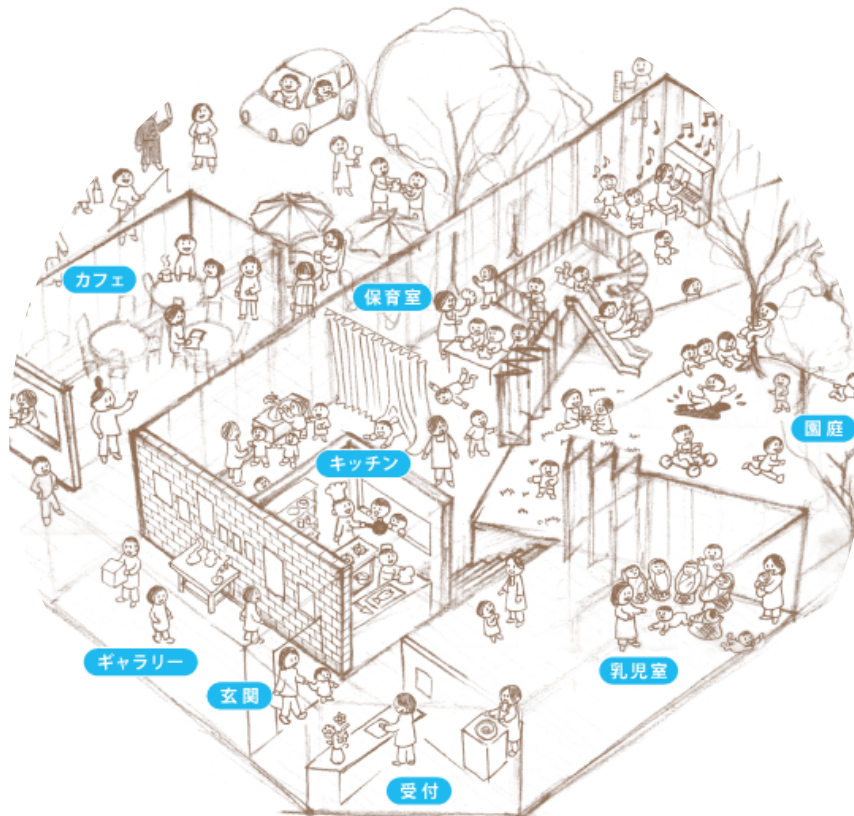
@WeAreParticiple

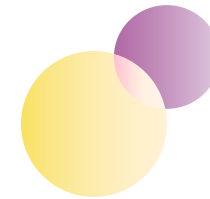
Großbritanniens Bevölkerung altert. Dieser Trend hat große Auswirkungen auf die Finanzierung und den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen im gesamten Land. Besonders Besorgnis erregend ist die Seniorenbetreuung. Wie will sich das Land um die wachsende Zahl von alten Menschen kümmern und wer zahlt dafür? Circle reagiert auf die Themen Pflege und Alterung mit der Ausweitung der Definition von „Ressourcen“ und kombiniert öffentliche, private und ehrenamtliche Sektoren, um einen radikalen Wandel der Leistungen zu fördern. Circle ist eine Mitgliederorganisation und arbeitet mit diversen Akteuren zusammen, um die Bedürfnisse der älteren Bürger in einer Weise zu stillen, die mehr Autonomie, stärkere soziale Netzwerke und eine neue Zielstrebigkeit zulässt. Aus einer Partnerschaft mit über 250 Senioren entstanden, hat sich Circle im gesamten Königreich ausgebreitet und international soviel Aufsehen erregt, dass es nun als einer der innovativsten neuen Ansätze für das Altern betrachtet wird.

MACHI NO HOIKUEN

JAPAN
machihoiku.jp

Machi No Hoikuen ist eine Mehrzweckkrippe. Sie lockt Bewohner jeglichen Alters aus der Nachbarschaft mit ihrer Kunstgalerie und ihrem Café an. Die Einrichtung wurde konzipiert, um zum Wohlergehen der ortsansässigen Kinder beizutragen, indem sie soziale Interaktion und Austausch anregt. Ein innovatives Gebäude und Programm, entworfen von japanischen Architekten, bildeten die Initialzündung. Doch erst die tiefen und erfüllenden Beziehungen machen es zu einem Erfolg. Heute ist Machi No Hoikuen eine wichtige feste Einrichtung in den japanischen Stadtteilen Roppongi und Nerima.





INNOSERV

EUROPA

www.inno-serv.eu

@InnoservProject

Innoserv ist eine ‚Online-Community‘, die Vertreter aus der Forschung, Praxis und Politik zusammenbringt, um sich über die derzeit besten Dienstleistungen auszutauschen. Das Projekt konzentriert sich auf das Zukunftspotential sozialer Dienste und die Entwicklung offener politischer Rahmenbedingungen. Die Plattform dient als interaktiver Raum, um das Kommunikationsdefizit zu überwinden, welches oft zwischen den politischen und praktischen Welten existiert, und wird verwendet, um mehr Nutzer der Dienste zu erreichen. Die Teilnehmer bewerten gemeinsam aktuelle Trends, erkennen Wissenslücken und regen Forschungsfragen und Agenden an, um diese zu untersuchen.

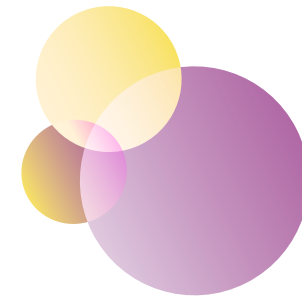
THEATRUM MUNDI

LONDON, VEREINIGTES KÖNIGREICH
& NEW YORK CITY, USA

theatrum-mundi.org

@TheatrumM

Theatrum Mundi ist eine Gemeinschaft von Akademikern, Architekten, Planern und Künstlern, die gemeinsam eine Diskussion über die Verbindung zwischen Urbanisierung und Performance anregen. Das Netzwerk agiert zugleich als Provokateur und Vermittler des Austauschs und wird unter anderem von Richard Sennet, Saskia Sassen und Geoff Mulgan beratend unterstützt. Sie untersuchen das aktuelle urbane Leben in Städten wie London, New York, Frankfurt, Berlin, Kopenhagen und Rio de Janeiro. 2012 gegründet, haben Theatrum Mundis Workshops, Salons, Ausstellungen und Konferenzen bereits bedeutende internationale Aufmerksamkeit erhalten und bieten weiterhin einen wertvollen Einblick in die Verbindungen zwischen Bühne und Straße.





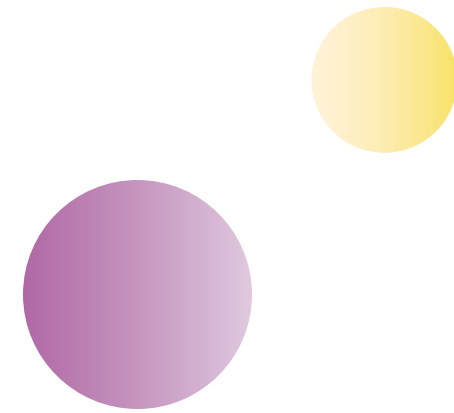
AFRICA YOGA PROJECT

KENIA

www.africayogaproject.org

@AfricaYoga

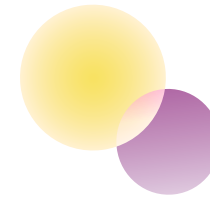
Das Africa Yoga Project nutzt die verändernde Kraft des Yogas und bietet der Jugend Möglichkeiten, zu selbstständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Das Projekt startete 2007 in Kenias ärmsten Gebieten und verwendete Yoga und Bewegungskunst als experimentelle Lern- und Entfaltungsmethode. Über 5 000 Menschen nehmen heute an mehr als 250 wöchentlichen Yogakursen in 80 Standorten teil. Die Teilnehmer berichten von zahlreichen Vorteilen durch die Kurse, darunter Selbstkontrolle, emotionale Heilung und stärkere Gesundheit und Lebenskraft. Die Organisation hat mehr als 50 junge Menschen geschult, die heute entgeltlich Yoga-Unterricht für die erteilen, die sonst nicht die Möglichkeiten dazu hätten.

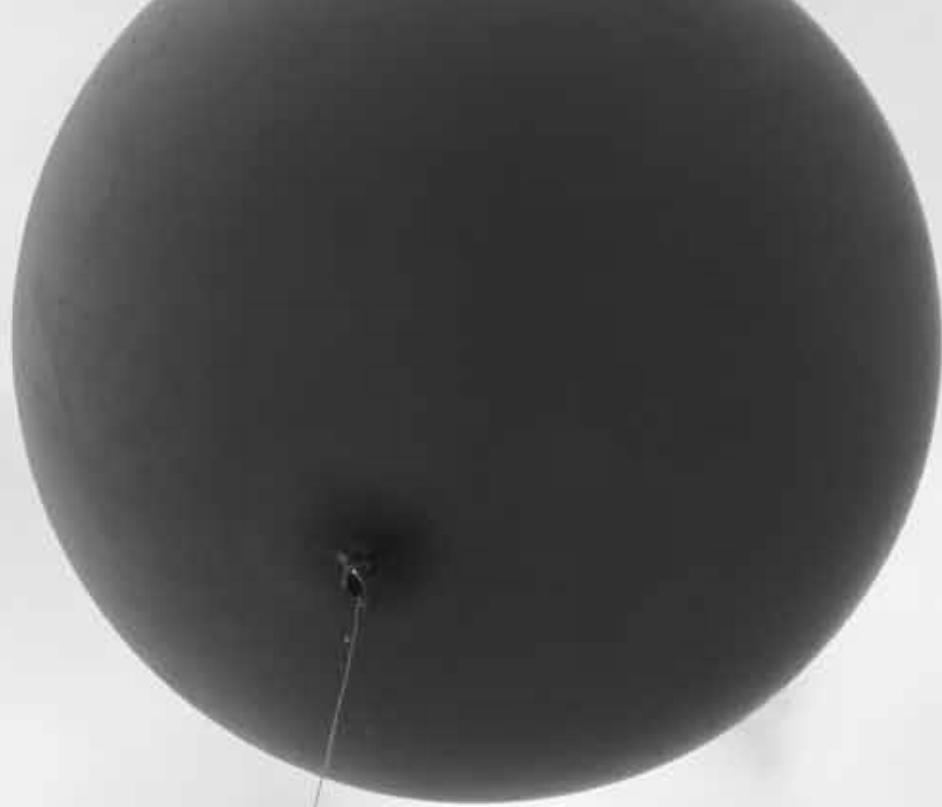


PROJECT INGEBORG


KLAGENFURT, ÖSTERREICH
pingeb.org

Klagenfurts Projekt Ingeborg bringt neue Technologien zu alten Klassikern, indem es eine mobile Bücherei anbietet, die ausschließlich über QR-Codes zugänglich ist. Aufkleber sind in der gesamten Stadt verteilt – Bushaltestellen, Baudenkmäler, Schaufenster – und fördern das Lesen in einer interaktiven und kreativen Weise. Das Projekt wurde durch die Zusammenarbeit von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Projekts Ingeborg und des Projekts Gutenberg, einer Initiative, die über 40 000 kostenlos abrufbare Bücher digitalisiert hat, ins Leben gerufen, um den Stadtbewohnern eine Auswahl an 70 Titeln anzubieten. Die Bücher können kostenlos heruntergeladen werden, da die Urheberrechte erloschen sind und nun Teil des Gemeinguts sind. Bis heute wurden mehr als 3 500 Downloads gezählt und das Projekt hat sich auf drei weitere österreichische Städte ausgeweitet.





Daniel Lombraña González • www.flickr.com/photos/teleyinex/8947102174



BÜRGER- FORSCHUNG + MAPPING



DEMOKRATISIERUNG DER UMWELTFORSCHUNG

Gastbeitrag von Public Lab

Wenn Sie befürchten, dass ein giftiger Schadstoff auf ihr Grundstück und in Ihr Wasser gelangt ist, dann werden Sie womöglich als erstes die örtliche Wasserversorgung oder eine andere Behörde kontaktieren. Für die Bewohner an der mexikanischen Golfküste aber war dies keine realistische Option, nachdem 2010 bei der Ölkatastrophe durch BP, Millionen Gallonen Rohöl in den Golf von Mexiko ausgetreten waren. Unmittelbar nach der Katastrophe verordnete die Regierung ein Flugverbot über das betroffene Gebiet, und die Küstenwache hat sofort alle Boote in der Nähe abgewendet. Damit wurde im Grunde jeder, Bewohner und Journalisten, daran gehindert, zu sehen, was eigentlich vor sich ging. Während das Öl weiter aus der Deepwater Horizon austrat, erhielten die Bewohner keine konkreten Informationen, wie, wo und wann es das Land erreichen würde, da BP und Regierungsbehörden, eigentlich zuständig für die Krisenreaktion, diese Informationen einbehielten.

Eine Reaktion auf diese Situation war ‚Grassroots Mapping‘, an dem sich Gemeindemitglieder, örtliche Studenten und gemeinnützige Verbände beteiligt haben. Sie verwendeten heliumgefüllte Ballons und improvisierte Flugdrachen, befestigten daran Digitalkameras und ließen diese über das betroffene Gebiet fliegen. Sie sammelten über 100 000 Luftbilder der Ölkatastrophe und fügten diese zu einer Karte zusammen, die 100 Meilen der Golfküste umfasste.

Somit konnten den Einheimischen wichtige Informationen darüber geboten werden, welche Gemeinden am schwersten von der Katastrophe betroffen sein würden. Public Laboratory for Open Technologie and Science (Public Lab) ist aus dieser Zusammenarbeit entstanden und hat sich zur Aufgabe gemacht, eine globale, kollaborative Gemeinschaft von forschenden Bürgern zu unterstützen, die danach streben, Fragen über ihre Umwelt zu beantworten, indem sie frei zugängliche Mittel und Methoden für ‚Do-it-Yourself, (DIY) verwenden.

Seit 2010 hat Public Lab diese systematische Erfassungsmethode angewendet. Sie helfen marginalisierten Gemeinschaften bei der Identifizierung, Beseitigung und Sanierung, sowie bei der Schaffung von Bewusstsein und Verantwortung für ihre eigenen Umweltbelange. Luftaufnahmen von Public Lab sind in einem Prozess gegen ein umweltverschmutzendes Kohleterminal in Louisiana verwendet worden, und um die Baugenehmigung eines Atomkraftwerk zu verhindern. Neben der Kartographie entwickelt die Public Lab-Gemeinschaft auch neue Forschungsmethoden für wissenschaftlich tätige Bürger.

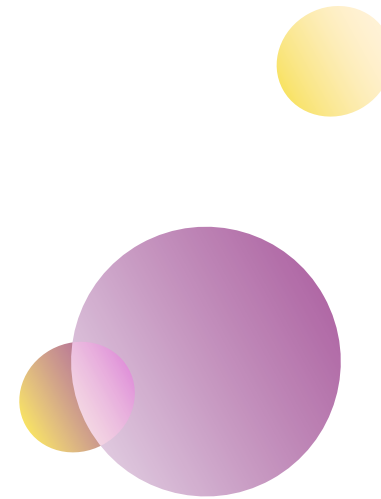
Wir werden uns in Zukunft damit beschäftigen, wie frei zugängliche Hardware und Software aktuelle Forschungsmethoden revolutionieren können, und führen



diese in die Öffentlichkeit ein. Wir beobachten eine beträchtliche Anzahl neuer Projekte in diesem Bereich, und es wird faszinierend sein, zu sehen, wie die Laienforschung sich dadurch verändert. Die Forschungsmittelindustrie ist jährlich 37 Milliarden Dollar schwer und hat noch nie einen Markt für Einzelverbraucher gesehen und somit noch nie für sie produziert. Währenddessen entwickeln sich die ‚Mapping‘-Technologien mit immer mehr ausgeklügelten Methoden rasant weiter und finden ihren Weg in den öffentlichen Alltag. Die Kombination von neuen Methoden, die für und von forschenden Bürgern entworfen wurden, und die stetig steigenden Möglichkeiten des Mappings werden große Auswirkungen auf die Art und Weise haben, wie Bürger mit ihrer Umwelt, Regierung und Städten interagieren. Wie unsere Erfahrung an der Golfküste und andernorts zeigt, gibt es in diesem Bereich ein echtes und aktuelles Bedürfnis für überzeugte Bürgerpartizipation, und wir freuen uns, ein Teil der Bewegung zu sein, die diese Partizipation fördert.

Die Public Laboratory for Open Technology and Science (Public Lab) ist eine Gemeinschaft, die frei zugängliche Methoden entwickelt und auf die Erforschung und Untersuchung der Umwelt anwendet. Mit der Demokratisierung günstiger und zugänglicher „Do-It-Yourself-Techniken“ bildet Public Lab ein Netzwerk aus Fachleuten, die aktiv eine neue Beziehung zwischen Mensch und Umwelt ermesen. Die Co-Autoren dieses Artikels sind Shannon Dosemagen, Mitarbeiterin der gemeinnützigen Public Lab, Jessica Breen (University of Kentucky) und Don Blair (University of Massachusetts-Aherst), Organisatoren von Public Lab.

→ www.publiclab.org
→ [@PublicLab](https://twitter.com/PublicLab)



INFRAGRAM

USA
publiclab.org
[@PublicLab](https://twitter.com/PublicLab)

Nah-Infrarot (NIR) Fotografie wird von der NASA und großen Farmen verwendet, um die Gesundheit der Pflanzen durch Sensoren zu messen, die an Flugzeugen und Satelliten angebracht sind. Diese Technologie kann nützlich sein, um ökologische Schäden zu erkennen, doch ihre Kosten sind für viele nicht tragbar. Public Lab, die kollaborative Gemeinschaft forschender Bürger hat eine kostengünstige DIY „Infragram“-Kamera entwickelt, die es Hobbygärtnern, Kleinbauern, Lehrern und Amateuren ermöglicht, ihre Umwelt zu beobachten und quantifizierbare Daten zu sammeln. Die Technik wendet eine modifizierte Digitalkamera an, die Nah-Infrarot und Blaulicht in verschiedenen Farbkanälen erfasst, woraus sich der Gesundheitszustand von Pflanzen, Parks, Nutzpflanzen und benachbarten Feuchtgebieten ableiten lässt. Der erschwingliche Preis macht Infragram zu einer günstigen Alternative für alle, die neugierig sind auf das geheime Leben der Pflanzen oder sich Gedanken machen bezüglich Nahrungsmittelsicherheit, Biodiversität und Umweltzerstörung.

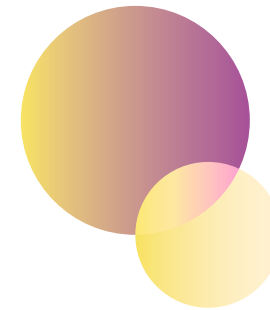
WITNESS KING TIDES

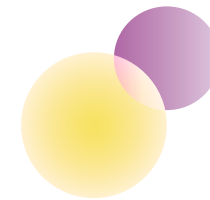
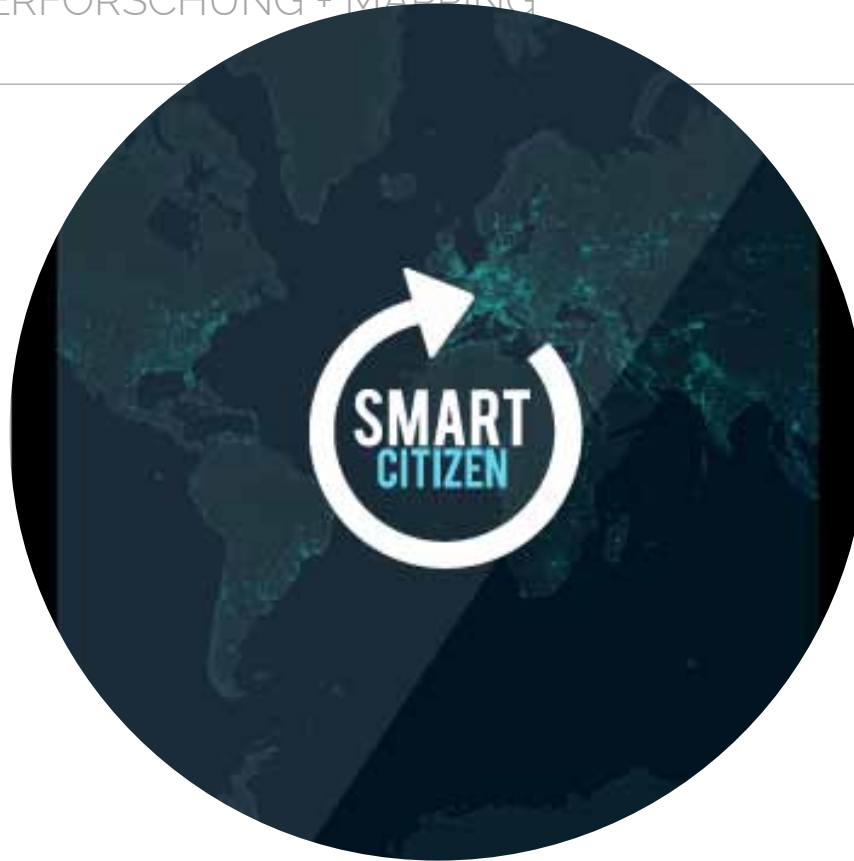
AUSTRALIEN

www.witnesskingtides.org

@GreenCrossAus

Ansteigende Meeresspiegel stellen für viele Küstengemeinden eine Bedrohung dar. Mit besonderer Aufmerksamkeit auf die ‚King Tides‘ (Königsfluten) – ein Begriff, der für besonders hohe Fluten verwendet wird – bietet Witness King Tides der Öffentlichkeit die Chance, zu verstehen, was Meeresanstiegsprognosen für ihre Gemeinde bedeutet. Das Projekt ist eine kollaborative Online-Plattform, auf der Benutzer Fotos von gemeldeten hohen Fluten beisteuern und suchen können. Auf diese Weise können sie mehr über die Auswirkungen des Klimawandels erfahren und sich aktiv an eine verändernde Küstenlandschaft anpassen.





SMART CITIZEN KIT

BARCELONA, SPANIEN

www.smartcitizen.me

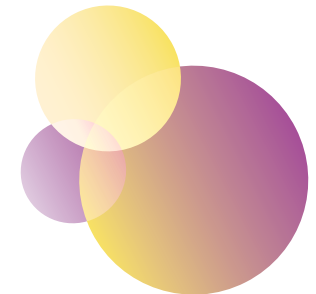
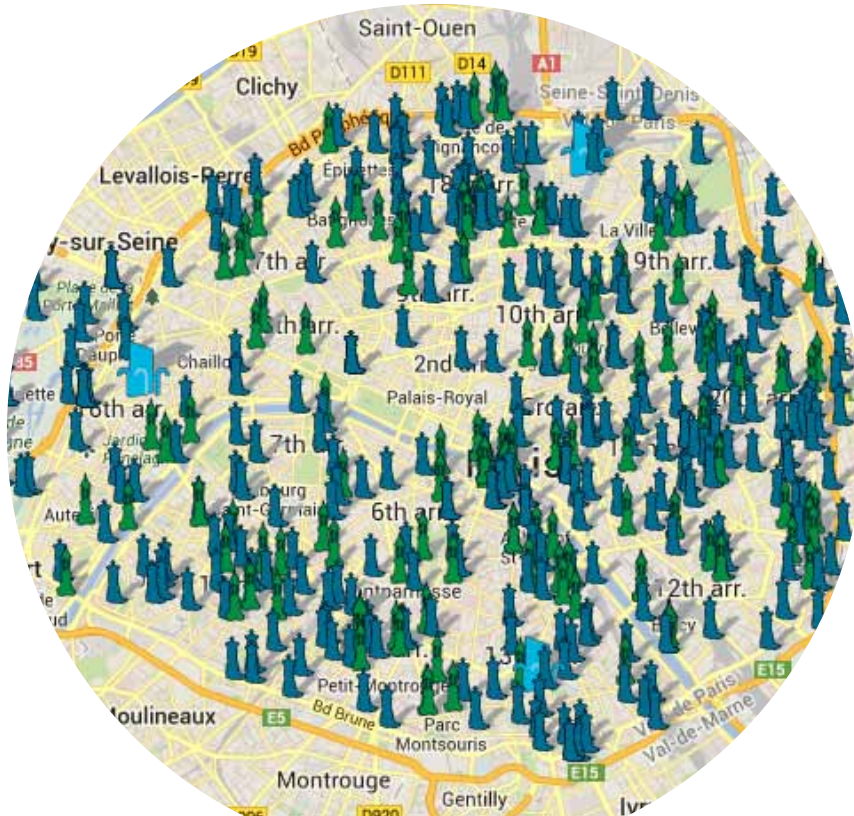
Sensoren sind großartige Mittel, um wertvolle Informationen zu sammeln und fundierte Entscheidungen zu treffen, doch sie sind kostspielig und schwer zu bedienen. Smart Citizen Kit ist eine frei zugängliche Plattform, die es Einzelnen ermöglicht, eine ‚crowdsourced‘, interaktive Datenbank für urbane Umweltdaten mitzugestalten. Das Kit ist mit einem solarbetriebenen Gerät ausgestattet, das die Luftzusammensetzung, Temperatur, Lichtintensität, Schallpegel und Feuchtigkeitsgrad misst, um sich ein Bild über die Gesundheit einer Umwelt zu machen. Die Nutzer können ihre Daten online visualisieren und mit der Weltgemeinde teilen und haben Zugang zu einem multilingualen Forum, um mit anderen Erfahrungen auszutauschen. Der Kit beinhaltet auch eine Anwendung, die es erlaubt, Daten mit anderen Geräten zu synchronisieren und macht ‚intelligente Städte‘ zu ‚Open-Source‘ Zentren des menschlichen Wohlergehens.

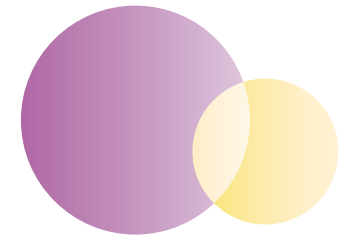
EAU DE PARIS

PARIS, FRANKREICH

www.eaudeparis.fr/page/accueil?page_id=1

Öffentliche Trinkbrunnen verschwinden aus vielen Städten, doch das Pariser Eau de Paris möchte dies ändern. Das Projekt kartiert die öffentlichen Wasserbrunnen der Stadt und schützt die Qualität der Wasserquellen in der Region. Begonnen hat Eau de Paris mit einer interaktiven Karte mit 220 Trinkstellen in der Stadt. Heute dient es auch als Gemeindeplattform, um ein Bewusstsein für die Vorteile von Leitungswasser zu schaffen und bietet nützliche Informationen zur Verwendung dieser kostbaren Ressource.





PROJECT NOAH

INTERNATIONAL
www.projectnoah.org

Project Noah ist eine Plattform für forschende Bürger, die Personen helfen, sich mit der Natur in Einklang zu bringen. Das Projekt ist aus dem ‚Interactive Telecommunications Program‘ der NYU entstanden, um Beiträge aus der Öffentlichkeit zu mobilisieren und ein Archiv mit ökologischen Daten zu erstellen, woraus sich das Befinden der Wildtiere in der Welt abschätzen lässt. Unterstützt von National Geographic mobilisiert Project Noah eine neue Generation Naturforscher mit dem Ziel, eine Plattform zur Dokumentation und Wahrung der globalen Biodiversität zu errichten.

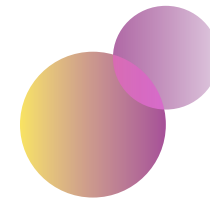
KORUPEDIA

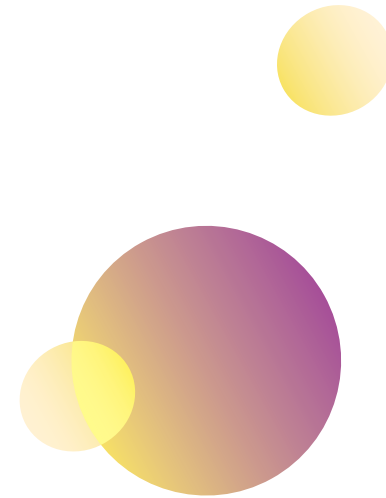
INDONESIEN

www.korupedia.org

@KorupediaIND

Korupedia ist eine ‚Creative Commons‘ (schöpferisches Gemeingut), von Ushiaidi betriebene Online-Enzyklopädie, die Korruption bekämpft, indem sie gesammelte Beiträge von Bürgern nutzt. Einheimische berichten im Falle von Korruption per SMS oder E-Mail und tragen somit zu einer stets aktuellen Karte bei, die eine Momentaufnahme der sich ereignenden Bestechungsfälle im gesamten Land bietet (ähnliche Projekte gibt es in Indien, Guyana, Kenia und Zimbabwe über die ‚I Paid a Bribe‘-Plattform). Korupedia nutzt anschließend die Informationen, um die Rolle, die Bestechung bei öffentlichen Dienstleistungen und Lobbys spielt, zu verstehen, und verhilft so zu Transparenz und zu gerechten administrativen Abläufen.





CRISIS MAPPING

INTERNATIONAL

crisimappers.net

@CrisisMappers

International Network of Crisis Mapping ist die größte und aktivste internationale Gemeinschaft bestehend aus Experten, Fachleuten, politischen Entscheidungsträgern, Technologen, Forschern, Journalisten, Gelehrten, Hackern und talentierten Freiwilligen. Sie werden dort tätig, wo sich humanitäre Krise, Technologie und Kartographie kreuzen. Das Netzwerk wurde 2009 von einer Gruppe Aktivisten gegründet, die eine Gemeinschaft für die inzwischen über 5 000 Krisenkartographen schaffen wollten, um Missbrauch humanitärer Hilfe zu dokumentieren, und um die Katastrophenhilfe in Echtzeit zu unterstützen. Die Mitglieder sind Einzelpersonen oder Aktivisten, die sich mit Institutionen zusammengetan haben. Dies beinhaltet 400 Universitäten, 50 UN-Organisationen, Dutzende führende Technologieunternehmen sowie anerkannte humanitäre Hilfsorganisationen.

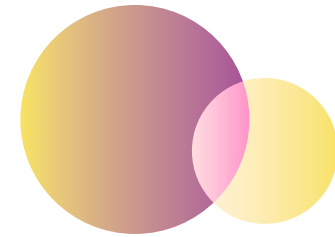
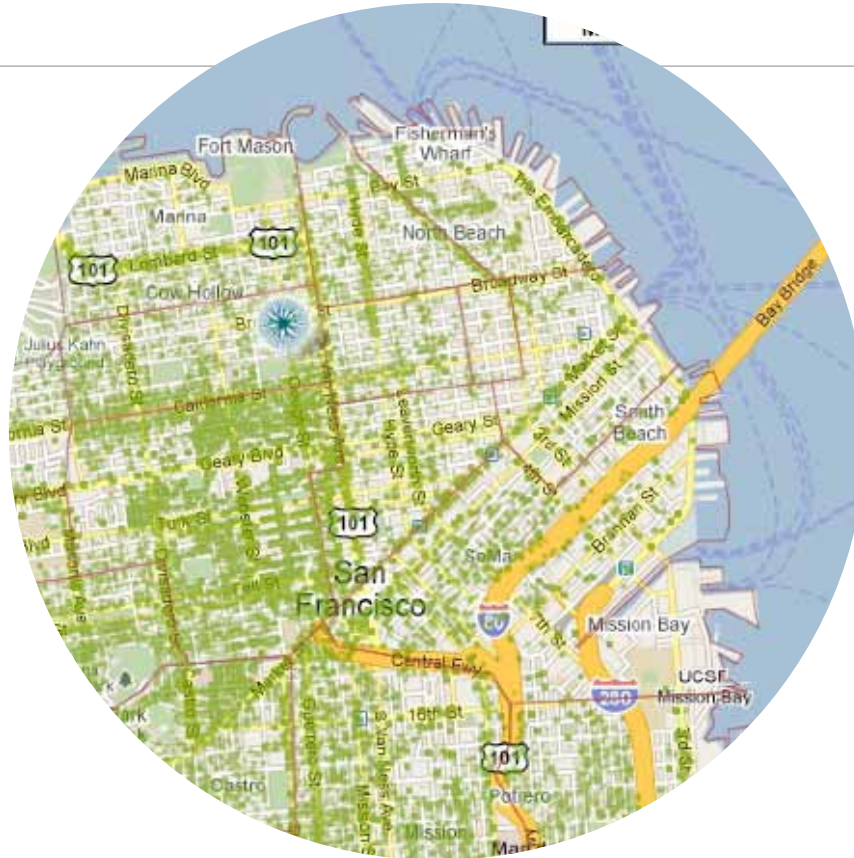
SOIL KITCHEN

PHILADELPHIA, USA

soilkitchen.org

Soil Kitchen war eine temporäre, windradbetriebene architektonische Intervention und Multifunktionsraum, in dem Bewohner Philadelphias eine kostenlose Suppe im Tausch gegen eine Bodenprobe aus ihrer Nachbarschaft genießen konnten. Das Projekt hatte zum Ziel, Dialoge über den Verschmutzungsgrad im Boden anzuregen, und führte zur Errichtung des ‚Brownfields Map and Soil Archive‘ (Karte zu verseuchten Böden und Erdarchiv) der Stadt Philadelphia. Das Gebäude diente neben Suppenküche und Bodentests als Bildungszentrum, in dem kostenlose Seminare angeboten wurden, vom Bau eines Windrads bis zur Boden-sanierung. Auch wenn das Projekt inzwischen beendet ist, bleibt die Idee von Soil Kitchen als eine Inspiration für Gemeinschaften und dient als Basis, um den Dialog über den Bodenzustand in anderen Teilen der Welt weiterzuführen.





URBAN FOREST MAP

SAN FRANCISCO, USA

urbanforestmap.org

@UrbanForestMap

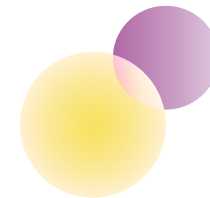
Wissen über den Stadtwald – wo die Bäume stehen, welche Arten sind vertreten, wie alt und gesund sind sie, die geographische Verteilung der Bäume – ist für Stadtplaner, Stadtförster, Ökologen und Bewohner von großem Nutzen. Urban Forest Map ist eine Plattform, die ein allumfassendes Repertoire an Baumdaten anbietet und Informationen von diversen Beteiligten aus San Francisco sammelt und visualisiert. Das Projekt berechnet die ökologischen Vorteile durch die Bäume, beziffert, wie viel Pfund Luftschadstoffe sie auffangen, wie viel Kilowattstunden an Energie sie konservieren und die Menge an Kohlendioxid, die sie aus der Atmosphäre abbauen. Mit diesen Informationen hilft Urban Forest Map Stadtbeamten bei der Betreuung der Bäume und involviert die Gesamtbevölkerung bei der Pflege der urbanen Vegetation.

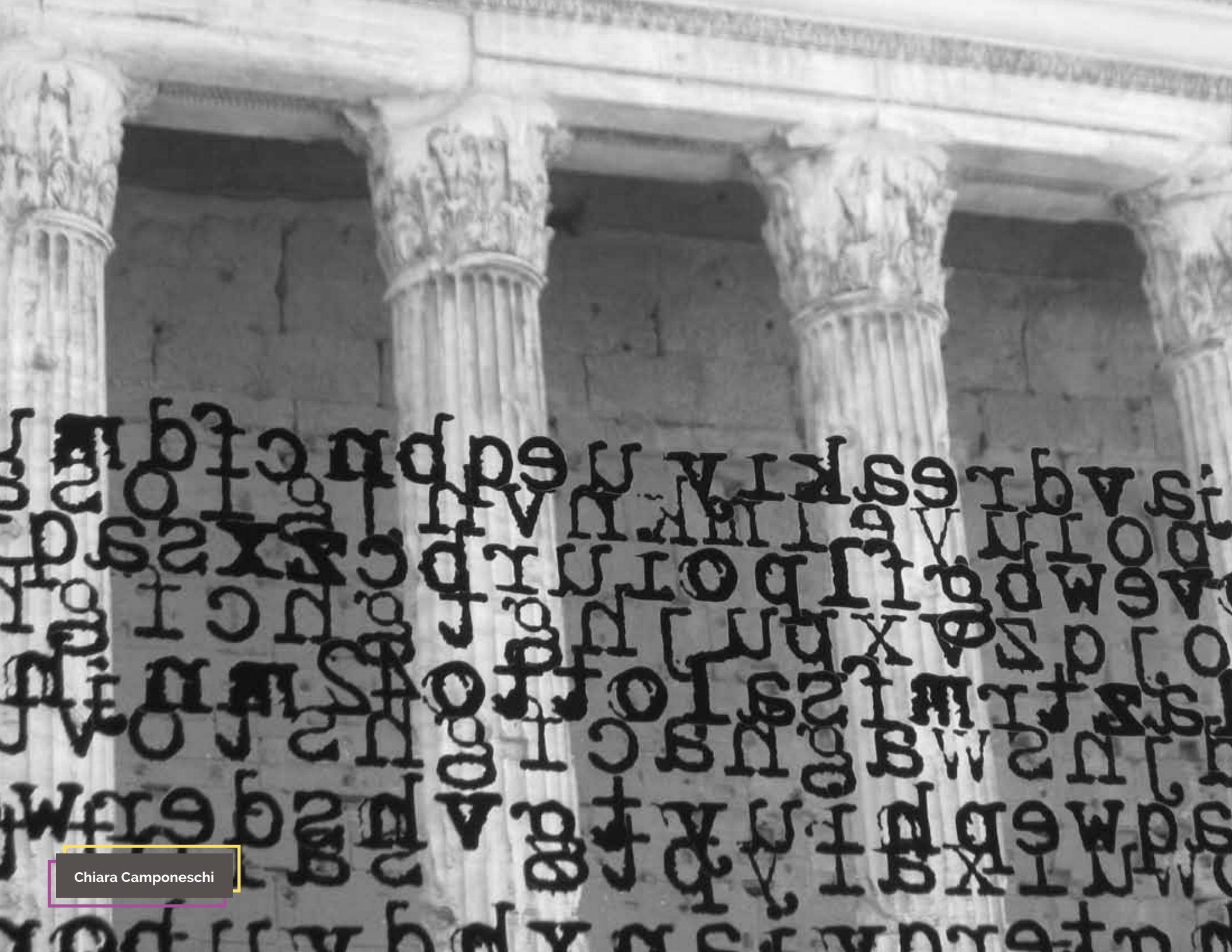
MAPNIFICENT

AUSTRALIEN, BELGIEN, DEUTSCHLAND,
FRANKREICH, KANADA, IRLAND,
ISRAEL, ITALIEN, NEUSEELAND,
SPANIEN, UNGARN, USA, VEREINIGTES
KÖNIGREICH

mapnificent.net

Mapnificent ist ein auf Google-Maps basierender Dienst, der Nutzern das Filtern und Suchen stadtspezifischer Karten ermöglicht, die die öffentlichen Verkehrsmittel aufzeigen. So werden Städte und ihre Erreichbarkeit anhand der Effizienz und Verfügbarkeit öffentlicher Transportmöglichkeiten bemessen – für viele Menschen die einzige Möglichkeit, durch die Stadt zu kommen. Die Nutzung der Karten ist weit verbreitet und für verschiedene Länder aufrufbar. Sie beinhalten auch eine Wohnungssuche mit der kürzesten Pendelzeit und einen Planer für besser erreichbare Events.





Chiara Camponeschi



PARTIZIPATIVE URBANISIERUNG



MITGESTALTUNG DES NACHBARSCHAFTSWANDELS

Gastartikel von Lucinda Hartley

Es ist allen wichtig wo sie leben, doch fällt es vielen Menschen schwer, sinnvolle Möglichkeiten zu finden, um an Entscheidungen über Stadtviertel teilzuhaben. Das gilt besonders für Jugendliche, Ältere und ethnisch und sprachlich Verschiedenen.

Die australische Stadt Melbourne ist mehrmals von ‚The Economist‘ zu einer der lebenswertesten Städte der Welt eingestuft worden. Sie hat dennoch eine sehr hohe soziale Ausgrenzungsquote: eine Million Menschen stoßen auf soziale und ökonomische Probleme, verursacht durch Defizite in der Infrastruktur, unzureichende öffentliche Verkehrsmittel, Einsamkeit und Isolation, Mangel an Dienstleistungen und an öffentlichen Anlagen.

Um sinnvolle Orte in Städten wie Melbourne zu schaffen, bedarf es einer Veränderung in der Art und Weise, wie wir Städte gestalten. Vor allem müssen wir sinnvolle Wege finden, um die sozial Ausgegrenzten mit einzubeziehen.

CoDesign Studio ist eine von vielen Organisationen, die sich mit diesem Ansatz beschäftigen. Als Sozialunternehmen arbeitet sie mit Gemeinden, Kunden und Regierungen zusammen. Ihre Mission ist die Schaffung partizipativer Methoden für die urbane Revitalisierung, die große soziale Auswirkungen hat und eine schnellere, günstigere und unterhaltsamere Veränderung der Stadtviertel zulässt.

Ein Beispiel ist CoDesigns Tool ‚Rapid Urban Revitalisation‘ (RUR), es umfasst Methoden und Ideen, um Stadtviertel an einem Wochenende umzugestalten. Dazu werden gewöhnliche Dinge verwendet, wie Kreide, Stühle, Kunstrasen und Plastiktüten. Die Gemeinden erhalten, oft zum ersten Mal, die Möglichkeit, Methoden zu testen und zu entwickeln, die zur Verbesserung der Nachbarschaft führen. Die Projekte der ‚Rapid Urban Revitalisation‘ haben zwar sofort physische Effekte, doch ist es der interaktive Prozess, der für die Teilnehmer zu lang anhaltenden sozialen Auswirkungen führt, in dem er Gemeinschaften dafür sensibilisiert, wie sie ihre Nachbarschaft beeinflussen und neue soziale Beziehungen entwickeln können.

Dennoch: im Jahr 2050 werden weltweit sieben von zehn Personen in einer Stadt und davon mehr als ein Drittel in Slums und Elendsvierteln leben.¹ Das Ausmaß der urbanen und ökologischen Herausforderungen überschreitet das Leistungsvermögen des landschaftsgestaltenden Berufsstandes, der gewohnt ist, Probleme dadurch zu „lösen“, dass er an unserem ‚business-as-usual‘ Beratungsparadigma festhält.

Wie können wir also mit weniger mehr erreichen? Die größte Ressource, um die Städte der Zukunft zu gestalten, sind Ideen der Bürger. Es geht nicht darum, eine „altruistische“ Vorstellung der Gemeinschaft anzuregen,

sondern um eine schnelle Reaktion auf größere Veränderungen in menschlichen Siedlungen. Die Anzahl der Projekte mag klein sein, doch der Einfluss engagierter Bürger auf die Veränderung von Gemeinden, öffentlichen Räumen und Städten ist beachtlich.

CoDesign hatte beispielsweise das Privileg, mit Bürgervereinen aus Phnom Penh an einem urbanen Verbesserungsprojekt zu arbeiten. Unser Mandat in diesem Projekt umfasste die Gestaltung einer Schule und der umgebenden Landschaft, die dem dringenden Bedarf an Ausbildungseinrichtungen für Kinder entsprach. Wenngleich das Mandat liebenswert war, so machte eine umfangreiche Partizipation der Gemeinde deutlich, dass das von der Gemeinschaft wahrgenommene eigentliche Problem nicht die schulische Infrastruktur war, sondern die jährlichen großen Überschwemmungen. Kinder (wie auch die Erwachsenen) waren während der Regenzeit ihrer Mobilität beraubt, was einen substantiellen Einfluss auf die ökonomische, ökologische und soziale Funktionsfähigkeit der Gemeinschaft hatte. Nach einem kollaborativen Gestaltungsprozess hat unser Team eine Reihe erhöhter Gehwege mit unterirdischen Entwässerungssystemen entwickelt, die bestehende Handels- und Ausbildungsstätten verbinden und eine wesentlich einfachere und günstigere Lösung zur Verbesserung der Nachbarschaft bieten, als es der Bau einer Schule getan hätte.

Es sind diese kleinen, schnellen und manchmal temporären Interventionen, die es uns ermöglichen, eine größere Wirkung mit kleineren Mitteln zu erzielen. Überall haben Gemeinden Ideen, wie sie ihre Nachbarschaft verbessern können. Jetzt liegt die Herausforderung darin, politische Entscheidungsträger, Regionalregierungen, Dienstleister und Fachleute mit Tools und Methoden auszustatten, die es örtlichen Bewohnern ermöglichen, an der Gestaltung nachhaltiger Lebensräume mitzuwirken.



Lucinda Hartley

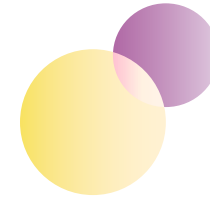
Mitbegründerin und CEO, CoDesign Studio

Lucinda Hartley, ausgebildete Landschaftsarchitektin, arbeitete zwei Jahre in Slums in Vietnam und Kambodscha, bevor sie CoDesign Studio gründete, ein gemeinnütziges Sozialunternehmen, das benachteiligten Gemeinschaften hilft, Projekte zur Verbesserung des Wohnumfelds zu realisieren. Lucinda ist eine gewählte Vertreterin des UN-Habitat Youth Advisory Board und ist im 'The Age Melbourne Magazine' als eine von Melbournes 'Top 100' der einflussreichsten Menschen gelistet.

→ www.codesignstudio.com.au

🐦 [@LucindaHartley](https://twitter.com/LucindaHartley)

1. UN-Habitat, 2012/13, *State of the World's Cities Report: Prosperity of Cities*, UN-Habitat



CODESIGN STUDIO

AUSTRALIEN

codesignstudio.com.au

@CoDesignStudio

CoDesign Studio ist ein Sozialunternehmen, das mit Gemeinden, Fachleuten und Dienstleistern zusammenarbeitet, um mit Hilfe von Projekten zur Verbesserung des Wohnumfelds soziale Integration zu erreichen. Die Organisation konzentriert sich auf partizipative Methoden zur urbanen Revitalisierung, die große soziale Wirkungen erzielen und lokalen Wandel vorantreiben. Die Projekte umfassen üblicherweise ‚Pop-up‘-Plätze, Erneuerung von unausgelasteten Räumen und gemeinschaftliche Kapazitätenbildung sowie etliche Projekte zur Gemeinschafts- und Landschaftsinfrastruktur in Australien und im Ausland.

10.000 IDEAS

LATEINAMERIKA

10.000ideas.com

10.000 Ideas ist eine kollaborative bürgerengagierte Plattform, auf der Bürger ihre Verbesserungen für ihre Stadt anregen können. Mit 10.000 Ideas können die Bürger neue Initiativen und Lösungen von Gesundheit bis Tourismus vorschlagen. Als freie Plattform ist jeder eingeladen, eigene Ideen beizutragen oder für die der anderen zu stimmen. Ein Beraterteam schlägt die Ideen mit der höchsten Bewertung der städtischen Verwaltung für urbane Entwicklung vor. Das Projekt ist von dem Gedanken inspiriert, dass Regierungen allein keine Städte machen, und ist heute in 20 städtischen Regionen Lateinamerikas aktiv und hilft Bewohnern, die Stadt zu gestalten, in der sie wohnen möchten.





OUR CITY FESTIVAL

PHNOM PENH, KAMBODSCHA

www.ourcityfestival.org

@OurCityFestival

Our City Festival ist Kambodschas erstes und einziges öffentliche Festival, das sich auf die Urbanisierung und ihre Einflüsse auf die zeitgenössische Kultur konzentriert. Das Event wurde 2008 von Java Arts gegründet, um sich mit dem zunehmenden urbanen Wandel und seinen Auswirkungen auf Phnom Penhs Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinanderzusetzen. Die Events variieren von Seminaren bis zu kreativen Laboren, die eine Plattform zur Förderung der Gemeinschaften bieten und die Zusammenarbeit mit jenen Institutionen erleichtern, die die Aktivierung der städtischen Umgebung und der Bewohner unterstützen wollen. Das letzte Festival war als ein vernetzter Raum konzipiert, um Problemstellungen in Bezug auf Umweltzerstörung, insbesondere die Überschwemmungen von 2011 und Phnom Penhs Anfälligkeit für das wiederkehrende Umweltproblem, zu überwinden.

PUBLIC DESIGN FESTIVAL

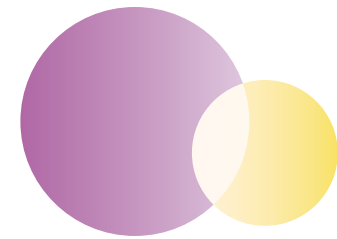
MAILAND, ITALIEN

www.esterni.org

@EsterniOrg

Public Design Festival recherchiert, katalogisiert und entwickelt Ideen und Projekte, welche die Lebensweise der Menschen und ihre Einstellung zu öffentlichen Räumen einer Stadt verändern. Jedes Jahr verwandelt das Festival die Stadt Mailand in ein Zentrum bürgerlicher Interventionen und Installationen, die Fans des öffentlichen Raums und Künstler aus der ganzen Welt anziehen. Das Festival, eine Idee von Esterni, einem italienischen Kreativberater, hat die Rolle untersucht, die öffentlicher Raum bei der Gestaltung sicherer, inklusiver und lebhafter Städte spielt. Sein berühmter Slogan – „in public space we trust“ – erfasst genau die Philosophie, die im Herzen des Events steckt: dass Städte sich nur verändern können, wenn nachhaltige Gestaltung auf aktive Bürgerbeteiligung trifft.





PORTLAND OFFICE OF NEIGHBORHOOD INVOLVEMENT

PORTLAND, USA

www.portlandoregon.gov/oni

@ONIpdx

Office of Neighborhood Involvement (ONI) unterstützt und koordiniert Portlands „Nachbarschaftsnetzwerk“, ein landesweit anerkanntes System, an dem 95 lokale Vereine und sieben Kreisverwaltungen mitwirken. Das Büro bietet den ehrenamtlichen Nachbarschaftsvereinen, Gemeinden und einzelnen Bürgeraktivisten, die ihren Teil zur Verbesserung der städtischen Dienste beitragen wollen, technische Unterstützung. Während die Gruppen selbstverwaltend sind und einer von Bürgern erlassenen Verordnung unterliegen, arbeitet das Team von ONI – Spezialisten für öffentliches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit – mit dem Netzwerk zusammen, um die Organisation zu koordinieren, trainiert Führungskompetenzen der Mitglieder, schafft gemeinschaftsbildende Partnerschaften und vermittelt mit anderen Stadtverwaltungen, um die Wirkung von Mitgliederprojekten zu verstärken.

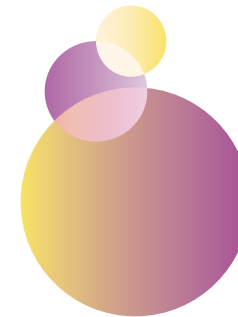
KOUNKUEY

HAITI, KENIA, MAROKKO, USA

www.kounkey.org

@Kounkuey

Kounkuey ist thailändisch und bedeutet „sich innig kennen“. 2006 gegründet, spezialisiert sich die Kounkuey Design Initiative (KDI) auf partizipatorische Architektur, Technik und Stadtplanung. Sie arbeitet gemeinsam mit verarmten Gemeinden von der Konzeption bis zur Realisierung. KDI ermutigt lokale Teilnehmer, für sich selbst einzustehen und die größten physischen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen, denen sie begegnen, gemeinsam anzugehen. Das Projekt führt zur Gestaltung kostengünstiger, wirkungsstarker Umgebungen, die das Alltagsleben verbessern und trägt zur Stärkung der lokalen Kapazität bei.





596 ACRES

NEW YORK, USA

596acres.org

In New York liegen hunderte Hektar öffentlicher Brachflächen unübersehbar hinter Maschendrahtzäunen, geballt in Wohngebieten, die überproportional vernachlässigt werden. 596 Acres ist eine ehrenamtliche Initiative, die online kostenlose Ressourcen bietet, die Bewohnern helfen, die bürokratischen Hürden für den Zugang zu Gemeinschaftsland zu überwinden. 596 Acres ist ein Projekt der ‚Fund for the City of New York‘. Es stellt städtische Informationen online und vor Ort zur Verfügung, um den Status des Grundstücks und die Schritte zu erläutern, die eine Gemeinde unternehmen kann, um diesen Platz zu nutzen. Das Programm soll über städtische Entscheidungsprozesse unterrichten und die erforderliche juristische Unterstützung bieten. Sobald die Gruppen Zugang zum Grundstück erhalten haben, hilft die Initiative ihnen, ihre Leistungsstruktur zu definieren und die Informationen zur Erhöhung der Partizipationsrate in städtischen Entscheidungsprozessen zu steigern.

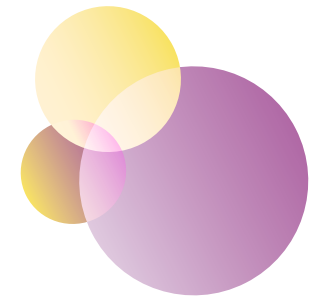
CIUDAD EMERGENTE

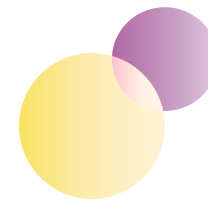
SANTIAGO, CHILE

ciudademergente.org

@CuidadEmergente

Ciudad Emergente, „enstehende Stadt“ auf Spanisch, ist ein städtisches Innovationskollektiv, das danach strebt, die Lebensqualität in den lateinamerikanischen Städten zu verbessern. Die 2011 gegründete Organisation hat sich zum führenden Spezialisten für urbane Taktiken und Web-Anwendungen entwickelt, die Sammlung, Verbreitung und Koordination von bedeutungsvollen Informationen über Stadt und Gemeinde erlaubt. Ihre Programme ermöglichen, effektive Kommunikation zwischen Entscheidungsträgern und Bürgergesellschaft, Artikulation lokaler Prozesse der Bürgeraktivitäten und die Stärkung des sozialen Kapitals der Gemeinschaften.





NEIGHBOURHOOD ARTS NETWORK

TORONTO, KANADA

www.neighbourhoodartsnetwork.org

@NANtoronto

Das Neighbourhood Arts Network hilft Künstlern und Gemeindeorganisationen, das zu tun, was sie am besten können: Toronto bereichern und in eine noch lebhaftere, schönere und lebenswertere Stadt zu verwandeln. Zurzeit repräsentiert das Netzwerk 350 Mitglieder aus allen kulturellen Sektoren und organisiert regelmäßig eine Reihe an interaktiven Veranstaltungen, bei denen Künstler, Kulturverbände, Büchereien, kommerzielle Verbände, Gemeindeleiter, Pädagogen und Bürger ihre Visionen für eine verstärkte künstlerische Ausdrucksmöglichkeit in Toronto austauschen.

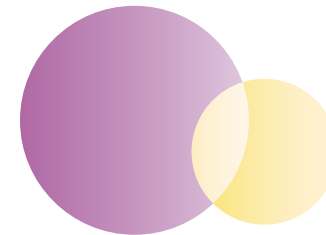
HELLO COMPOST

NEW YORK CITY, USA

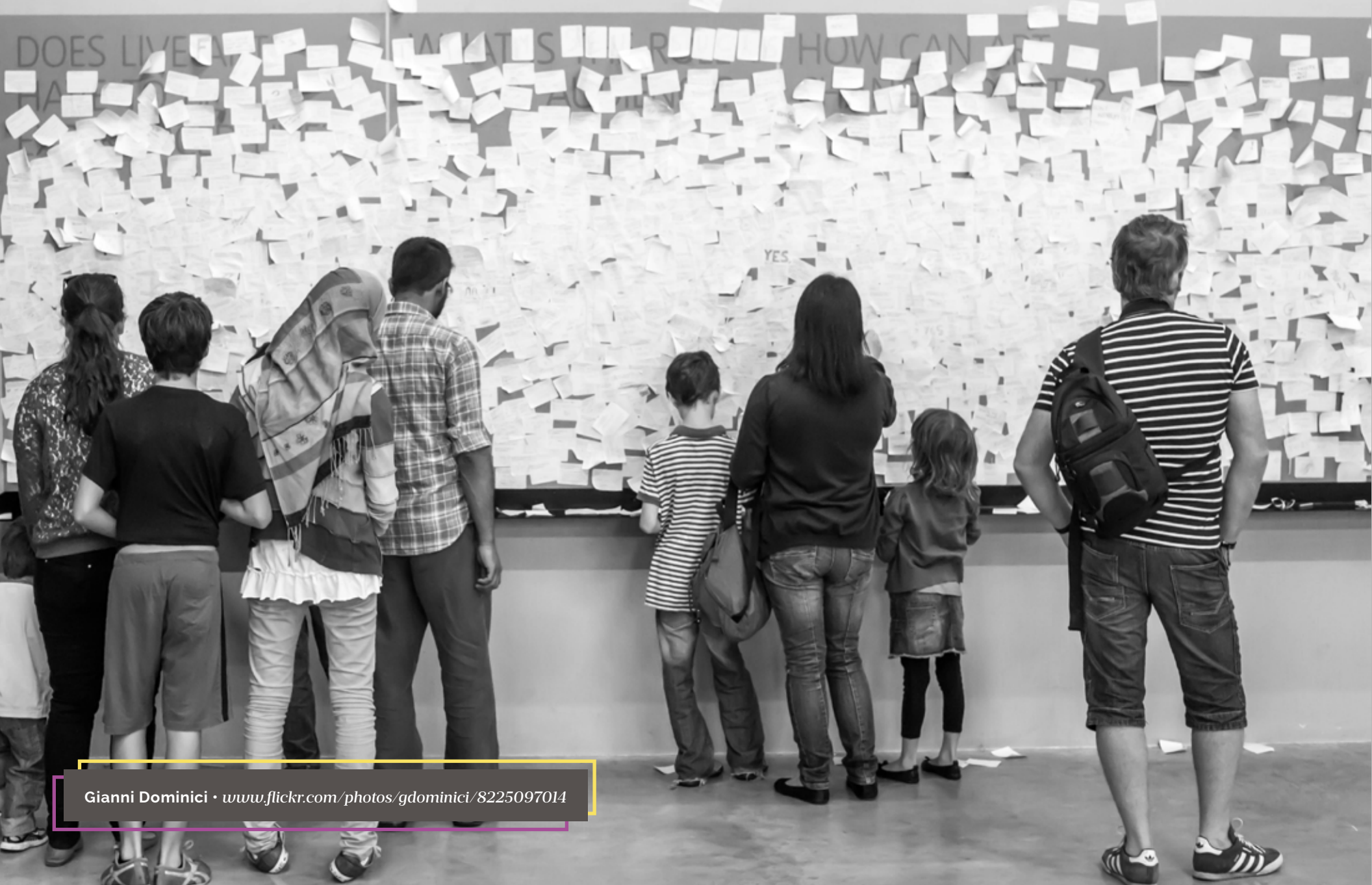
www.facebook.com/HelloCompost

@HelloCompost

Der Konsum von importierten Lebensmitteln hat die Konsequenz, dass dem örtlichen Boden viele Nährstoffe verwehrt bleiben, die dieser allerdings benötigt, um zu gedeihen. Kompostierung ist eine Praxis, bei der wertvolles organisches Material zu ausgelaugten Böden zurückgeführt wird und Erosion und Unkraut in Schach gehalten werden. In New York, einer Stadt, die eine Unsumme an Müll produziert, sind 35% dessen, was auf der Deponie landet, organisches Material, welches hätte kompostiert werden können. Hello Compost ist ein Dienst, der der Arbeitergemeinde Anreize bietet, ihre Abfälle gegen Lebensmittelgutscheine einzutauschen. Das Programm wurde von Studenten der Parsons (the New School for Design) entwickelt und bietet attraktive und geruchshemmende Komposttüten. Diese werden zum Projekt EATS gebracht, eine NGO der lokalen städtischen Landwirtschaft, dort werden sie abgewogen und ihnen ein Wert zugewiesen. Hello Compost hofft auf diese Weise, das Verhalten der Bürger zu beeinflussen und trägt zur Verbesserung von Gesundheit und Lebensbedingungen ihrer Teilnehmer bei.



WHAT DO YOU THINK?





VERTEILUNG
+ GERECHTE
ÖKONOMIE



WIR WERDEN GEWINNEN, SEIEN SIE DABEI

Gastbeitrag von Neal Gorenflo

Vor drei Jahren stellte ich eine der wichtigsten Fragen meines Lebens, „wie können wir eine Bewegung des Teilens starten?“

Dies war die Schlüsselfrage, die die ‚SHIFT Foundation‘, der Berater Will Watman und meine Freunde bei Free Range Graphics während der Entwicklung von ‚Shareable Magazin‘ stellten. Mit dieser Frage als Ansporn stürzte ich mich in eine intensive Recherche.

Nach Wochen des Suchens realisierte ich, dass bereits eine riesige, unbenannte, unerkannte globale Bewegung des Teilens im Gange ist und rapide zunimmt. Was ich sah, war eine „Bewegung der Bewegungen“, eine Sammlung von Innovationen, so vielfältig wie die Menschen aus aller Welt, die an ihnen beteiligt sind. Zu den Innovationen zählen kostenlose und ‚Open-Source‘ Software (FOSS), die Gemeingutbewegung, die Solidaritätswirtschaft, ‚Car Sharing‘, ‚Bike Sharing‘, Wohngemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft, „Hackerräume“, partizipative Haushaltsplanung, die Regierung 2.0 und vieles mehr.

Obwohl die Innovationen, die ich „entdeckte“, sehr verschieden sind und aus unterschiedlichen Kulturen kommen, teilen sie ein übergreifendes Ziel – die Demokratisierung der Gestaltung, des Zugangs und der Verwaltung lebenswichtiger Ressourcen. Ich erkannte ganz klar eine neu entstehende Ordnung, eine Ordnung, die wir von Shareable – aber auch andere – jetzt die ‚Sharing Economy‘ nennen.

Erst später wurde mir das Ausmaß dieser Veränderungen bewusst. Zum Beispiel, dass demokratisch geführte und verwaltete Kooperationen mehr Personen beschäftigen, als das bei multinationalen Konzernen der Fall ist. Dass der Großteil des Internets auf Open-Source Software basiert, die einen Handel in Höhe von Billionen Dollars ermöglicht. Dass die Mehrheit der Personen, die in einer Stadt leben, ein Handy besitzen und unter 25 Jahre alt sind – perfekte Voraussetzungen für eine Revolte oder einen „Aufstand des Teilens“ oder beides.

Mir wurde auch bewusst, dass mein Wirtschaftsbild völlig verkehrt war. Ich kam zu der Erkenntnis, dass viele Dinge, die wir teilen, die Gans ist, die goldene Eier legt. Der Markt ist nur die Spitze des Eisbergs des Gemeinguts. Kein Gemeingut, kein Markt.

Die Recherchen für Shareable waren sowohl ernüchternd als auch inspirierend. Ich realisierte, dass wir Shareable mit der falschen Frage angegangen sind. Persönlich realisierte ich, dass ich meistens zu blind gewesen war, um das bereits bestehende Potential der Wirtschaftsautonomie zu erkennen. Zwar machte ich große Fortschritte, mich von den vergifteten Wertvorstellungen der Konsumkultur zu befreien, lebte aber dennoch innerhalb einer von Mangeln geprägten persönlichen Geschichte.

Auch ich habe mich inspirieren lassen. Das, was ich sah, war tiefgreifender und großartiger als alles, was ich mir je hätte

vorstellen können. Das ist der spirituelle Kraftstoff, der mich heute antreibt.

Diese Erkenntnisse deuteten daraufhin, wie Shareable etwas bewirken könnte. Wir könnten auch helfen, die Punkte zwischen verschiedenen Bewegungen und Innovationen zu verbinden, um eine uralte Geschichte, die tief in unser kollektives Bewusstsein gewoben ist, zu reaktivieren – nämlich, dass unsere Schicksale verknüpft sind und wir zusammen arbeiten müssen, um als eine Spezies fortzubestehen. Es gibt keine andere Geschichte und keinen anderen Ausweg aus den Krisen, denen wir gegenüberstehen.

Letztlich mussten wir dies auf den Boden der Wirklichkeit bringen, indem wir emotionale Geschichten aus persönlicher Perspektive erzählten und nicht bloß beschrieben, was vor sich ging. Wir wussten bereits damals, dass Millionen Menschen eine neue stärkende Geschichte für ihr Leben und die Gesellschaft als Ganzes brauchen. Wir leiden nicht nur unter dem Vermächtnis diskreditierter Institutionen, sondern auch unter einer obsoleten Kulturgeschichte, bei der es sich um Wettbewerb dreht ("wer stirbt und das meiste Spielzeug besitzt, gewinnt", "materiell mit anderen mithalten", "die Karriereleiter erklimmen"). Die neue Meta-Geschichte kann ziemlich einfach zusammengefasst werden und ist eine, die weise Traditionen weltweit bekräftigen – und zwar Wohlstand durch Teilen.

Deswegen habe ich die Ehre, das Kapitel "Teilen und gerechte Ökonomien" vorzustellen. Shareable und Enabling City teilen hier die gleiche Absicht – auf die Wichtigkeit dieser Innovation hinzuweisen, ihre Geschichten zu erzählen und Sie zu inspirieren. Ich hoffe, das Lesen dieser Geschichten wird Sie zum Handeln bewegen. Ich glaube, Teilen ist heute die wichtigste Bewegung auf diesem Planeten. Somit ist, so glaube ich, das Wichtigste, das Sie jetzt tun können, noch heute daran teilzunehmen.

Wir werden gewinnen. Seien Sie dabei.



Neal Gorenflo

Mitbegründer und Herausgeber
des Shareable Magazine

Neal Gorenflo ist Mitgründer und Herausgeber des Shareable Magazins. Als ehemaliger Fortune 500 Strategist, ist Neal vielleicht ein ungewöhnlicher Vertreter des Teilens. 2004 inspirierte ihn eine Offenbarung dazu, die Unternehmenswelt zu verlassen und Menschen beim Teilen zu helfen. Seitdem arbeitete er mit Organisationen wie Sitra und unzähligen Start-Ups aus der teilenden Ökonomie zusammen.

→ www.shareable.net

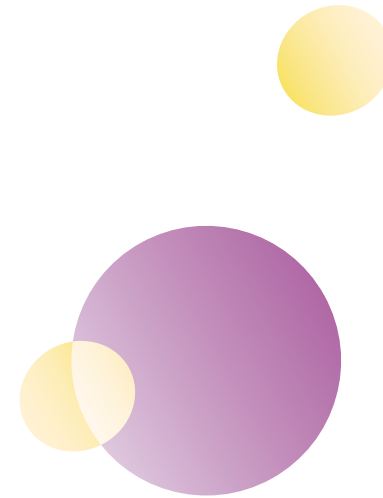
🐦 @Gorenflo



BESÖK EN BANK

MALMÖ, SCHWEDEN
besokenbank.wordpress.com

Besök en bank, bedeutet auf Schwedisch „Besuche eine Bank“. Es ist ein Netzwerk für Bankenreformen und befindet sich im schwedischen Malmö. Die Gruppe lädt die Menschen zu kreativen Stadtspaziergängen und Interventionen ein, um ihre Beziehung mit konventionellen Banken zu überdenken, klärt über die Fakten von Zinsen und Krediten auf, und darüber, was es für die Sozialfürsorge bedeutet, wenn Regierungen Gelder umleiten, um Banken vor der Zahlungsunfähigkeit zu retten. Die Gruppe ist landesweit wegen ihrer provokativen Aktionen gegen große kommerzielle Banken bekannt. Während einer Aktion haben sich die Teilnehmer als Hausmeister verkleidet und die Außenfenster einer gut besuchten Bank gereinigt. Damit haben sie eine große Medienaufmerksamkeit erlangt und ein wirksames Bild für Transparenz und Gleichheit im Bankensystem geschaffen. Besök en bank organisiert auch regelmäßig QR-Spaziergänge und platziert Aufkleber an strategischen Orten wie Geldautomaten und am Rathaus, wo sie von Passanten entdeckt werden können. Die QR-Codes führen zur Webseite der Gruppe, hier können kurze Informationsvideos über das Handy angesehen werden.



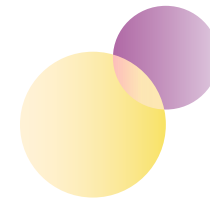
FAIRPHONE

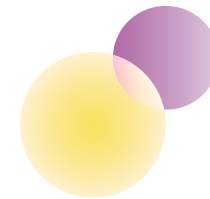
AMSTERDAM, NIEDERLANDE

www.fairphone.com

@FairPhone

Smartphones sind ein wichtiger Bestandteil unseres alltäglichen Lebens, doch wissen wir kaum, wie sie hergestellt werden. Fairphone wirft Licht auf die problematischen Aspekte der derzeitigen Herstellungsmethoden und bietet einen Startpunkt, um zu verstehen, wie unsere Wirtschaft funktioniert. Es ist weltweit das erste fair gehandelte und quelloffene Smartphone, das unproblematische Mineralien verwendet, um sicher zu gehen, dass die zur Produktion benötigten Rohmaterialien keine Bürgerkriege oder andere Streitmächte finanzieren. Das Gerät ist langlebig und recyclebar, dies bedeutet, dass es nicht so oft ersetzt werden muss und die Deponien nicht mit E-Müll überflutet werden. Fairphone wurde 2013 gegründet und wurde mit großem Enthusiasmus angenommen. Es beweist, dass die Zeit des ethischen Smartphones auf jeden Fall gekommen ist.





CHILDREN'S DEVELOPMENT KHAZANA

INDIEN

butterflieschildrights.org/children-s-collectives.html

@Butterflies_in

Butterflies ist eine registrierte ehrenamtliche Organisation, die mit Straßenkindern in Delhi arbeitet, um diese mit den Fähigkeiten auszustatten, die sie benötigen, um den Teufelskreis des Analphabetismus und der Armut zu durchbrechen. Die Children Development Khazana, für die armen Landbewohner das erste seiner Art, ist eine Sparbank, die nach einem Kooperationsprinzip geführt wird und von Kindern verwaltet wird. Das Projekt ist als ein Raum gedacht, in dem sie alles über das Sparen und die Bankensysteme lernen. Es hilft ihnen, für die Zukunft zu planen und erlaubt ihnen, mit ihren Einlagen Zinsen einzubringen. Das Projekt ist heute in 120 Filialen in Südasien, Afghanistan, Indien, Nepal, Sri Lanka und Kirgisistan im Einsatz.

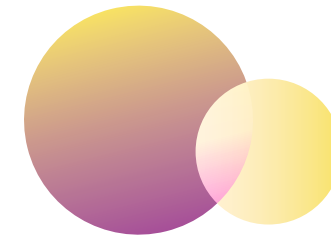
HAPINOY

PHILIPPINEN

www.hapinoy.com

@Hapinoy

Auf den Philippinen sind mehr als 800 000 Sari-Sari Läden zu finden. Es sind kleine Hausgeschäfte, die den größten Handelskanal des Landes bilden und für Familien häufig die einzige Einkommensquelle darstellen. Hapinoy ist ein Netzwerk von Nanays (Müttern), welches die Entwicklung hochqualifizierter, effizienter und unabhängiger Mikrounternehmen unterstützt. Durch Hapinoy erhalten die Mütter Zugang zum Startkapital, um einen Sari-Sari zu eröffnen und bietet ihnen schwer zugängliche Produkte wie rezeptfreie Medikamente, solarbetriebene Produkte und Mobilgeräte. Hapinoy bietet zudem Schulungen und technische Unterstützung, sodass Nanays über die notwendigen kaufmännischen und Führungskompetenzen verfügen, um nachhaltige Tätigkeit und positive Auswirkungen auf ihre Gemeinschaft haben.





EAT WITH

**ARGENTINIEN, BRASILIEN, DEUTSCHLAND,
FRANKREICH, ISRAEL, ITALIEN,
NIEDERLANDE, PORTUGAL, SPANIEN,
USA, VEREINIGTES KÖNIGREICH**

www.eatwith.com

@EatWith

Eat With ist eine sozial vernetzte Webseite, auf der hungrige Einheimische sich einer Mahlzeit mit Fremden anschließen oder diese mit ihnen teilen können. Es ist ein kreativer Raum, um eine DIY ‚Pop-Up‘ Küche, einen Kochkurs oder ein gemeinsames Restauranterlebnis zu gestalten. Es wird bereits liebevoll als Airbnb für Essen bezeichnet, und die Events schießen überall von Buenos Aires bis Berlin aus dem Boden. Es entstehen neue Freundschaften, und neue Kulturen werden in einer unterhaltsamen und geschmackvollen Weise entdeckt.

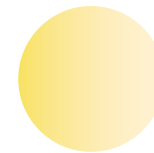
SCHOLARMATCH

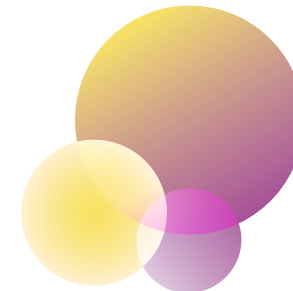
USA

scholarmatch.org

@ScholarMatch

ScholarMatch ist eine Crowdfunding Plattform, die finanziell schwache Studenten mit Spendern in Verbindung bringt, die ihnen helfen, die Universität zu besuchen. In einer Zeit, in der sich Studentenkredite auf einem Allzeithoch befinden, bietet ScholarMatch eine kostenlose Betreuung für Studenten und ihre Familien an und stellt sicher, dass diese den Zulassungsprozess verstehen und in der Lage sind, verfügbare finanzielle Unterstützung zu erhalten. Dave Eggers, preisgekrönter Autor und Philanthrop, gründete die Plattform 2010 und hat bis jetzt bereits 98 qualifizierte Studenten zu einem Studienstipendium in Höhe von insgesamt 275 000 Dollar verholfen und bietet den Spendern weiterhin die Möglichkeit, in die Generation von morgen zu investieren.





TRIBE WANTED

ITALIEN, SIERRA LEONE

tribewanted.com

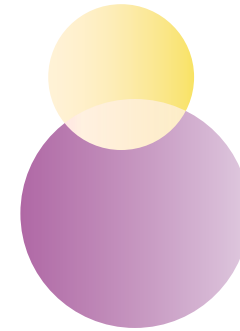
@TribeWanted

Auf einer Fidschi-Insel, einem Strand in Sierra Leone und jetzt in den umbrischen Bergen Italiens – Tribe Wanted hat in den vergangenen sechs Jahren an der umfassenden Entwicklung ethischer Touristenziele gearbeitet, die nachhaltig und gemeinschaftlich geführt sind. Bis jetzt hat das Projekt einen Umsatz von 1.5 Millionen Dollar erzielt und leitet nun eine ehrgeizige Spendenaktion, um sein Kooperationsmodell auszubauen und weltweit neue nachhaltige Gemeinden zu bauen.

FON
INTERNATIONAL
corp.fon.com
@FON

Fon ist ein Netzwerk, deren Mitglieder ihren drahtlosen Internetzugang mit anderen teilen und im Gegenzug kostenlosen Zugang zu Millionen anderer Fon Hotspots auf der ganzen Welt erhalten. Alles, was es dazu braucht, ist ein Fon-Router, mit einem privaten Signal für den persönlichen Gebrauch und ein weiteres für Mitglieder und Besucher. Gemeinsam bilden die Fon Spots ein ‚Crowdsourced ‚-Netzwerk – das größte WiFi-Netzwerk der Welt – wo Teilnehmer sich kostenlos verbinden können. Es gibt keine monatlichen Gebühren, bloß den Wunsch, eine wichtige Ressource mit anderen zu teilen.





KLÄDOTEKET

MALMÖ, SCHWEDEN

kladoteket.se

@Kladoteket

Kaufen Sie Ihre Kleidung in Second-Hand-Läden und haben aber eigentlich schon genug? Klädoteket glaubt, dass der Wunsch nach einer „tragbaren Identität“ nicht unbedingt den unnachhaltigen Konsum überschüssiger Kleidung einschließt. Mit einer „Bekleidungsbibliothek“ verbindet das Projekt Umweltbelange mit dem Wunsch, Mode zu demokratisieren und Kleidung günstiger und reizvoller zu machen. Für eine kleine Mitgliedsgebühr können sich die Kunden feine Kleidung für jeden Anlass ausleihen – von alltäglich bis elegant.

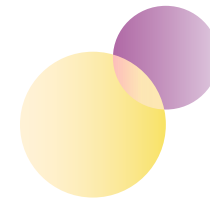
LA COCINA

SAN FRANCISCO, USA

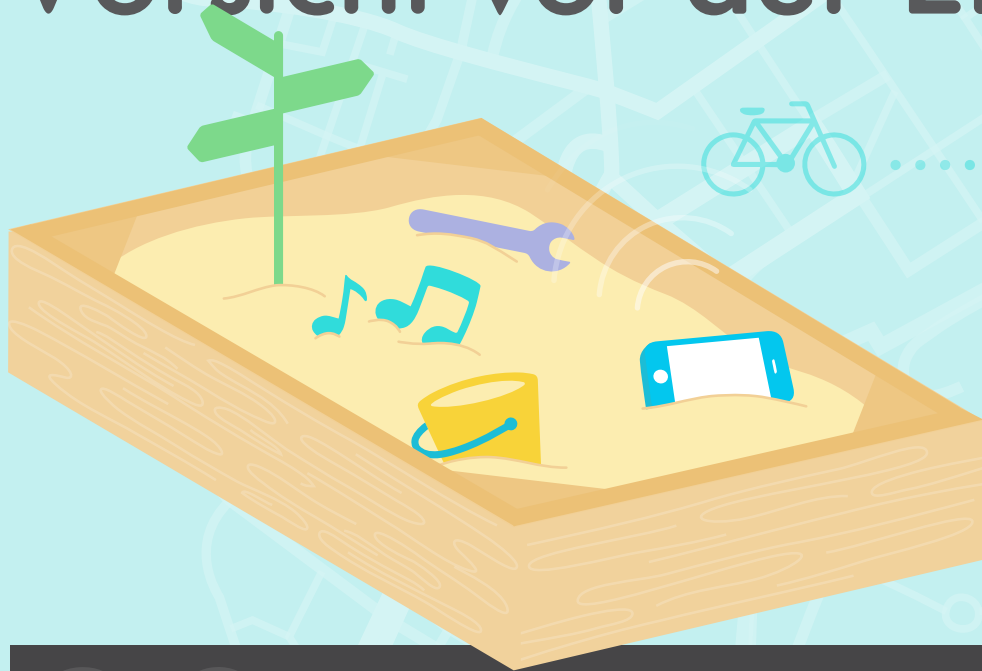
www.lacocina.sf

@LaCocinaSF

La Cocina ist aus dem Glauben entstanden, dass eine Gemeinschaft von Change Agents (Erneuerer) mit den richtigen Ressourcen autarke Unternehmen gründen kann, von denen sie selbst, ihre Familien, ihre Gemeinden und die ganze Stadt profitieren. Ziel der Organisation ist es, einkommensschwache Gastronomen bei der Gestaltung und Vergrößerung ihres Unternehmen zu unterstützen. La Cocina bietet eine professionelle erschwingliche Küche, branchenspezifische technische Unterstützung und Zugang zu Marktmöglichkeiten, die den Unternehmern helfen – insbesondere Frauen und Neulingen – eine finanzielle Sicherheit zu erlangen, indem sie tun, was sie lieben: Gutes Essen kochen und teilen.



CROWDFUNDING: Vorsicht vor der Ermüdung



Hier sind ein paar Tipps (es gibt weitaus mehr), damit Crowdfunding als eine angemessene Methode des Bürgerengagements bestehen bleibt.

Nutze die Sichtbarkeit eines Projekts, um die Bildung der Bürger zu fördern

Von Gemeinschaftspools zu Untergrundparks, das Interesse am Bürger-Crowdfunding hat ein stagnierendes Gespräch über den Zustand und die wechselnde Nutzung der städtischen Infrastruktur wiederbelebt. Geht man über die Geldbeschaffung eines Projekts hinaus, was wäre, wenn Kampagnen gleichzeitig genutzt werden, um die Bürger zu bilden? Wenn der durch ein einzelnes Projekt erzeugte Impuls genutzt wird, um über Berechtigungen, Bauordnungsbestimmungen und über städtische Beschlussfassung zu unterrichten?



2009 gegründet, hat Kickstarter die Methoden revolutioniert, wie Projekte und Produkte auf den Markt gebracht werden. Seitdem hat die Kombination von Crowdfunding und Urbanisierung neuen Schwung in die Frage gebracht, wie wir unsere Städte finanzieren und führen. Dies inspirierte Initiativen wie die erste Crowdfunding-Brücke in Amsterdam und der YIMBY ('Yes In My Backyard' – Ja in meinen Garten) Bewegung.

Bürger-Crowdfunding – die direkte Finanzierung von öffentlichen Projekten durch Bürger – kann Klarheit in die lokalen Bedürfnisse bringen, ortsbasierte Aktionen mobilisieren und das Selbstvertrauen stärken. Doch ist der Vorgang zur Finanzierung einer Musik-CD auch angemessen für die Finanzierung eines Bereichs der urbanen Infrastruktur? Und wie viel können wir realistisch beitragen, bis Crowdfunding die Ermüdungsgrenze erreicht?

Setze eine erfolgreiche Kampagne wirksam ein, um ein Gespräch über kommunale Finanzierung zu beginnen

Crowdfunding Plattformen können jedes Projekt sofort in eine Sensation verwandeln und innerhalb kurzer Zeit eine beachtliche Geldsumme aufbringen. Die urbane Entwicklung wiederum ist weit entfernt von schnellen Erfolgen. Wie verbindet sich die Kultur der Onlineplattform mit der zeitlichen Abstimmung von Regulierungsbehörden und Stadtplanern? Wie kann ein erfolgreich finanziertes Projekt ein Gespräch über städtische Finanzierungsvorgänge entfachen, die sich unserer Zeit anpassen? Und garantiert die partizipative Budgetierung, dass Bürger für Dienstleistungen nicht doppelt zahlen (einmal durch Besteuerung und einmal für Crowdfunding)?



Neben der Finanzierung weitere Möglichkeiten für Engagement bieten

Crowdfunding ist am wirkungsvollsten, wenn es zur Unterstützung anderer Strategien für ortsbasierte Problemlösung eingesetzt wird. Es ist wichtig, einen holistischeren Umgang mit dem Lokalaktivismus anzunehmen, um sich vom Begehren und „Konsumieren“ eines Projekts zu entfernen und eine sachkundige Bürgerbasis zu bilden. Wie bleiben Geldgeber während der langsamen Phase der urbanen Entwicklung involviert? Für diejenigen, die gerne mit anpacken möchten, in welchem Ausmaß können lokale (manchmal auch globale) Gemeinschaften bei der Entwicklung eines finanzierten Projektes nach der Kampagne mitreden? Wie werden Konflikte geschlichtet?



Verstärken der Crowdfundingwirkung durch Ermöglichen von Mentorschaft

Die Gemeinschaften, die Crowdfunding am meisten benötigen, sind oftmals jene, die am wenigsten davon profitieren. Wer wird weniger reizvolle (obwohl wichtige) Projekte unterstützen, die nicht unter die neuesten urbanen Trends fallen? Wie können kleine Städte mit den „coolen“ Zielen mithalten, die den Großteil der Geldspenden anziehen?



Was passiert mit jenen, die nicht Videos schneiden oder eine fesselnde Geschichte erzählen können? Erfolgreiche Aktivisten und städtische Institutionen können die Bürgerkreativität anregen, indem sie Möglichkeiten bieten für Mentorschaft, Kapazitätsaufbau und Verbreitung erfolgreicher Strategien.

BÜRGERINNOVATION

jenseits der aufforderungen der regierung 2.0

„Wie sähe unsere Gesellschaft aus, wenn wir mit unserer Regierung genauso umgehen würden wie mit unseren iPhones?“

Jennifer Pahlka,
Gründerin von 'Code for America'

Regierung 2.0 ist ein Versuch, eine verteilte Führungsstruktur in die Alltagsgeschäfte von Institutionen einzubringen. Es nutzt das bestehende Potential des öffentlichen Sektors, um die Innovationsleistung auf eine breitere Basis zu verteilen. Die Versuche des offenen Regierens neigten in der Vergangenheit dazu, ein Produkt individueller Vision zu sein, aufgrund von isolierten Führungskräften, die neue Initiativen in ihren Bereichen durchsetzten, während sie unter enormen Druck standen, sich selbst zu beweisen und ihre Methoden zu legitimieren. Heute sind Regierungen von Australien bis Finnland hingegen viel aufgeschlossener gegenüber der Idee des öffentlichen Sektors als Katalysator der Bürgerinnovation. Es werden zunehmend interne „Labore der Veränderung“ geschaffen, die verwaltungsübergreifend agieren können und einen Dialog mit den Wählern anregen.

Die Entwicklung hin zu einem breiteren Bürgerengagement beinhaltet eine weitreichende kulturelle Veränderung, die alle Bereiche des offenen Regierens anvisiert, vom zugänglich (und nutzbar) Machen von Informationen bis zur Stärkung von Zusammenarbeit; von unterschiedlichen Methoden der Problemanalyse bis zum Experimentieren mit gemeinsamen Projekten. Die Bildung einer zugänglicheren und transparenteren Regierung hängt von der Anerkennung des öffentlichen Sektors als nationale Ressource ab, die Kreativität fördert – und an dessen

Prozess sich jeder, nicht nur Unternehmen und Regierung, beteiligen kann.

2009 veröffentlichte die Projektgruppe der australischen Regierung 2.0 eine detaillierte Referenzliste für den „Einstieg in die Regierung 2.0.“ Ihr Ansatz war von der Überzeugung geprägt, dass effektive Interaktion mit Bürgern nicht nur durch ihre Aufforderung entsteht, da diese zurzeit im Überfluss vorhanden ist, sondern durch den Nachweis einer aufrichtigen Anerkennung öffentlicher Beteiligung.¹ Infolgedessen hat der öffentliche Sektor Australiens einen „Aktionsplan für Innovation“ herausgegeben, der die nationalen Prioritäten zur Integration einer Kultur der Offenheit innerhalb der öffentlichen Verwaltungen schildert.² Ein zentraler Grundsatz des nationalen Modells ist der nutzbare, maschinenlesbare und Creative Commons-lizenzierte Zugang zu Informationen. Die Regierung garantiert jetzt mit einem freien Zugang zu Auszählungen, nationalen Statistiken, öffentlichen Archiven und wissenschaftlichen Berichten, dass die gewaltige Datenmenge, die täglich landesweit produziert wird, von einer Verwaltung geschützt wird, die sich als ihr Wächter verpflichtet, anstatt als ihrem standardmäßigen (kommerziellen) Lizenzgeber.

Ähnliche Versuche kommen aus San Francisco. Kurz nach der Wahl des Bürgermeisters Edwin Lee hat die Stadt die

1. Australische Regierung, *Engage: Getting on With Government 2.0*, Report of the Government 2.0 Taskforce, S. 28

2. Hier zu finden: bit.ly/1biBNxm

Position des ‚Chief Innovation Officers‘ (Innovationsdirektor) geschaffen, um eine Art Regierungsschnittstelle zu bilden. Es erinnert an das ‚Mayor’s Geek Squad‘ („Streberteam des Bürgermeisters“)³ von New York City. San Franciscos ‚Office of Civic Innovation‘ (Büro der Bürgerinnovation) hat in nur kurzer Zeit eine beeindruckende Anzahl an Dienstleistungen getestet, lanciert und eröffnet, die die Verbindung zwischen „Problemlösern der Gemeinschaft“ und amtlichen Institutionen anstreben. Die Programme beinhalten das Vorzeigeportal ImproveSF.com, die ‚Living Innovation Zones‘ (Lebendige Innovationszonen) sowie eine Reihe an ‚Open Source‘ und von Bürgern finanzierten Initiativen, die durch diese Plattformen ermöglicht werden.

„Städte sind wie lebendige Maschinen, und Regierungen schreiben den Code, der die Funktionen einer Stadt steuert“⁴, schreibt das Office in seinem ersten Jahresbericht A Start-Up Called Government (Ein Start-Up namens Regierung). Mit der unterstützenden Arbeit eines Open Data Koordinators, der gewöhnliche Open Data Standards fördert und aufstellt (nicht nur in San Francisco eine vielversprechende Position), versucht das ‚Office of Civic Innovation‘ die oft schwierige Beziehung zwischen Regierung und Wählern zu verändern, indem es eine Vertrauensbasis aufbaut und das alltägliche Leben verbessert. Das Office ist zugleich – und das mag manche überraschen – sparsam: mit einem bescheidenen Jahresetat sind seine Programme kostengünstige, hochwirksame Ressourcen mit weit verbreitetem öffentlichen Nutzen. In nur einem Jahr hat es beispielsweise die Gründung der ‚Sustainable Communities Indicators‘ (Indikatoren für nachhaltige Gemeinschaften) ermöglicht, um die Arbeit der HopeSF zu fördern (eine Initiative zum Wiederaufbau von heruntergekommenen öffentlichen Wohnanlagen in San Francisco), es unterstützte Veranstaltungen wie das ‚Food

Justice Service Design Jam‘ und stellte eine komplette Sammlung aller betrieblichen Genehmigungen und Lizenzen bereit, die in San Francisco zur Gründung eines Unternehmens benötigt werden.

„Es geht nicht darum, ob eine Regierung groß oder klein ist, sondern wie sie funktioniert: ob sie Freiheit und das Recht auf Kritik fördert; ob sie öffentliche Dienstleistungen fördert, um mit ehrenamtlichen und gemeinschaftlichen Organisationen zusammen zu arbeiten; ob sie offen oder geschlossen ist.“

Geoff Mulgan und Phoebe Griffith, *Investing in Social Growth*

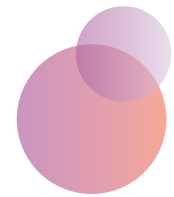
Mit der Förderung und Unterstützung der Bedürfnisse und Erwartungen der Bürger entstehen dynamische Initiativen, die die öffentliche Vorstellungskraft und das Sozialgefüge neu beleben. Geführt von der Frage: „Welche Möglichkeiten der Innovation gibt es neben der Technologie noch?“, demonstrieren die Modelle aus Australien und San Francisco sehr gut, dass es bei Bürgerinnovation nicht nur um Smartphones oder die Internetwelt geht, sondern, dass Technologie ein Instrument ist, das flexible, bürgerzentrierte Mittel für bedeutungsvolle ‚offline‘ Beteiligung bereitstellt.

Policy enablers: Innovation als ein kollektiver Prozess

Während wir noch weit entfernt sind von der totalen „Revolution der Bürgerinnovation“, gibt es vielversprechende Signale von progressiven Lokalregierungen in Städten, die sich mit Enthusiasmus und Vision einer „Kultur der Offenheit“ angenommen haben. Diese Versuche zeigen, dass Innovation keine exklusive Domäne privater Firmen oder einzelner Unternehmer ist – Beamte und Bürgergesellschaft sind ebenfalls nicht zu unterschätzen.

3. Feuer, A. The Mayor’s Geek Squad, *New York Times*, 23. March 2013. nyti.ms/16SYRvc

4. The San Francisco Mayor’s Office of Civic Innovation (2013) *A Start-Up Called Government: Our First Year in Retrospect*, S. 6.



„Kultureller Wandel befindet sich im Herzen der Regierung 2.0 und ist noch wichtiger als die Entwicklung von Richtlinien oder die technische Herausforderung bei der Übernahme neuer Technologien“

Australische Regierung, Engage Bericht

„Wie viele Leute wissen, dass der Algorithmus, der zu Googles Erfolg führte von einer wissenschaftlichen Stiftung finanziert wurde?“⁵, fragt beispielsweise Mariana Mazzucato. Ihr Buch *Entrepreneurial State* dokumentiert aufschlussreiche Fälle, in denen Regierungen als Katalysatoren und führende Investoren der Innovationsentwicklung agieren. Wie Mazzucato anmerkt, forciert die Untersuchung der Rolle, die die Regierung bei der Unterstützung wichtiger Fortschritte spielen kann (und bereits spielt) eine Debatte, die über die Vorstellung des Staates als „Retter“ des großen Geschäfts hinaus zu einer Regierung übergeht, die eben genau die Phasen des Prozesses finanziert, die der private Sektor als zu riskant betrachtet, um daran teilzunehmen. Während ihr Fokus auf der Industriepolitik liegt – mit Beispielen aus kontrovers diskutierten Bereichen wie Nanotechnologie und Pharmaforschung – erkennt Mazzucato die wichtigen Elemente, die diese erweiterte Rolle bei der Unterstützung eben solcher Innovationen spielen könnte, die nicht zwangsläufig zu wirtschaftlichem Wachstum führen, aber dennoch Auswirkungen auf die Gesellschaft haben. Ausgeweitet auf den Bereich der Dienstleistungsgestaltung könnte dies die Bildung einer vernetzten Infrastruktur institutioneller Vermittler bedeuten, die Ressourcen unterstützen, in sie investieren und für die drängenden Herausforderungen unserer Zeit mobilisieren: erneuerbare Energie, angemessene Abfallentsorgung, soziale Dienstleistungen, erschwingliche Unterkünfte und mehr.

Auch gemeinnützige Organisationen haben ihren Teil dazu

beigetragen, um sicher zu gehen, dass die Versprechen des offenen Regierens über eine Aufforderung zur Beteiligung hinaus zu einer echten Möglichkeit der Mitsprache gehen. Sunlight Foundation verstärkt die Transparenz und Verantwortung der Regierung der Vereinigten Staaten, und währenddessen entstehen ähnliche Versuche von Indien bis Italien. Die ‚Sunlight Academy‘ der Organisation bietet Schulungen an, um die Macht der Daten frei zu schalten und wirksam einzusetzen; ihr ‚Political Party‘ Programm verfolgt die Spendenbemühungen (und -Beziehungen) der nationalen Politiker; und ihr ‚Sunlight Grants‘ forciert die Bildung ähnlicher Mittel, indem es Förderungen zwischen \$ 5 000 -10 000 pro Idee bietet.

Universitäten können ebenfalls viel zur Förderung einer Kultur der Bürgervorstellung beitragen. Viele befürworten Aktionsforschung und partizipative Methoden und ersetzen somit die üblichen „Forscher“/„Forschung“ Beziehung mit einer gemeinschaftlicheren, iterativen. Viele könnten ihre Ressourcen und Einrichtungen öffnen, um „Maker Labs“ oder „Inkubatoren“ für Studenten auf dem Campus zu lancieren. Sie könnten von Studenten geleitete Veranstaltungen wie ‚Unconferences‘ und ‚Hackathons‘ unterstützen und nach Möglichkeiten für eine freie Verbreitung von Wissen durch online- und „Creative Commons“ Lizenzen suchen.

Das Verständnis der Innovation als ein kollektiver Prozess bedeutet, aus der Perspektive des Reichtums anstatt der Knappheit zu agieren, das Potential der kreativen Problemlösung aller Akteure zu erkennen und die Voraussetzungen zu schaffen, um dieses kollektive Potential zum Erfolg zu führen. Wie bei Fairphone (S.129) beharrt das Reichtumsparadigma auf die Wichtigkeit der Infrastruktur als Grundlage von Innovation - mit anderen

5. Mazzucato, M. (2011) *The Entrepreneurial State*. London: Demos, S.19

Worten, die dahinter liegenden Werte und grundlegenden Voraussetzungen. Die Überleitung zu einer "Kultur der Offenheit" verlangt eine wechselwirksame Beziehung zwischen Institutionen und Wählern, eine, in der nationale Regierungen alle Führungsebenen beim Engagement für Bürgerinnovation fördern und betreuen, und in der die operativen Strukturen dieser Institutionen die Prinzipien reflektieren, für die sie eintreten.

Koproduktion: Denke global, handele städtisch

Mit diesem Kulturwandel eng verbunden ist die Erkenntnis, dass Gemeinschaften eine aktive Rolle bei ihrer eigenen Erneuerung, beim Artikulieren darin, was kollektives Wohlbefinden für sie lokal bedeutet und beim Testen kollaborativer Lösungen für komplexe gesellschaftliche Probleme spielen können und sollten. Mit Kürzungen öffentlicher Ausgaben und steigender Belastungen für Einwohner besteht gegenwärtig die Vermutung, dass gewinnorientierte Unternehmen ihr Interesse in den privaten Raum verlegen, und eine bürgerorientierte Gesellschaft lediglich als eine „Restkategorie“ betrachtet wird. Mit den Worten des Peer-to-Peer Experten Michael Bauwens, „dies ist in unserer abgeleiteten Sprache für Bürgergesellschaft anerkannt, dort werden sie gemeinnützige oder Nichtregierungsorganisationen genannt.“⁶

Design Thinking wiederum kann ein Einstieg in eine holistischere Art der Wertschaffung sein. Gestaltungskompetenzen sind zunehmend gefragt, um zum Verständnis dessen beizutragen, was häufig die „Architektur des Problems“ genannt wird, oder um unser Denken in integrierte Dienstleistung zu lenken, indem es Komplexität und Ungewissheit in den Untersuchungsprozess einbringt. Dieser Prozess basiert auf der Annahme, dass alle Dinge immer nicht-linear sind

und dass deren Verständnis Aufgeschlossenheit und die Fähigkeit erfordert, mit verschiedenen Perspektiven zu experimentieren. Tatsächlich ist Ungewissheit nicht nur der Schlüssel zur Lösungsfindung, sondern auch zu den Schritten, die ihrer Identifizierung vorangehen.

Das Helsinki Design Lab war jahrelang an der Spitze der Generation der Hybridorganisationen und förderte die Begegnung der Gestaltungs- und öffentlichen Politikwelt. Das Lab setzt sich für einen nutzergeführten Ansatz ein und übernimmt Methoden sozialer Bewegungen und partizipativer Forschung, um das voranzubringen, was sie als „angewandten Optimismus“ bezeichnen – in anderen Worten, „die Möglichkeiten der Gestaltung als eine Fähigkeit der Regierung“.⁷ Seitdem ist die Zahl der Innovationslabore und -zentren weltweit stark angestiegen. Sie verschieben die Grenzen der Art (und Menge) der Sozialpolitik, mit der experimentiert werden kann, und statten öffentliche Verwaltungen mit den Fähigkeiten aus, die sie benötigen, um ihre Regierungsmodelle erfolgreicher zu aktualisieren und um sich mit den Wählern zu verbinden.

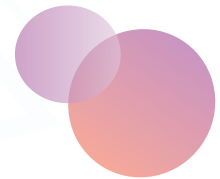
Wenn *Design Thinking* auf öffentliches Engagement trifft, dann ist das Ergebnis das, was oft als Codesign oder Koproduktion bezeichnet wird. Ursprünglich von Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom geprägt, beschreibt der Begriff die Beziehung, die entsteht, wenn „gewöhnliche“ Bürger in die Schaffung öffentlicher Dienstleistungen involviert sind⁸. Bis jetzt sind vielversprechende Erfolge mit der Koproduktion von Dienstleistungen in den Bereichen der Gesundheitsfürsorge, Alterspflege und Arbeitslosigkeit (um nur einige zu nennen) erzielt worden.

Was die Koproduktion so vielversprechend macht ist genau das, was Christian Bason, Direktor der dänischen Innovationseinheit MindLab (siehe Band 1), „professionelle

6. Bauwens, M. (2012) "Evolving towards a Partner State in an Ethical Economy" in *Towards Peer Production in Public Services: Cases from Finland*, A. Botero et al., eds. Helsinki: Aalto University, S. 41

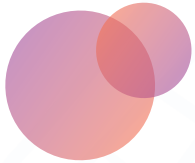
7. Boyer et al. (2012) *In Studio: Recipes for systemic change*. Helsinki: Helsinki Design Lab/Sitra, S. 45

8. Weitere Informationen zur Arbeit von Elinor Ostrom finden Sie hier: bit.ly/15BtoUJ



„Das entstehende Schema der Innovation in Städten ist ein offenes und verbreitetes – eine Ökologie und keine Leitung.“

Simon und Sophia Parker, *Unlocking Innovation: Why Citizens Hold the Key to Public Service Reform*



Empathie" nennt⁹, eine Gelegenheit für öffentliche Verwaltungen, sich die Gestaltungsmittel zu Nutze zu machen, um für sich selbst zu erkennen, welche Auswirkungen ihre Politik in der Praxis hat. Da sie die Möglichkeit haben, diese direkt zu erleben, überdenken Verwaltungen die eigentliche Idee, wie Werte geschaffen werden, verstehen die Bedürfnisse der Nutzer, was das Beste für sie ist, und unterstützen die Bildung einer Kultur der Vorbeugung und Fürsorge. Dies bedeutet nicht, dass das Experimentieren immer angemessen ist oder es immer die richtige Vorgehensweise ist, doch es kann dazu beitragen, den Glauben aufzulockern, dass Politiken immer vollständig sind, statt „perfektionierbar“.¹⁰

Unterstützung gemeinschaftlicher Bedürfnisse: Herausforderungen und Erwartungen

Trotz des Versprechens und Enthusiasmus stellt Bason dennoch eine essentielle Frage: „Gibt es so etwas wie zu viel Wechselwirkung? Werden Bürger rebellieren und geltend machen, dass sie nur die Leistungen „erhalten“, die sie mit ihren Steuergeldern bezahlen?“¹¹

Wenn von Gemeinschaften erwartet wird oder sie gefördert werden, eine aktivere Rolle zu übernehmen, dann ist es essentiell, zu verstehen, dass die Organisation der Gemeinschaften eine komplexe Handlung ist und der Investition von Zeit und Geld bedarf. Wenn Institutionen ernsthaft zu einem neuen Paradigma übergehen wollen, dann müssen sie auch realisieren, dass neue Paradigmen neue Systeme erfordern. Von der Art und Weise, wie die

Versuche der Gemeinschaften erfasst und unterstützt werden, bis zur Art der Projektfinanzierung gibt es Regeln, Richtlinien, Metriken und Mechanismen, die modernisiert werden müssen, um sich diesem Wandel anzupassen. Vielleicht wäre es dann angemessener, für die „Co-Regierung“, wie es der Forscher Victor Pestoff nennt, einzustehen. Ein Vorgang, der Raum für Beiträge über Projektabschlussberatungen hinaus lässt und offiziell das Recht auf Mitwirkung in der Struktur der Institutionen verankert.¹² Ein erster Vorstoß kommt aus dem argentinischen Rosario, dort hat sich die Stadtverwaltung kürzlich zur „Menschenrechtsstadt“ erklärt und sich zu mehr Offenheit, Transparenz und Verantwortung verpflichtet. In Europa sind Paris, Lyon und Turin die wenigen Städte, die eine Charta der Bürgerbeteiligung entworfen haben, um offiziell das Recht auf direkte Beteiligung an lokaler Demokratie anzuerkennen.¹³

Und doch, trotz dieser Beispiele zieht der Schwerpunkt der Aufbesserung die strukturellen Probleme nicht ausreichend in Betracht, die zuerst angegangen werden müssen, bevor eine Systemerneuerung stattfinden kann. Es ist zum Beispiel wichtig, eine Möglichkeit der Entlohnung zu finden oder zumindest die Bürgerbeteiligung konkreter zu unterstützen. Koproduktion ist nicht ehrenamtlich, und eine andauernde Verpflichtung kann nicht erwartet werden, ohne die große Menge an Ressourcen anzuerkennen, die Bürger in die Projekte investieren. Es werden mehr und mehr essentielle Dienstleistungen übertragen oder der sogenannten ‚Big Society‘ überlassen. Die Bildung eines starken, gesunden und fairen Vorgangs, der nicht zum Burnout der Teilnehmer führt, ist unerlässlich.

Co-Regierung bringt außerdem ein Gleichgewicht zwischen aufgeteilter Macht und Gemeinschaften mit sich und „verlässt“ Letztere nicht, wenn ihre Projekte

9. Voir: Bason, C. (2010) *Leading Public Sector Innovation: Co-Creating for a Better Society*, Bristol: Policy Press.

10. Christiansen, J. und L. Bunt (2012) *Innovations in Policy: Allowing for Creativity, Social Complexity and Uncertainty in Public Governance*, London: NESTA/MindLab, S. 19 bit.ly/1fybBRg

11. Ibid., S. 13

12. Pestoff, V. (2012) "Innovations in Public Services: Co-Production and New Public Governance in Europe" in *Towards Peer Production in Public Services: Cases from Finland*, A. Botero et al., eds. Helsinki: Aalto University, S. 18

13. Siehe bit.ly/16SZIVL.

gut verlaufen. In *Control Shift* argumentiert Max Wind-Cowie, dass lokale Autoritäten eine Rolle spielen sollten – selbst wenn diese Rolle sich mit der Zeit verändert – um sicherzugehen, dass vergleichbare Leistungen für alle Gebiete existieren und keine „Ortslotterie“¹⁴ entsteht, in der erfolgreichere Gebiete auch die sind, die Dienstleistungen erhalten. „Dies ist notwendig, da sonst die unsichtbare Hand des Gemeinguts, wie auch die unsichtbare Hand des Marktes zu einem Mythos würde. Bürger neigen dazu „ihr“ Gemeingut zu behüten“, argumentiert Bauwens.¹⁵ Ein Staat, der soziale Investitionen leistet, würde stattdessen die Wertschaffung durch die Bürger ermöglichen, indem es die Infrastruktur der Zusammenarbeit schützt, die die Ganzheit der Gesellschaft ausmacht.

Ebenso wichtig ist das Engagement für Diversität, sowohl auf Menschen als auch auf Vorgänge bezogen. Wer definiert das Mandat eines Projekts und seine Führung? Werden Wohlbefinden, Resilienz und Inklusion von Institutionen aktiv verfolgt und geschätzt? Gibt es ein Verständnis darüber, weshalb bestimmte Gemeinschaften zur erfolgreichen Zusammenarbeit neigen und andere

nicht? Wenn Auswertungen irgendwelche Lücken aufweisen, wie – und von wem – werden sie thematisiert? Wenn es schwerfällt, diese Fragen zu beantworten, so wird es schwierig sein, die Gemeinschaften zu unterstützen.

Mit Koproduktion und kreativer Problemlösung auf dem Vormarsch, wird es die nächste Aufgabe sein die Aufforderung zu offenem Regieren auf eben jene auszuweiten, die nicht gestalten können (oder glauben, es nicht zu können). Kreative Einzelpersonen sind heute begehrt und werden für ihre Fähigkeiten belohnt, doch Kooperation und Design Thinking werden in den meisten akademischen und beruflichen Ausbildungsprogrammen noch nicht unterrichtet. Aus diesem Grund reicht es für Service Design nicht aus, Räume für Veränderung zu schaffen, sondern es muss, um es in Andrea Cornwalls Worten zu sagen, „Räume bieten, die verändert werden können.“¹⁶

Wie würde die Welt aussehen, wenn Verwaltungsbeamte aufgefordert würden, sich von ihrer Inspiration leiten zu lassen und die Voraussetzungen für andere zu schaffen, es ihnen gleich zu tun?

14. Wind-Cowie, M. (2013) *Control Shift*. London: Demos, S. 36

15. Bauwens, M. (2012) "Evolving towards a Partner State in an Ethical Economy" in *Towards Peer Production in Public Services: Cases from Finland*, A. Botero et al., eds. Helsinki: Aalto University, S. 38

16. Cornwall, A. (2008) *Democratising Engagement: What the UK Can Learn From International Experience*. London: Demos, S. 37 bit.ly/18zkRgm

Abgebildete Zitate in erscheinender Reihenfolge:

Pahlka, Jennifer. CX: *Citizen Experience*, Code for America blog, 24. August 2012: c4a.me/14SrHOF

Mulgan, G. und P. Griffith (2010) *Investing in Social Growth: Can The Big Society Be More Than a Slogan?* Londres: Young Foundation, S. 6

Asutralische Regierung, *Engage: Getting on With Government 2.0, Report of the Government 2.0 Taskforce*, S. 28

Parker, S. und S. Parker (2007) *Unlocking Innovation: Why Citizens Hold the Key to Public Service Reform*, London: Demos, S. 94

SCHULE DER bürger- kreativität

Gemeinschaftsarbeit ist hart. Es ist zeitintensiv, oft frustrierend und erfordert Fähigkeiten, die wir nur selten in der Schule lernen oder bei der Arbeit entwickeln. Wenn also Gemeinschaftsarbeit verstärkt ein Teil unseres Problemlösungsvorgangs ist, wie können wir Möglichkeiten formalisieren, um Fähigkeiten zu erlernen, die uns zu besseren Teilnehmern machen?

Man stelle sich einen öffentlichen Raum vor, der es erlaubt, über die bereits verfügbaren Ressourcen Bilanz zu ziehen, der anregt, aktiv zu werden und neue Kompetenzen zu entwickeln, und der den Mittelpunkt für Ideen darstellt, um diese zu etablieren und zu einem lang anhaltenden Wandel zu führen.

Die „Schule der Bürgerkreativität“, eine Mischung aus Volkshochschule und Designlabor, versucht das kreative Denken auf eine breite Basis auszuweiten – ungeachtet des Alters, der Erfahrungen oder Ausbildung. Der Ausdruck „Schule“ soll nicht das Bild eines strengen Stundenplans oder autoritären Unterrichts vermitteln, sondern vielmehr den Enthusiasmus und die Freude erfassen, die die Vorgänge der Entdeckung und des Lernens ausmachen.

Die „Schule der Bürgerkreativität“ kann vieles sein, ein von Städten finanzierter ständig „geöffneter Lernraum“, ein komplett selbstgesteuerter Gemeinschaftsversuch oder eine Kombination aus beiden. Der unten aufgeführte Leitfaden ist erst der Anfang – jeder kann diese je nach Bedarf anpassen oder übernehmen.

Bilanz ziehen



LERNEN Die Fähigkeit, effektiv zu kooperieren bedarf eines hohen Grades an emotionaler Intelligenz und Empathie. Erfahren Sie mehr über gewaltfreie Kommunikation, Konfliktlösung und Unterstützung – diese Fähigkeiten ermöglichen Ihnen, ein besserer Zuhörer, geduldigerer Mitarbeiter, und eine Ressource für andere zu werden.

FÜHREN Treten Sie einer Lesegruppe bei oder gründen Sie eine, um die Aspekte besser zu verstehen, die Ihnen wichtig sind (hier einige Beispiele: Stadttheorie, städtische Regierung, ethische Finanzierung). Laden Sie Gäste ein und teilen Sie deren Kenntnisse auf Veranstaltungen wie 'Trade-School' (Tauschschule) oder unterstützen Sie die Lernerfahrung mit der Leitung von Ressourcen wie 'Open Culture' und 'Academic Earth'.

BEGINNEN Arbeiten Sie mit lokalen Universitäten und 'Think-Tanks' (Denkfabriken) zusammen, um einen partizipativen Forschungsrahmen zu gestalten, um Probleme und Chancen zu dokumentieren, existierende Subventionen und Möglichkeiten der Partnerschaft aufzuzeichnen, und um einen ortsbasierten Aktionsplan zur Unterstützung Ihrer Ziele aufzustellen.

Aktiv werden



ÜBERSETZEN Die Fähigkeit, eine gemeinsame Sprache zu entwickeln, ist essentiell, um ein gegenseitiges Verständnis zu fördern und um Brücken über verschiedene Bereiche zu schlagen. Organisieren Sie Veranstaltungen wie ein 'National Day of Civic Hacking' (Nationaltag des „Bürgerhackens“) oder 'Unconferences' (Nichtkonferenzen), um komplexe Informationen in neue Dienstleistungen umzuwandeln, oder entwickeln Sie interaktive Ressourcen, um Forschung und Resultate der Politik für alle, Laien inbegriffen, zugänglich zu machen.

AUSBILDEN Teilen Sie Ihre Kenntnisse mit anderen – unterrichten oder nehmen Sie an preiswerten Gemeinschaftskursen teil, die kreative Fähigkeiten auf andere in der Gemeinschaft übertragen. Besonders relevant sind digitale Kenntnisse wie Social Media, Webentwicklung, 'Design Thinking' und interkultureller Dialog, sowie Projektmanagement, Kampagnenführung und Gemeinschaftsorganisation.

UMGESTALTEN Setzen Sie die Kraft der lokalen Kultur frei, indem Sie Alltagsorte in ein Zentrum kreativer Neuerfindung verwandeln – machen Sie aus Büchereien 'Maker Labs', organisieren Sie Ideenfestivals, gründen Sie 'Innovator-in-Residence' Programme (Aufenthaltsprogramm für Erfinder) oder gestalten Sie interaktive öffentliche Kunstprojekte, um ein (in)formelles Kennenlernen und gemeinsamen Austausch zu fördern.

Wurzeln schlagen

ENGAGIEREN Die Unterstützung der Bürgerkreativität bedarf Aktivisten, die deren Potential erkennen und die Bedingungen schaffen, damit diese Erfolg hat. Entwickeln Sie eine Agenda zur Koproduktion und unterrichten Sie über Stadtsysteme, um einen „ermöglichenden“ Rahmen zu schaffen, der Gemeinschaftspioniere unterstützt und die Bildung kreativer Kapazität in den Vorgang der Entscheidungsfindung einbettet.

KOPRODUZIEREN Arbeiten Sie mit Stadtvertretern, um eine Sammlung der besten Praktiken für das gemeinsame Lernen zusammenzustellen, und recherchieren Sie neue Finanzierungsmechanismen, die die Werte und Wirkung der Gemeinschaft besser reflektieren. Ziehen Sie ein Programm für „Projektpartnerschaft“ in Betracht, um verschiedene Gruppen, die das gleiche Ziel haben, zu verbinden, oder machen Sie die Problemlösung der Öffentlichkeit zugänglich, indem Sie (inter)nationale Designwettbewerbe ins Leben rufen.

VERBINDEN Damit kollaborative Initiativen Wurzeln schlagen können, bedürfen Ressourcen wie die „Schule der Bürgerkreativität“ einen zugänglichen, dauerhaften Raum und eine engagierte Programmgestaltung. Es soll Spaß machen! Stellen Sie sich diese Räume als vielfältige Allweckzentren vor, die zugleich 'Soziale Cafés', 'Kreativitätsstätten' und Ankerpunkt für generationen- und sektorübergreifende Betreuung sind.



- Enabling City Band 1 – Participation chapter
www.enablingcity.com/read
- Social and Emotional Learning Across the Globe
casel.org/policyadvocacy/selacrosstheglobe
- Policies for Shareable Cities: A Sharing Economy Policy Primer for Urban Leaders
bit.ly/1ctn1DG
- IDEO Human Centered Design toolkit
bit.ly/19gS5oC
- Art of Hosting
www.artofhosting.org/resources/reading-list
- Story-based Strategy Charts
bit.ly/18NP6kV
- Effective Groups video series
bit.ly/19yxM0b
- ...and reading list
bit.ly/GM25KY
- Service Design Repository
desis.parsons.edu/repository
- Service Design Toolkit
www.servicedesigntoolkit.org/templates
- Collective Action Toolkit
www.frogdesign.com/collective-action-toolkit
- Common Cause Report
bit.ly/1goKsOC
- Conflict Resolution Network
www.crnhq.org/pages.php?plD=7
- Community Economies Collective
www.communityeconomies.org/Home
- Social Business Model Canvas
bit.ly/17llVSw

FAZIT

die macht der worte

**„Namen sind bedeutend; Sprache ist bedeutend;
Wahrheit ist bedeutend.“**

Rebecca Solnit, Autorin

2012 veröffentlichte das Harper's Magazine einen Bericht, indem Christopher Ketcham die überraschende Geschichte eines der berühmtesten Brettspiele aller Zeiten ausführlich erzählt: Monopoly. Die Geschichte, wie Monopoly entstanden ist, offiziell 1933 von einem Mann namens Charles Darrow entwickelt, ist unglaublich interessant und voller unerwarteter Einzelheiten.

Es begann alles mit Henry George, einem Volkswirt aus dem 19. Jahrhundert, der den Aufstieg der amerikanischen Industrie mit großem Interesse verfolgte. Er war fasziniert davon, was in seinen Augen wie ein Widerspruch war: dass, sobald sich Kapital bildete, immer mehr Menschen der Armut verfielen. George entschied, die Bedingungen zu untersuchen, die zur sozialen Ungleichheit führen. Seine Recherchen führten ihn zu Städten – „in denen der Besitz eines kleinen Stückes Land ein Vermögen ist“¹ – und schließlich zu privatem Landbesitz, der seines Erachtens nach korrigiert und mit Mitgliedern der Gesellschaft ersetzt werden sollte, um gemeinsam als „allgemeiner Landbesitzer“ zu agieren.

Überzeugt von Georges Botschaft, entschied 1906 die Schauspielerin Lizzie Magie, ein Spiel namens ‚The

Landlord's Game‘ (Das Landbesitzerspiel) zu entwerfen, um spielerisch ein Bewusstsein für den Wert gemeinsamer Ressourcen zu schaffen. Magies Erfindung bestand aus einem Brettspiel, das in Straßenblöcke eingeteilt war, die jeweils ein Grundstück, zum Beispiel einen Bahnhof oder einen städtischen Versorgungsbetrieb, eingrenzten, und einem Regelwerk, um das „zerstörerische Prinzip“ der Monopolen aufzuzeigen. Die Mitspieler mussten, wie auch im heutigen Monopoly, verheerende Schulden übernehmen und sämtliche Grundstücke an einen Monopolisten abtreten, doch mit einer Ausnahme – Spieler können für eine Zusammenarbeit stimmen und ihre Ressourcen zusammenlegen.

Magies Spiel hat sich in den Vereinigten Staaten schnell verbreitet und wurde in verschiedenen Gemeinschaften unter verschiedenen Namen gespielt: Monopoly, Finanzen, Auktion. Ketcham schreibt: „Als frei zugängliche Erfindung und ebenso Teil des kulturellen Gemeinguts wie Schach und Dame, war ‚The Landlord's Game‘ tatsächlich im Besitz jener, die es zu spielen wussten.“ Das Spiel erreichte den Campus in Harvard, Princeton und Columbia, verließ schließlich die Universitäten und gelangte in den Süden. Von dort aus machte es sich langsam wieder auf den Weg zurück zur Ostküste. Dabei ist die Option der Zusammenarbeit nach und nach verloren gegangen (Ketcham schreibt: „Umverteilung war nicht annähernd so

1. Hier die ganze Geschichte: Ketcham, C. (2012) "Monopoly is Theft." Harper's Magazine, 19. Oktober 2012: bit.ly/18dHbxc

unterhaltsam wie der Ruin eines anderen“!) und der Name Monopoly hat sich schließlich verfestigt.

Eines Tages an der Ostküste, stieß Charles Darrow auf das Spiel und patentierte es 1935 mit Hilfe der Parker Brothers. In den ersten zwei Jahren wurden 2 Millionen Exemplare verkauft und es wird nun in 111 Ländern von 1 Milliarde Menschen gespielt. „[Darrows] einzige Erfindung“, reflektiert Ketcham, „war die Selbsternennung zum Erfinder. Er wird bald in die Ruhmeshalle der ‚American Heroes of Commerce‘ aufgenommen.“

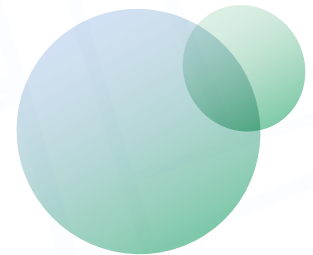
Die Geschichte Monopols, die noch weitere lesenswerte Aspekte hat, ist faszinierend, da es mehr als nur eine ironische Wendung des Schicksals ist. Besonders wichtig bei der Geschichte, wie ein kostenloses Spiel über gemeinsamen Eigentum zu einem profitablen urheberrechtlich geschütztem Produkt wurde, ist es, die Dinge bei ihrem Namen zu nennen. „Bevor es von einer einzelnen Person, die mit einem Unternehmen zusammenarbeitete, an sich gerissen wurde“, schreibt Ketcham, „wurde Monopoly vielmehr von mehreren Personen ‚erfunden‘ (...). Das Spiel, das heute die Rücksichtslosigkeit Einzelner hervorhebt und den Sieg mit der Verarmung der anderen definiert, ist das Produkt gemeinschaftlicher Arbeit.“

Im Zeitalter viraler Marketingkampagnen und kollektivem Kurzzeitgedächtnis ist die Benennung und der Schutz der Werte, die hinter der Teilnahme an kollaborativen Aktionen stehen, ein Aspekt, der die heutige soziale Bewegung sehr wohl betrifft.

Wie viele der in diesem Buch vorgestellten Initiativen ist der Kampf um Resilienz, um das Gemeingut und um das Recht auf Stadt auch ein Kampf um die Erschließung von öffentlichen Räumen, um eine neue Bedeutung zu schaffen,

und um jene aufzubessern, die gefährdet und beschädigt sind. In diesem Kampf geht es darum, weiterhin tiefer zu graben – über das Trendige, Attraktive hinaus – um an die komplexen, schweren und zeitintensiven Aspekte im Kern des wirklichen Wandels zu gelangen. Melissa Mean wurde in Band 1 der *Enabling City* wie folgt zitiert: „Es existiert eine Diskrepanz zwischen der Sprache der wirtschaftlichen Innovation – mit ihrem ständigen Bezug auf Offenheit und Verteilung – und der grundsätzlichen Geschlossenheit der Politikgestaltung und Regierung in den meisten gegenwärtigen Großstädten.“² Dabei sind es genau diese Offenheit und Verteilung, die aufrecht erhalten werden müssen – nicht mit einem Werbespruch oder technischer Spielerei, sondern mit Austausch..

Einfallsreichtum und Kreativität werden sowohl in diesem, wie auch im ersten Band häufig als essentiell für eine reale Autonomie betrachtet. Dies mag zugegebenermaßen einfach erscheinen, doch es ist die Kombination der Macht beider Aspekte, die es uns ermöglicht, alternative Wege für Schilderung, Rückforderung und Verteilung dessen einzuschlagen, was für uns wichtig ist. Die Akzeptanz vorgefertigter Definitionen, die unseren Alltag prägen, schädigt unsere Fähigkeit, für uns selbst zu denken und zu handeln und trägt zur Verarmung der Vorstellungskraft bei, was die Ursache vieler Probleme ist, denen sich unsere heutige Gesellschaft stellen muss. Die in diesem Buch vorgestellten Initiativen sind wiederum die Bemühungen unzähliger Einzelpersonen, die mit ihren Ideen ein Risiko eingegangen sind, ihrer Intuition vertraut haben, dass gewisse Dinge auch anders gemacht werden können und dabei eine Bewegung in Gang gesetzt haben. Sie beweisen, dass das Streben nach einer idealen Zukunft eine wichtige Aufgabe ist, doch das Leben – und Investieren – in der Gegenwart ist weitaus zufriedenstellender.

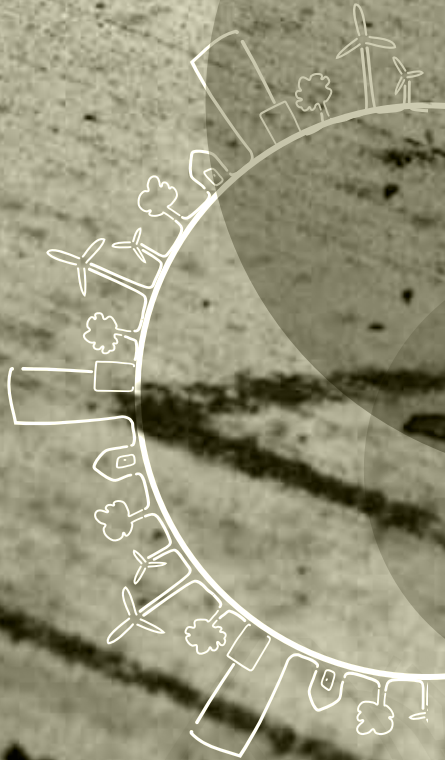


2. Mean, M. (2007) "Chapter 6: Urban Innovation and the Power of Mass Imagination" in *Unlocking Innovation: Why Citizens Hold the Key to Public Service Reform*. Parker, S. und S. Parker, London: Demos, S. 95

Zitat:

Solnit, R. (2012) "Against the Destruction of the World and the Climate by Greed" *The Nation*. Oktober 29, 2012 : bit.ly/16zuiAi

IHRE
vorstellung
ZÄHLT



Über Enabling City

Enabling City ist eine Organisation, die sich mit der Förderung sozialer Innovation als eine Form aktiver Bürgerschaft, insbesondere in Bereichen der urbanen Nachhaltigkeit und partizipativer Regierung beschäftigt.

Wir von Enabling City glauben, dass der freie Zugang zu Inspiration wichtig ist. Wir sind bestrebt, auf die dringenden Fragen von heute kreativ zu antworten, indem wir die gemeinsame Vorstellung nutzbar machen und als Instrument des sozialen Wandels anwenden. Unsere Arbeit entfacht neue Denkweisen über Partizipation und ermutigt Experten und Enthusiasten gleichermaßen, neue Perspektiven zu entwickeln, die zu einem positiven Wandel führen.

Forschung:

Unsere Recherchen sind strikt aber einfallsreich, und sie enthüllen neue kreative Möglichkeiten und setzen Theorie in Praxis um.

Beratung:

Wir arbeiten mit einer Vielzahl engagierter ‚Changemaker‘ (Forschern, kreativen Gemeinschaften, Stadtplanern, progressiven Institutionen und sozialen Unternehmern) zusammen, um Städte lebenswerter, inklusiv und widerstandsfähiger zu machen.

Design:

Wir entwickeln neue konzeptionelle Rahmenwerke und praktische Tools, die öffentliches Engagement anregen, fördern eine Kultur der Mitgestaltung und Offenheit und stellen uns das „ermöglichende“ Potential der Städte wieder effektiv vor.

Ausweitung:

Wir vergrößern die Reichweite der „ortsbasierten kreativen Problemlösung“, indem wir vielversprechende Ideen und Initiativen teilen, die Netzwerke des Wandels stärken und unterstützen.

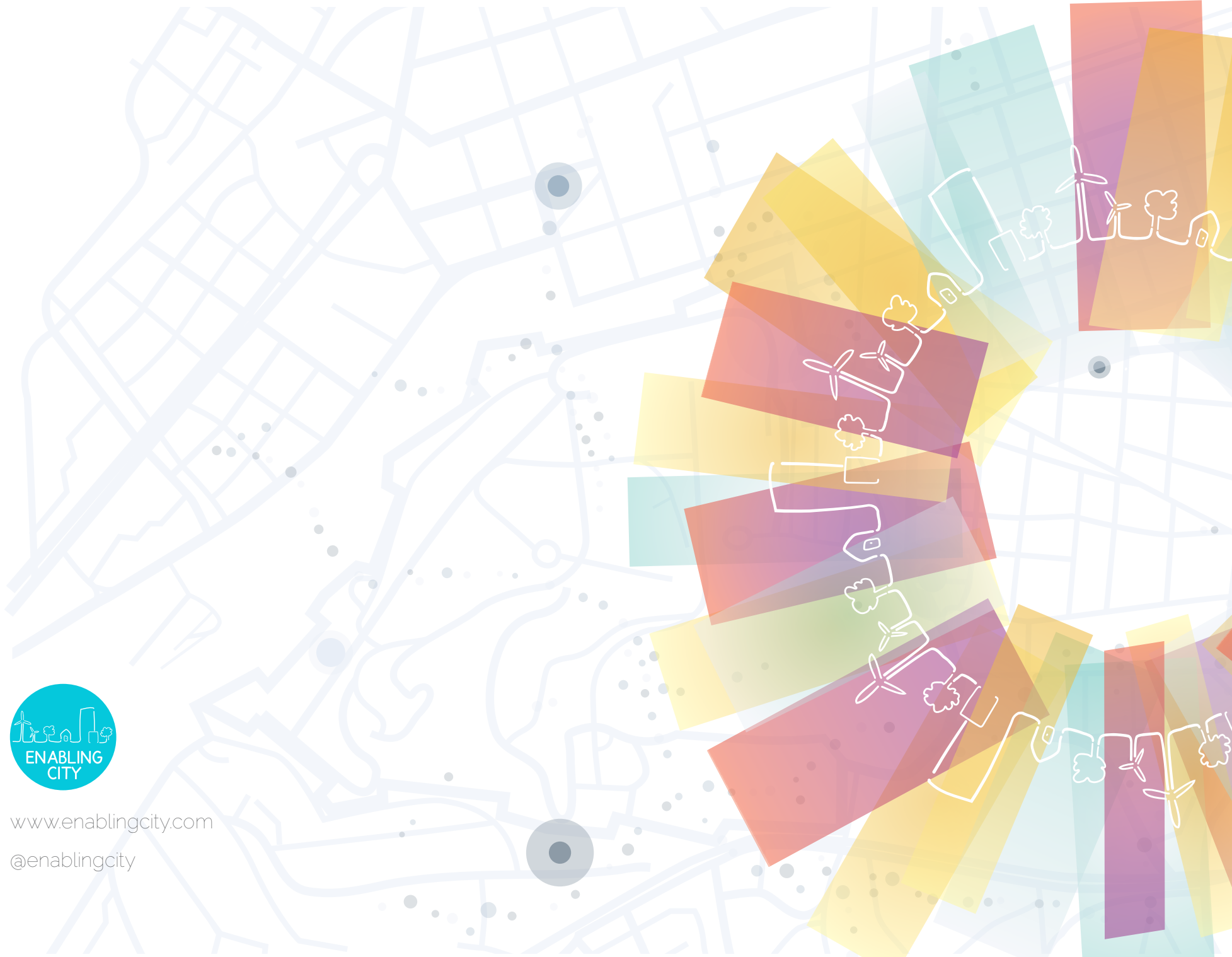
Verknüpfung:

Wir helfen Einzelpersonen und Institutionen, neue Ideen zu testen, Auswirkungen zu bemessen und zuverlässige Mitarbeiter zu finden, die ihre Leidenschaft teilen.

Bleiben Sie in Kontakt!

Besuchen Sie uns auf enablingcity.com, um mehr über Enabling City zu erfahren oder um eine Kopie des ersten Bandes zu erhalten.

Wenn Sie unsere aktuellen Updates verfolgen möchten, dann finden Sie uns bei Twitter ([@EnablingCity](https://twitter.com/EnablingCity)) oder bei Vimeo (vimeo.com/enablingcity)



www.enablingcity.com

@enablingcity